

JUNI 2010

37. JAHRGANG · NR. 127

DER OÖ Jäger



Informationsblatt
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

**Habicht, Bussard,
Uhu und Niederwild**

Gedanken zur Jagdausübung

Was der Jäger leistet

**25 Jahre Schule & Jagd
in Oberösterreich**



Keine Sorgen kann man nie genug haben.



„Wir sind Partner des
OÖ. Landesjagdverbandes“

Oberösterreichische
Versicherung AG

Der Landesjägermeister berichtet

Ökonomierat Sepp Brandmayr



Ausbildung und Weiterbildung – ein Gebot der Stunde

Einen der großen Aufträge, die der Oberösterreichische Landesjagdverband in seinen Satzungen festgeschrieben und in seinem Leitbild manifestiert hat, erfüllt er seit nunmehr vielen Jahren im Aufbau und im Betrieb eines umfassenden Bildungs- und Informationswesens.

Beginnend von der Neuordnung der Jungjäger-Vorbereitung, über die Pflege und Überschaubarkeit der bodenständigen Jagd bis hin zu einem bestens funktionierenden Veranstaltungssystem in der Erwachsenenbildung reicht die breite Palette des letzten Jahrzehnts.

„Nur der Dumme meint, er wisse alles...!“ Dieser alten Volksweisheit hängen Oberösterreichs Jägerinnen und Jäger und die vielen nichtjagenden Besucher unseres Hauses sichtlich nicht nach. Wie könnte sonst vermeldet werden, dass die vielen hundert Veranstaltungen meist bestens besucht

sind und der Landesjagdverband sich über mangelndes Interesse auf keinen Fall beklagen kann.

Umso eindringlicher darf ich auf die Notwendigkeit einer bestens fundierten fachlichen Bildung verweisen, denn ich bin überzeugt, dass die Zukunft einer weidgerechten unserer Heimat entsprechenden Jagd überwiegend in der Aufgeschlossenheit, in der Klugheit und in der Erfahrung seiner Ausübenden liegt.

Ich lade Sie schon heute ein, am Oberösterreichischen Jagdkultur-Fest am zweiten Wochenende im Oktober 2010 teilzunehmen und Ihre Familie sowie Freunde mitzubringen.

Für die kommenden Monate wünsche ich einen guten Anblick, viel Freude mit der oberösterreichischen Jagd und ein kräftiges Weidmannsheil,

Ihr

Sepp Brandmayr

Landesjägermeister
von Oberösterreich



Liebe Leserin, lieber Leser!

Die großen Raubwildarten werden gerne verwendet, um die Natur in ihrer Fülle und ihrer Wildheit wieder in unser Alltagsleben einfließen zu lassen. Bär, Luchs und Wolf, aber auch Steinadler, Uhu, Habicht und andere Greifvogelarten sind die Liebkinder so mancher Personengruppen. Die Tierarten sind faszinierend und haben Platz in unserer Kulturlandschaft – der eine mehr, der andere weniger. Vor allem auf den Wolf werden wir uns vorbereiten müssen; er steht „vor der Tür“.



Doch was wäre, wenn Oberösterreich nicht diesen Reichtum an Schalen- und Niederwild hätte, den die Jäger mit viel Aufwand und Mühe hegen und nachhaltig bewirtschaften? Also die Beutetiere weniger werden würden? Und wenn gleichzeitig beispielsweise Schafzucht und -weide populärer und ertragreicher werden?

Ich möchte mit diesen Denkanstößen nicht polarisieren oder gar polemisieren, sondern vielmehr zum komplexen Denken anregen. Der ökosystemgerechte Jäger kann dies und versucht

möglichst viele Faktoren zu berücksichtigen und diese auch in seine Bejagung mit einfließen zu lassen. Heutzutage ist es eben nicht selbstverständlich, dass beispielsweise Feldhase, Fasan und Rebhuhn in üppigen Beständen vorkommen – es muss schon etwas dazu getan werden, vor allem dann, wenn nasskalte Witterung wie auch heuer im Mai vorherrscht ...

Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Ausführungen von Prof. Dr. Paul Müller, der sich als Wissenschaftler und Jäger Gedanken über „Habicht, Bussard, Uhu und Niederwild“ macht.

Selbstverständlich finden sich auch andere Artikel, Beiträge, Meldungen und „Kuriositäten“ in dieser Ausgabe, die auf Ihr Interesse oder gar auf Nachahmung stoßen können.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Mag. Christopher Böck
Wildbiologe und Redaktionsleiter



Titelfoto:

Niederwild, wie z.B. der Fasan, hat Potenzial die vergangenen nasskalten Maiwochen zu überstehen. Die nächsten Monate werden für den Nachwuchs entscheidend sein.

Foto: Ch. Böck

Der Landesjägermeister berichtet / ÖR Sepp Brandmayr	3
Es sollte einmal gesagt werden	5



Habicht, Bussard, Uhu
und Niederwild

6



Gedanken zur
Jagdausübung

14

Nutzen der Prädatorenkontrolle für Watvögel	17
Rehnachwuchs im Revier	18
Markierungsecke	19
Jagd- und Waffenrecht: Errichtung von 3D-Bogenparcours im Jagdgebiet	20
Zur Jagdethik im weiteren Sinne	22

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE 28

Neuer Landesjagdbeirat angelobt	28
Der OÖ LJV auf der „Revier 2010“	29
Rezept: Wild grillen	30

LEBENSRAUMGESTALTUNG 33

Kleine Naturkunde: Die Eibe	34
Biobauern schauen aufs Ganze	37

SCHULE & JAGD 38

25 Jahre „Schule & Jagd“ in Oberösterreich	38
Jagdpädagogik	40

HUNDEWESEN 45

Der Jagdhund beim Tierarzt: Diabetes Mellitus	47
---	----

BRAUCHTUM 51

SCHIESSWESEN 53

FALKNEREI 54

AUS DEN BEZIRKEN 57

Bezirksjägertage 2010	ab 61
-----------------------	-------

NEUES AUF DEM JAGDSEKTOR 82

NEUE BÜCHER 85

Service-Seiten	88
Kleinanzeigen	88
Impressum	91



Es sollte einmal gesagt werden

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

Viele kennen das alte Märchen. Hans besitzt den Goldklumpen, handelt und tauscht so lange, bis er nichts mehr als bloß eine Gans in Händen hält. Gibt es nicht auch unter uns Jägern solche „Hans-Typen“? Noch intensiver jagen. Noch größer muss der Jagderfolg sein. Es werden keine Kosten und Aufwendungen gescheut und am Ende ist der Wert der Jagd, der Feingehalt, verloren. Moderneres Kaliber, stärkeres Jagdauto, weitere Jagdreisen, technische Aufrüstung und hegerische „Kunstgriffe“ führen nicht zum erhofften Glück. Denn: Nach wie vor zählen die ursprünglichen Werte.

und Jagdgast einen passenden Bock mit dem Rehruf herbeizubaubern, das wäre so eine Teilung der Freude. Trachten wir danach, aus jedem jagdlichen Handeln ein wertvolles Erlebnis zu gestalten. Ein Herbstrehaberschuss kann ungeliebte Belastung sein, anders gesehen aber freudiges Jagen für einen Jungjäger oder ein Festessen für Freunde. Ein anderes Beispiel: Über das Verbot der Totschlagfallen muss man nicht jammern. Anstelle des mühsamen, verbissenen Einsatzes eines Fallenstellers kann man anders agieren. Ich kenne ein Revier, dort werden Jagdhornbläser und Gäste zu gemeinsamen

deutschen Nachbarn und am Verbot der Rotwildkirmung gemäß §5 der Fütterungsrichtlinien des OÖ LJV. Vorbildlich ausgerichtete Drückjagden, eigentlich eine Kopie der Wolfsrudeljagd, sind bei der Schwarzwildbejagung wertvoll. Gesellschaftliche Verbundenheit und Nachbarschaftskontakte sind dabei Voraussetzung und wichtige Bausteine.

Auch beim Niederwild kennen wir diese Werte, die Möglichkeit aus Wenig „Gold“ zu machen. Wieviel zählt für den Schützen ein hoher Fasan, ein „Turmhahn“, der elegant erlegt wird, im Gegensatz zu dutzenden „Senfhahnen“, die beim Aufstehen vor der Menschenkette kunstlos erlegt werden. Auch hier sollten wir unsere Jagdart überdenken und bemerken, dass wir oft „Hans im Glück“ sind und welches Bild wir Jäger dabei abgeben. Betrachten wir einmal aus der Sicht des Nichtjägers eine Treiber-Schützen-Kette bei den „Senfjagden“ im Vergleich zur früheren Rebhuhn Jagd mit dem Vorsteherhund oder der Buschierjagd.

„Hans im Glück“

Jagdverstand und Einfühlungsvermögen in den Wesens- und Lebensraum des Wildtieres sind Gold wert. Kameradschaft, Freundschaft und Rudelinstinkt prägen seit jeher das Wesen der Jäger. Ebenso gilt seit Ur-Zeiten die Wertschätzung des Wildtieres als fundamentaler Wert der Jagd. Leute, die etwa Raubwildvernichtung und Schalenwildbekämpfung mit allen Mitteln durchziehen wollen, sehe ich als Beispiele für „Hans-im-Glück-Jäger“. Dem Schwarzwild bei dunkelster Nacht „in die Suppe spucken“, Scheinwerferjagd mit dem Auto durchführen,... es gibt leider genug Beispiele für zwanghaftes, entartetes Jagen jenseits der gesetzlichen Vorgaben.

Das Ziel jedes weidgerecht jagenden Revierbetreuers muss es sein, sein Tun so abzustimmen, dass Wildtier und Bevölkerung nicht als zusätzliche Akteure mit eingebunden werden bzw. nicht über Gebühr mit beteiligt werden.

Versuchen wir einmal, das Gold in unseren Revieren aus Kleinigkeiten zu gewinnen. Freunde und Erlebnisse lassen sich leicht vermehren, wenn man sie teilt – eine alte Weisheit. Für einen Freund

Nachtansitzen auf Fuchs und Marder bei Schnee und Mond eingeladen. Ein Dutzend Jäger bringt dabei an einem Abend mehrere Stücke zur Strecke und das wird sofort beim anschließenden Treffen besprochen. Man kann also sogar aus dem Verbot der Totschlagfalle „Gold“ gewinnen. Bei einem kleinen, feinen Rehriegler mit wenigen Schützen als Einladender selber anzustellen und erfolgreich durchzudrücken bringt auch gemeinsame Freude. Und, man könnte dazu auch den Nachbarn einladen. Sogar hohe Jagdherren freut das. Schon unser alter Kaiser Franz Josef hat mit Feingefühl Rieglerstände nach Fähigkeiten der Jäger persönlich in Revierkarten eingetragen und Triebe nach Wind- und Witterungslage ausgewählt und verändert und daran seine Freude gehabt. Unüberlegte Riegeljagden, die von der Unfähigkeit der Revierinhaber zeugen, das Wild stark stören und nichts bringen, als Unruhe, sind besonders bei Rotwild problematisch. Kirmungen und Nachtabschüsse sind ebenfalls oft Zeugnis einer Fehlentwicklung. Wir sehen dies deutlich an der Explosion und Bejagung des Schwarzwildbestandes bei unseren



Eigennutz und verstärkte Aufrüstung können für die Natur enorme Nachteile bringen. Ein großes Beispiel dazu ist die unverantwortliche Überfischung des Mittelmeeres. Viele Fische kommen jetzt aus Norwegen auf italienische Märkte. Hier zeigt sich auch die unrühmliche Rolle mancher Behörden, die unwissend und machtlos agieren und „Hans im Glück“ beim Niedergang zusehen.

In unseren Revieren haben wir viele wertvolle Goldschätze, die mit Gespür und Fachwissen erhalten werden sollen und nicht unbedacht eingetauscht oder „versilbert“ werden dürfen. Das Glück kommt nur zu den Glücklichen.

Habicht, Bussard, Uhu und Niederwild



In der Natur ist „Räubersein“ ein ordentlicher Beruf, genetisch mehr oder weniger festgelegt im Verlauf koevolutiven Ringens mit Beutetieren und Umwelt, ein Element in regionaltypischen Nahrungsnetzen (MÜLLER 1981, 2009). Die Begriffe Beutegreifer oder Prädatoren entsprechen deshalb wertungsfrei ihren „naturrechtlichen“ Funktionen, doch sobald sie einen unserer Lieblinge, eine besonders erfolgreiche Brieftaube oder einen bunten Fasanenhahn, schlagen, vergessen wir eine „objektive Bewertung des Vorganges“, und wir schimpfen über die „Räuber“.

Räuber-Beute-Beziehungen gehören zu den kompliziertesten Wechselbeziehungen in der Natur, weshalb sie auch meist zur verbalen „Kampfarena“ unterschiedlicher Interessensgruppen verkommen sind, die nur selten ihre Argumentation der Differenziertheit des Naturgeschehens anpassen.

Seit Jahrtausenden wird das Wettrennen zwischen Räuber und Beute auch durch die Qualität des Habitats und die Dynamik der regionaltypischen Biodiversität entschieden. Dennoch streiten sich Ornithologen, Ziergeflügel-Zuchtfreunde, Brieftaubenhalter oder Niederwildjäger über den Einfluss besonders der „Krummschnäbel“ auf ihre „Lieblinge“, offensichtlich mit zunehmender Vehemenz, sinkendem Differenzierungsgrad

und steigender Unversöhnlichkeit. Populationszusammenbrüche vieler Niederwildarten werden dabei von allen bestätigt. Jeder scheint die Gründe dafür, die „Wahrheiten“, zu kennen, zumindest seine eigenen, auf langjähriger „Erfahrung und Einsicht in Gottes Schöpfung“ beruhenden. Viele Streitereien könnten dabei allerdings schon vermieden werden, zumindest an Heftigkeit verlieren, wenn die jeweiligen „Erkenntnisse“ re-

lativiert würden durch Berücksichtigung der häufig extrem unterschiedlichen Lebensräume, aus denen die Beobachtungen stammen, oder der Beachtung des Artenreichtums und der Vitalität regionaltypischer Nahrungsnetze, die Prädationsdruck auf einzelne Beutetiere erheblich verändern können. Zahlreiche weitere Faktoren sind zu nennen, die die Erreichbarkeit der Beute durch einen Räuber erheblich verändern können. Unter bestimmten Randbedingungen, insbesondere bei Zerstörung schutzbietender Habitats oder bei Ausfall von Hauptbeutetieren (u.a. Kleinsäuger), können sie aber auch bestimmte Beutetiere regional ausrotten. Letztlich bestimmen deshalb Habitatqualität und regionaltypische Biodiversität die Abstände zwischen Räubern und ihren Beutetieren, bestimmen damit die Erreichbarkeit der Beutetiere durch ihre Verfolger. Zweifellos hat sich die Habitat-Qualität der Niederwildreviere flächendeckend extrem verschlechtert (MÜLLER 2008,

2009). Die Populationsdichten vieler Beutegreifer mit breitem Nahrungsspektrum, und damit auch der Prädationsdruck auf ihre Beutetiere, stiegen in den letzten Jahrzehnten zugleich erheblich an (vgl. u.a. MAMMEN 2009). Ziergeflügelhaltung ist in vielen Gebieten nur noch „hinter Draht“ möglich, und es werden seit Jahren „erhebliche Verluste“ durch Greifvögel beklagt. Während viele Niederwild-Reviere, insbesondere diejenigen, die nach alter Tradition versuchen ihre Fasane hochzupäppeln, in das Klagelied mit einstimmen, haben Schalenwildjäger völlig andere Sorgen, und viele Ornithologen halten die gesamte Diskussion für „hausgemacht“.

Friedrich II von Hohenstaufen hielt die Falknerei in seinem zwischen 1241 bis 1248 verfassten sechsbändigen, dem seiner Zeit unendlich weit vorausseilenden Werk „De arte venandi cum avibus“ unter allen Jagdarten für „die würdigste“, auch weil der Jäger „mehr Geheimnisse des Waltens der Natur durch sie erkennt als durch andere Jagdkünste“; und BRÜLL (1979) schrieb allen Jägern ins Stammbuch, dass des Falkners Jagdkumpan „ein Lebewesen ist, dessen Leistungsfähigkeit begrenzt, dem ein Maß gesetzt ist“.

Das entsprach auch der Auffassung von ENGELMANN (1928), wonach nur „das immer tiefere Eindringen der wirklichen Kenntnis der verschlungenen Naturzusammenhänge in die große Armee der guten und weniger guten Jägerei Wandel zu schaffen vermag, nicht aber der papierne Schutz des Gesetzgebers“. Bei der Analyse der Winternahrung eines Habichtswibchens, das u.a. 113 Nebelkrähen, 25 Saatkrähen, drei Eichelhäher, eine Elster und ein Hermelin, allerdings auch vier Rebhühner, eine Ringeltaube, zwei Haustauben und ein Huhn aufwies, rief MEISSEL (1937) den Jägern zu: „Wenn ihr solch einem Habicht begegnet, so ziehet respektvoll den Hut und lasset die Flinte auf dem Rücken“.

Natürlich wird sich ihrem Urteil über Greifvögel niemand anschließen, dem sie gerade eine seiner Lieblings-Tauben geschlagen haben, das mit erheblichem Aufwand hochgepäppelte Birkhuhn oder

seinen stolzen Fasanenhahn, der „leider ganz besonders habichtgefährdet ist“ (BEHNKE 1985), den er eigentlich für die herbstliche Treibjagd gedanklich schon reservierte. Wir sind nicht frei in unseren Urteilen, gebunden an unsere eigenen Zielvorstellungen, unsere Liebe, natürlich auch je nach Situation unterschiedliche Betroffenheit. Schlichte Gemüter verdonnern meist alles, was ihren Lieblingen direkten Schaden zufügt, ohne dabei die am Räuber-Beute-Geschehen so unterschiedlich wirkenden Faktorenbündel zu bewerten und ohne zu erkennen, dass die Qualität des Lebensraumes die Erreichbarkeit der Beute durch den Räuber steuert. Dort wo die „Natur noch in Ordnung“ ist, kennen sich Räuber und Beute, haben sich häufig coevolutiv entwickelt. Das Beutetier kann mit dem Räuber koexistieren.

Soweit verkürzt eine Argumentationslinie.

Wo aber früher extensiv genutzte Feldmosaiken herrschten mit funktionsfähigen Nahrungsnetzen, mit Nahrungs- und Habitatspezialisten, dominieren heute Allerweltsarten, umlagert von einem Heer von „Räubern“. Die ursprüngliche regionaltypische Biodiversität wurde in den meisten Landschaften zerstört.

Die Wirkungen von Bussard, Uhu oder Habicht auf das Niederwild sind von mindestens vier Faktoren abhängig. Dazu gehören zunächst die Jagdstrategien der drei Arten bei unterschiedlicher, meist jahreszeitlich erheblich schwankender Populationsdichte ihrer Beutetiere, insbesondere auch jene der „Blitzableiter-Funktion“ besitzenden Kleinsäugerfauna (z.B. Mäuse); es gehören dazu ebenso Fitness und Antiprädationsstrategien der unterschiedlichen Beutetiere und deren auch individuelle Erfahrungen mit den Räubern. Räuberunerfahrene Individuen werden vorrangig geschlagen. Besonders entscheidend ist das Habitat, die Qualität des Reviers, in dem sich das Wettrennen zwischen Räuber und Beute abspielt, das zutiefst die Erreichbarkeit der Beute durch den Räuber bestimmt.

Letztlich zählen aber auch unsere subjektiven Wunschvorstellungen über eine „Niederwildjagd“. Ein Niederwildrevier, das der gesamten regionaltypischen Biodiversität hilft, Feldlerche oder Kiebitz ebenso wie Rebhuhn und Fasan, unterscheidet sich zumindest, was die Wirkungen von Habicht oder Uhu anbelangt, deutlich von einem, in dem nur Fasane oder Enten unter vorrangig



Das Wettrennen zwischen Räuber und Beute bestimmt seit Jahrmillionen die Evolution in den Ökosystemen auf unserem Planeten. Manche Räuber können dabei durchaus Beutetiere schlagen, die größer und schwerer sind als sie selbst. Das gilt z.B. für den Habicht (*Accipiter gentilis*).

jagdlichen Aspekten gehegt werden. Die bevorzugten Lebensräume der meisten Niederwildarten, die Wiesen und Äcker, entwickelten sich von ehemals artenreichen Brutgebieten für Kiebitz, Brachvogel, Feldlerche, Rebhuhn, ja sogar Großtrappen, zu üppigen Fressgebieten für Allerweltsarten und Prädatoren.

Verstehen wir unter einer „Niederwild-jagd“ Reviere, die „fasanengerecht“ evtl. sogar mit einer Wildfasanerie ausgestattet sind, wo jährlich hunderte von Fasanen oder auch Enten aufgezogen werden, dann ist in vielen Fällen „alle Liebesmüh umsonst, wenn wir die gänzliche Schonung der Greifvögel behalten und sich der Habicht weiter so vermehrt wie in den letzten Jahren [...] Vor allem der Habicht ist in der Lage, ein Revier schnell fasanenleer zu treiben“ (BEHNKE 1985). Wir wissen, dass der Habicht auch in naturnahen, artenarmen borealen Lebensräumen, „populationslimitierend“ insbesondere für Raufußhühner sein kann (VALKAMA et al. 2005). Das gilt aber auch für

deren letzte isolierte Restvorkommen in Österreich.

Beim Rebhuhn nannte BEHNKE als einfachste Hegepflichten: „Die Wiesel, Dachs und Fuchs kurz halten. Auf überwinternde Bussarde und Habichte in schneereichen Wintern achten, wenn die Rebhühner schwach sind. Krähen, Elstern, Katzen und Hunde im Revier nicht dulden“.

Aber in naturnahen Niederwildrevieren sind die Verhältnisse keineswegs so einfach. PEGEL (1987) kam auf 32 Probestellen in verschiedenen Naturräumen deutscher Bundesländer zu der Überzeugung, dass Fuchs und Habicht zwar wichtige Mortalitätsfaktoren sind, ihre Populationseingriffe aber im Rahmen kompensatorischer Mortalität lägen. Offensichtlich besitzen andere Faktoren einen noch größeren Einfluss auf die Rebhuhnpopulationen. Wenn das Ziel der Niederwildhege die Erhaltung der gesamten regionaltypischen Biodiversität ist, dann erhalten Habicht, Bussard und Uhu eine völlig andere Bewertung, als in

Revieren, in denen das Ziel die Produktion hoher Fasanendichten für herbstliche Jagden ist. Weder Habicht noch Bussard oder Uhu sind von der Existenz selten gewordener Beutetiere abhängig; auf ihrem Speisezettel stehen andere bei uns häufige Arten, die ihr Überleben sichern. Unstrittig ist, dass insbesondere Habicht und Uhu von hohen Niederwildichten wie ein Magnet angezogen werden. Energiebilanz und Jagdflugerfolg sind in gut bestückten Fasanen-, Enten- oder Kaninchen-Revieren für sie geradezu optimal gesichert. Aber bevor wir Folgewirkungen diskutieren, sollten wir uns zuvor die Biologie, Jagdstrategien und Prädationswirkungen von Mäusebussard, Habicht und Uhu genauer ansehen.

Der Habicht

Der gesamte Eurasiatische Waldgürtel, von England, wo er sicherlich auch durch Game Keeper Aktivitäten im 19. Jahrhundert noch eine Rarität war, von Frankreich und Marokko bis nach Japan, Tibet und China und ebenso die Wald-



**Sicher.
Verlässlich
Nahe.**

Raiffeisenbank

Die Bank für Ihre Zukunft

www.raiffeisen-oo.at

gebiete Nordamerikas von Alaska bis ins zentrale Mexiko, werden vom Habicht bejagt. Er ist Vertreter einer Greifvogelgattung (*Accipiter*), die mit 49 Arten in unterschiedlichen Waldtypen und Wald-Offenland Mosaiken auf unserem Planeten (mit Ausnahme der Antarktis und Neuseeland) jagen. Allein schon diese hohe Artenvielfalt macht deutlich, dass wir es mit erfolgreichen Jagdmodellen zu tun haben.

den Geschlechtern treten bei sehr unterschiedlichen Tierarten auf. Auffallend ist bei vielen Greifvögeln nur die Tatsache, dass die Terzel oftmals ein Drittel kleiner sind als ihre Weibchen (Bei Raubsäu- gern ist das bekanntlich umgekehrt). Es ist nicht verwunderlich, dass in seinem Territorium vorhandene Beutetiere, vom Schwarzspecht bis zum Birk- und Reb- huhn, vom Grünfüßigen Teichhuhn bis zum Sperber und selbst Artgenossen in

tetiere sind. Natürlich tauchen Habichte auch dort auf, wo die letzten Birkwild- vorkommen existieren. Der Versuch, die letzten Restpopulationen gegen ihn zu verteidigen, ist fast nicht möglich. Wir haben zu entscheiden was wir wollen. Dort wo die Nahrungsnetze und natür- lichen Warnsysteme noch funktionieren, wo die Habitate reich strukturiert sind, ist Koexistenz zwischen den meisten Niederwildarten und einem territorialen Habichtbrutpaar möglich. Wir sollten nicht vergessen, dass insbesondere ins Territorium einfliegende Junghabichte häufig selbst vom territorialen Brutpaar geschlagen werden. Wenn das territori- ale Brutpaar fehlt, beginnt der Einfall der Junghabichte und Migranten.

Der Uhu

Der Uhu (*Bubo bubo*) ist weltweit die größte Eule, mit einem ebenfalls deutlich ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus in Größe und Gewicht. Männchen wie- gen zwischen 1600 bis 2100 Gramm, Weibchen zwischen 2200 bis 3200. „In Mitteleuropa – wie auch in anderen Re- gionen Europas – war der Uhu noch vor wenigen Jahrzehnten ein sehr seltener Brutvogel, in vielen Gebieten sogar be- reits ausgestorben. Hauptursachen dafür waren die intensive Verfolgung durch Jä- ger, die ihn als Feind des Niederwildes betrachteten, sowie das Aushorsten der Junguhus für die Hüttenjagd“ (MEBS und SCHERZINGER 2000). Heute leben etwa 3000 Brutpaare in Mitteleuropa, und die für sie wichtigsten Hauptmorta- litätsfaktoren sind der Auto- und Bahn- verkehr sowie Elektro- und andere Frei- leitungen.

Reich strukturierte Landschaften, die auch im Winter sichere Nahrung bieten, Felsplätze und die Nähe zu Wasser sind für ihn wichtig. Er besitzt ein breites Nahrungsspektrum, benötigt keine spe- zifischen Habitate, allerdings Ruhe am Horstplatz. Nahrungsangebot und Habi- tatqualität bestimmen die Populations- und Territoriumsichten. Die Territorien werden keineswegs so aggressiv vertei- digt, wie wir das vom Habicht kennen. Optimale Brutplatzabstände liegen in günstigen Habitaten zwischen 2 bis 3 Ki- lometern. Im Wiener Becken beschrieb FREY (1973, 1992) Horstabstände von



Den Falknern und der Beizjagd verdanken wir viele grundlegende Einsichten in die Fähigkeiten unserer Greifvögel. Die Kunst mit den Falken, Habichten und Adlern zu jagen, gehört seit Jahrhunderten zum Kulturschatz der Völker. Es waren auch Falkner, die Techniken erfanden, um Greifvögel in Gefangen- schaft zu züchten. Viele Rück- und Wiedereinbürgerungsprojekte wären ohne Falkner nicht möglich gewesen.

Zahlreiche populationsökologische Un- tersuchungen liegen zwischenzeitlich aus dem gesamten Verbreitungsgebiet des Habichts vor, Forschungsergebnisse aus unterschiedlichen Landschaften, aus Waldlandschaften und Stadtgebieten. Hinzu kommt der ungeheure Erfahrung- schatz der Falkner, die den Habicht seit Jahrhunderten für die Beizjagd nutzten und auch in Gefangenschaft züchteten. Natürlich sind Habichte effektive, wäh- rend der Brutzeit extrem territoriale Überraschungs-Jäger, die als Nahrungs- generalisten und dank des ausgeprägten Größen- und Gewichtsunterschiedes zwischen den Geschlechtern, auch ein unterschiedliches Beutetierspektrum ab- decken können. Größenunterschiede bei

seinen Rupfungen auftauchen. Bevor- zugte Beutetiere beider Geschlechter sind in unseren Kulturlandschaften si- cherlich Ringel- und Haustauben, Ei- chelhäher, Rabenkrähen, Eichhörnchen, Kaninchen und Amseln, doch schlägt insbesondere das stärkere Weib auch Hasen und Jungfuchse, Stockenten und natürlich auch Fasane, die auch von der Energiebilanz und unter dem Aspekt jagdlichen Erfolges geradezu perfekt in ihr Beutetierspektrum passen. Aus un- terschiedlichen Untersuchungen wissen wir, dass insbesondere ausgesetzte Vo- lierenfasanen, die über kein geeignetes Antiprädationsverhalten verfügen, eben- so wie Zuchtenten, Zier- und unerfah- rene Brieftauben geradezu ideale Beu-

nur 400 Metern. In den Schweizer Alpen sind selbst in Optimalbiotopen die Horste 6 bis 7 Kilometer voneinander entfernt.

Der Uhu ist ein ausgeprägter Nahrungsopportunist, was durch zahlreiche Freilandbeobachtungen, Gefangenschaftshaltungen und Nahrungsanalysen bestätigt wurde. Diejenigen Beutetiere, die in einem Gebiet besonders häufig vorkommen und in sein Nahrungsspektrum passen, dominieren in seiner Beutetierliste. Ratten und Schermäuse, Igel, Kaninchen, Feldhasen, kleinere Greifvögel, vom Turm- bis zum Wanderfalken, Eulen und Bismarratten sind im allgemeinen seine Hauptbeutetiere. Als es noch zahlreiche Rebhühner gab, tauchten auch sie in seinem Nahrungsspektrum auf. Kaninchen-Kolonien ziehen ihn magisch an. Dort wo gezielt Fasane oder Enten „gehegt“ werden, stellt sich das territoriale Uhu paar sehr schnell auf dieses Futterbrettchen ein.

Und der Mäusebussard?

Der Mäusebussard (*Buteo buteo*) ist im Gegensatz zu den beiden anderen Arten viel stärker auf Kleinsäuger spezialisiert. Mäusejahre, Klimaereignisse und Bruterfolge stehen bei ihm in einem engen Zusammenhang. Dass er in strengen Wintern auch geschwächte Niederwildarten schlägt (u.a. Rebhühner, Kaninchen) und in Waldgebieten auch Vögel, ist zwischenzeitlich auch durch neuere telemetrische Studien bestätigt. Ebenso wissen wir, dass sich in seinem Nahrungsspektrum auch hohe Anteile von Regenwürmern befinden. Insbesondere während Niederschlagsphasen im Herbst kann man besonders Jungbussarde auf der ausgeräumten Feldflur beobachten, die dort Regenwürmer ablesen. Natürlich schlagen Mäusebussarde auch Jungtiere von Niederwildarten. Es sind auch Fälle bekannt, wo sich territoriale Brutpaare bevorzugt an Jungfasanen und auch Kaninchen schadlos hielten. Aber selbst in Gebieten mit hoher Dichte können sie Niederwild-Populationen nur dann reduzieren, wenn diese bereits eine kritische Dichte unterschritten haben, oder ihre Hauptbeutetiere, die Feld- und Waldmäuse, ausgefallen sind. Viele Untersuchungen bestätigen, dass die Prädations-

rate von Niederwildjungtieren stramm korreliert ist mit der Populationsdichte und den -zyklen der Kleinsäuger. Gute Mäusejahre sind deshalb fast immer auch gute Niederwildjahre und gute Bussardjahre.

Da sich Mäusebussarde auch von Aas ernähren, fallen viele auch unseren Autobahnen, Schnellstraßen und Schnellzugstrecken zum Opfer. Während sie nach anderen Opfern Ausschau halten, werden sie selbst getötet.

Die flächendeckend brütende Art erreicht Siedlungsdichten von 12 bis 24 Brutpaare pro 100 Quadratkilometer. In meinem langjährigen Beobachtungsgebiet im nördlichen Saarland (Deutschland) schwankten die Brutterritorien zwischen 460 bis 620 Hektar.

nen drei Wildzentren in Eberswalde, Hannover und Trier mit dem Wildtierinformationssystem der Länder (WILD) ein wesentliches Bewertungsinstrument geschaffen. Das zweite unverzichtbare Standbein ist das „Monitoring der Greifvögel und Eulen Deutschlands“ (vgl. MAMMEN 2009, MAMMEN und STUBBE 2006), das durch gemeinsame Initiative von Game Conservancy Deutschland und DJV in einer kritischen Phase erhalten werden konnte. Zusammen mit lokalen Monitoring-Programmen besitzen wir heute ein durch viele Experten gesichertes Bild und können vor allem die an den Populationsschwankungen einzelner Arten entscheidend beteiligten oder sie sogar primär steuernden Faktoren wesentlich besser verstehen.



Unsere telemetrierten Stadtrand-Habichte jagten erfolgreich Beutetiere von der Größe einer Maus bis zum Hasen, von der Goldammer bis zur Stockente, Fasan oder in ihr Revier eingedrungene Artgenossen. Ihre Hauptbeutetiere aber waren Ringeltauben, Stadtauben, Eichelhäher, Wanderratten und Kaninchen. Als Räuber von anderen, ihnen unterlegenen Räubern (u.a. auch von Rabenkrähen, Foto), reduzieren sie zumindest deren Prädationsdruck auf Jungtiere des Niederwildes.

Neben sorgfältigen Freilandbeobachtungen auf Revierebene sind zur Bewertung großräumiger Zusammenhänge nachprüfbar Monitoringprogramme notwendig, die neben einer flächendeckenden Bestandsanalyse wichtiger Niederwildarten auch die Bestandsentwicklung der Greifvögel abschätzen können. In Deutschland hat der Deutsche Jagdschutzverband (DJV) mit sei-

Was die drei hier behandelten Vogelarten anbelangt, so kann festgestellt werden:

Der Mäusebussard ist sicherlich neben dem Turmfalken die häufigste Greifvogelart, deren Bestand u.a. seit 1988 in Deutschland deutlich zunahm (jährlich um ca. 1,2 %), wobei stärkere Fluktuationen beobachtet werden können, die eng korreliert sind mit Mäuse-Populati-

onszyklen (vgl. u.a. LOOFT und KAISER 2003).

Der Habicht ist seit 1988 wieder flächen-
deckend Brutvogel in Deutschland. Sein
Brutbestand kann „als stabil bezeichnet“
werden (MAMMEN und STUBBE 2006).
Das gilt auch für lokale, über mehrere
Jahrzehnte beobachtete Populationen
aus unterschiedlichen Naturräumen
Deutschlands (vgl. u.a. BERTHOLD
2003, HEINE et al. 1999). Ausfallende
territoriale Brutvögel werden meist
schnell ersetzt.

Die Populationen des Uhus steigen seit
Ende der achtziger Jahre als Folge erfolg-
reicher Schutzprogramme und bundes-
weiter Aussetzaktionen in Deutschland
jährlich um ca. 6 % an. In Deutschland
leben derzeit über 800 Brutpaare. Viele
Bundesländer melden Rekordzuwächse,
so etwa Schleswig-Holstein (76 Brut-
paare im Jahr 2000), Niedersachsen (85
Brutpaare im Jahr 2002).

Von den Raufußhühnern haben wir uns
in vielen deutschen Landschaften bereits
„verabschiedet“. Natürlich war es nicht
die Jagd, die sie zum Verlierer unserer
Landschaften machte. Es sind Jäger und
Ornithologen, die die Restpopulationen
von Hasel-, Birk- oder Auerwild in den
Intensivstationen letzter Rückzugsräu-
me am Sterben hindern. Das uns alle
zutiefst beeindruckende Balzverhalten
des Auerhahns, seine Frühjahrsbalz
und sein von Infraschall Flattersprüngen
begleiteter Frühgesang (MOSS und
LOCKIE 1979) sind als Indikatoren für
„Frühlingserwachen“ in vielen Räu-
men verstummt. Leider fällt er, als ty-
pischer Bewohner der eurasiatischen
Berg- und Nadelwälder, dessen Verhal-
ten und Populationsbiologie, Ernährung
und Verdauungsphysiologie, sowie seine
Antiprädationsstrategien an diesen
Lebensraum angepasst sind (vgl. u.a.
BANUELOS et al. 2008, PAKKLA et al.
2003, SEGELBACHER et al. 2003, 2007,
STORCH 1994, 2001, WEGGE und KAST-
DALEN 2007), sehr leicht der Prädation
in fragmentierten Lebensräumen zum
Opfer, die vom Fuchs, Schwarzwild aber
auch Habicht heute dominiert werden.
Ausgesetzte, meist schlecht „trainierte“,
weder an die winterliche Fichtennadel-
nahrung angepasste, noch ihre in freier
Natur lauenden Räuber kennende Auer-

hühner sind nichts anderes als Zufutter
für Fuchs, für evtl. vorhandene Luchse
und den Habicht.

Auch das Birkwild (*Tetrao tetrix*), insbe-
sondere seine außeralpinen Balzplätze,
ist seit dem 20. Jahrhundert im Sinkflug.
Birkwild bevorzugt in seinem gesamten
Areal von Skandinavien durch den lü-
ckigen Taigagürtel Russlands bis nach
Ussurien locker mit Gebüsch, Krautfluren
und kleinen Waldinseln durchsetzte
Moore und Heiden, alpine Matten mit
Zwergstrauchheiden und von Gräsern
durchsetzte Latschen- und Grünerlen-
flächen. Die außeralpinen Populationen
sind fast überall durch Waldsukkses-
sionen, Klimawandel, Eutrophierung
der Lebensräume, Habitatzerstörungen,
Freizeit Tourismus und opportunistische
Beutegreifer (Fuchs, Habicht, Schwarz-
wild, Krähenvögel u.a.) extrem gefähr-
det. Der Verlust einzelner Individuen
kann bei den geringen Populationsdich-
ten schon deren Ende bedeuten. Ohne
ein eng und engagiert geflochtenes Netz
von Schutzmaßnahmen, an denen Jä-
ger an allen Knotenpunkten zentral
beteiligt sind, wären sie schon längst
verschwunden. Lokal versucht man,
neben „Habitatverbesserungen“ durch
die Auswilderung skandinavischer Wild-
fänge die Populationen zu stützen, auch
durch massive Prädatorenkontrolle (u.a.
Fuchs, Marder, Wildschwein) und durch
Wegfangen und „Verfrachten“ des Ha-
bichts (BAINES 1996, BERGMANN und
KLAUS 1994, DICK 1995, STORCH 2000,
UNGER und KLAUS 2005, ZEITLER und
GLÄNZER 1998).

Bei der Einschätzung der Wirkung von
Prädatoren auf die Waldschnepfe (*Sco-
lopax rusticola*) müssen naturgemäß die
Brutpopulationen von den Durchziehern
unterschieden werden, um auch die Po-
pulationsdynamik besser verstehen zu
können (FERRAND 1993, GOSSMANN
et al. 2005, MACHADO et al. 2008, ME-
RAN 1991). Waldschnepfen bevorzugen
sommergrüne Laub- und Bruch-Wälder
mit aufgelockerten Humusformen (Mull
und Moder), mit reicher Boden-, ins-
besondere Regenwurmfauna (HIRONS
1982, 1987). Die in Deutschland seit dem
aus meiner Sicht kontraproduktiven Ver-
bot der Frühjahrsjagd (MÜLLER 1998)
erzielten jährlichen Jagdstrecken erlau-

QUALITÄT HAT TRADITION



JAGD- & TRACHTEN- BEKLEIDUNG

**Genießen Sie den Sommer
mit der neuen Kollektion
von Wild & Wald, erhältlich
in Ihrem Lagerhaus.**

www.lagerhaus.at
www.wild-wald.com



NUR IM LAGERHAUS

Lagerhaus

ben keine Rückschlüsse auf die Standort-Populationen. Wir profitieren von den Reproduktionsüberschüssen insbesondere nordischer Populationen und ihrem vom Wettergeschehen geprägten Zugverhalten. Bei den Populationen, die hier brüten, spielt naturgemäß während der Brut- und Aufzuchtzeit die Prädation durch Fuchs und Schwarzwild eine Rolle (vgl. u.a. NYENHUIS 1995, 2007). In Rupfunken von Habicht und Uhu tauchen Altvögel regelmäßig auf. Bei den Niederwildarten der offenen Feldflur müssen wir berücksichtigen, dass auch sie sehr unterschiedliche Habitatpräferenzen besitzen, sehr unterschiedliche Arealssysteme und Biologie.

Das Rebhuhn (*Perdix perdix*) war einst Charaktersvogel der mitteleuropäischen Kulturlandschaften. Rebhühner sind im allgemeinen standorttreu mit einem Überschuss an Hähnen in Frühjahrspopulationen (SALEK und MARHOUL 2008). Die regional z.T. erheblichen Populationseinbrüche sind primär auf Habitatverluste und eine dramatische Veränderung in der Feldflur zurückzuführen, die auch ihre Erreichbarkeit für Beutegreifer deutlich erhöhten. Ein durch telemetrische Studien nachgewiesenes unterschiedliches Ausbreitungsverhalten von Hähnen und Hennen führt zudem in suboptimalen Lebensräumen

>> Wir sollten uns nicht täuschen lassen. Kreiselmäher, Maishäckseler, Fuchs und Rabenkrähen besitzen einen deutlich größeren Einfluss auf die Reproduktionsraten aller unserer Niederwildarten als der territoriale Habicht, der Uhu oder der Mäusebussard. <<

zu verschlechterten Brutbedingungen (CALE 2003, GA et al. 2004, PANEK 2005, POTTS 2002). Über den Einfluss von Beutegreifern auf ausgesetzte und wilde Fasane (*Phasianus colchicus*) und deren Habitatansprüche sind wir durch zahlreiche Analysen aus dem gesamten heutigen Verbreitungsgebiet bestens unterrichtet. Bekanntlich gehen erste Nachweise der Art in Europa bereits auf die Römerzeit zurück (HOLLOWAY 1996). Regional und lokal werden seine Populationen durch Klima, Flächennutzung und Neuaussetzungen beeinflusst. Bevorzugter Lebensraum des Fasans sind Feld-Wald-Reviere mit Hecken, Feldgehölzen und Wasserflächen, die ihm ausreichende Nahrungsgrundlagen, Schlafbäume und Deckungsmöglichkeiten gegen Prädatoren bieten. „Das ideale Fasanenrevier ist eine warme Auwalandschaft mit je einem Drittel Wald, Feld und Wiesen mit Wasser und Schilf“ (BEHNKE 1985). Die Jungtiere sind von einem hohen Insektenanteil in der Nahrung, von der Existenz offener Flächen zum „Sonnenbaden“ und dem Ausbleiben von kalten Starkregen während der ersten Lebenswochen abhängig. Lebensraumveränderungen durch Flä-

chennutzungs- und Klimawandel, Virus- und Bakterienerkrankungen (vgl. u.a. FRÖHLICH und LAVAZZA 2007, HACKLÄNDER et al. 2001, 2007, MARBOUTIN und AEBISCHER 1996, PORTEJOIE et al. 2009, SMITH et al. 2005, TERHUNE et al. 2006) und das durch Neozoen verstärkte Heer opportunistischer Beutegreifer machen auch dem seit der Nacheiszeit bei uns heimischen Feldhasen (*Lepus europaeus*) erheblich zu schaffen. Mitbedingt durch die z.T. dramatische Reduktion von Fruchtfolgen und den Wegfall von hochdiversen Brachflächen (vgl. REICHLIN et al. 2006) mit ihrer Schutzfunktion gegen Luftjäger, mit verursacht durch Kreiselmäher und andere selbst in der Nacht eingesetzte landwirtschaftliche Großgeräte (u.a. Maishäckseler), sowie den Straßen- und Schienenverkehr (vgl. u.a. ROEDENBECK und VOSER 2008) steigt die Mortalität des Hasen, zusätzlich begünstigt durch die leichtere Erreichbarkeit der Junghasen durch Prädatoren, auch durch Habicht und Uhu. Die Junghasen werden auch leichter zur Beute des Mäusebussards, dem allerdings auch manches Hasen-Verkehrsoffer angelastet wird. Die veränderten Produktionsbedingungen in

CONRAD
Voller Ideen



Linz / Leonding
Harter Plateau
Kornstraße 4
4060 Leonding

Öffnungszeiten
Mo.-Fr. 9.00 - 19.00 Uhr
Sa. 9.00 - 17.00 Uhr

Gültig nur im Conrad Megastore Linz bis 31.08.2010 oder solange der Vorrat reicht - Irrtum vorbehalten - Preise inkl. MwSt. - Abgabe nur in Haushaltsmengen.

Hinaus in die Natur

Foto-, Videokamera mit IR-Bewegungsmelder

Unsichtbarer IR-Blitz für Nachtaufnahmen

3 Megapixel Kamera

179⁹⁵

€ 209⁹⁵
Sie sparen € 30,-



Ideal für Tierbeobachtung
in freier Natur!

Foto-, Videokamera mit IR-Bewegungsmelder 3 Mega-Pixel
Wetterfestes Gehäuse · Einblendung von Datum, Mondphase und Zeit ·
Passwortschutz gegen Diebstahl · Bis zu 30 Tage Bereitschaft mit Alkaline
Batterien · Bilder und Videos werden auf einer SD-Karte gespeichert.
63 75 11

99 28 26 Passende 2 GB-SD Karte € 6,95

Mit Video-Ausgang

CCD-Abtastsystem

Digitaltechnik



379⁹⁵

€ 409,-
Sie sparen € 29⁹⁵

Nachtsichtgerät NV Ranger 5 x 42 LT

Hervorragende Bildqualität durch Digitaltechnik gegenüber Röhrennachtsichtgeräte · Zuschaltbarer IR-Schein-
Beobachtungsdistanz bis 250 m · Inkl. Videokabel für Zusatzmonitor.
67 14 99

der Landwirtschaft erleichtern den Prädatoren ihre Aufgabe. Selbst die Grünflächen der Biobauern, die viele Vorteile für die Bodenqualität und -fauna bringen, werden während der Mahdphasen zur „Prädationsfalle“. Nur das Engagement vieler Niederwildjäger half dem Hasen, den „Krieg“ in der Feldflur bis heute zu überstehen. Reproduktionsraten, ein großer Genpool (hoher genetischer Polymorphismus/Vielgestaltigkeit); vgl. u.a. FICKEL et al. 2005, 2008, HARTL et al. 2005, KASAPIDIS et al. 2005, PIERPAOLI et al. 2003), die Anlage von Äsungs- und Schutzgebieten, sowie eine konsequente Reduktion opportunistischer Beutegreifer sind die Voraussetzungen für gute Hasenreviere.

Allerdings sollten wir uns nicht täuschen lassen. Kreismäher, Maishäckseler, Fuchs und Rabenkrähen besitzen einen deutlich größeren Einfluss auf die Reproduktionsraten aller unserer Niederwildarten als der territoriale Habicht, der Uhu oder der Mäusebussard.

Wir brauchen uns keinen Illusionen hinzugeben: Natürlich sind Habicht und Uhu für passionierte Tauben- und Ziergeflügel-Züchter oder Niederwild-Heger nicht gerade besondere „Lieblinge“. Obwohl auf dem Papier geschützt, sind Insider deshalb nicht überrascht, wenn immer noch oder immer wieder, illegal Uhu und Bussard, insbesondere aber der Habicht der freien Wildbahn „entnommen“ werden (vgl. u.a. SCHRÖPFER et al. 2006). Aber zumindest die Jäger sollten wissen, dass sie damit nicht nur der regionaltypischen Biodiversität schaden, sondern auch sich selbst, denn sie berauben sich wichtiger Mitstreiter, die zwar unterschiedlich einflussreiche Räuber sind, die aber als Nahrungsopportunisten auch Räuber im Visier haben, die ebenfalls unserem Niederwild schaden, die durch extreme Territorialität eine Dichtebremsen besitzen, teilweise artgleiche Individuen, die in das Revier eindringen, schlagen und letztlich auch Fitnesstrainer ihrer Beutetiere sind. Wir müssen den Fokus stärker auf die wirklichen Allerweltsarten richten, besonders auf das Raubwild und die Rabenkrähen. Und bei alledem dürfen wir die Bauern nicht vergessen, mit denen wir zwar aus jagdpolitischen Gründen ständig den

Schulterschluss üben, die allerdings verantwortlich sind für die Qualität der Habitate, in denen sich das Räuber-Beute-Wettrennen abspielt.

Natürlich werden das die Bauern oder die Massengeflügelbetriebe anders sehen; aber wir Jäger sind nicht deren Advokaten. Unser Ziel ist die Erhaltung, wo immer möglich auch durch weise Nutzung, der gesamten regionaltypischen Biodiversität. Dazu darf keine Art einen Sonderstatus erhalten, keine wie eine heilige Kuh gehätschelt werden, auch nicht Habicht oder Uhu. Es muss sorgfältig abgewogen werden. Dort wo Eingriffe notwendig sind, um den Prädationsdruck einer in Bedrängnis gekommenen Art zu reduzieren, um damit ihr Überleben zu sichern, sollte das auch möglich sein. Das kann aber kein Freifahrtschein sein für die Massenzucht von Fasanen, Stockenten oder Nutzgeflügel. Viele wissenschaftliche Untersuchungen insbesondere über die Wechselwirkungen zwischen Räuber und Beute in unseren mitteleuropäischen Ökosystemen haben meine in frühester Jugend gewonnene persönliche Einstellung weiter gefestigt. Sie entspricht jener von ENGELMANN (1928): „Oft habe ich unter Habichtshorsten gestanden, nie habe ich Dampf auf das kühne Geschlecht gemacht und werde es auch in Zukunft nicht tun, ... Für mich sind sie alle nützlich, denn ihre Erscheinung erfreut mein Herz“. Heute würde ich hinzufügen, nicht nur mein Herz, sondern auch meinen Verstand und meine Einstellung zur Erhaltung der gesamten Biodiversität. Dort wo Eingriffe zum Schutz von Restpopulationen der Verlierer des Kulturlandschaftswandels, u.a. unserer letzten Raufoßhühner, notwendig sind, sollten wir sie vornehmen, aber nicht dort, wo es letztlich nur darum geht, fünf ausgesetzte Fasanen mehr zu schießen. Auch noch heute gilt die Feststellung von MURR (1949): „Je mannigfaltiger die Natur ist, um so eher können ihre verschiedenen Elemente ausgleichend aufeinander wirken“. Haben wir aber diese Biodiversität erst einmal zerstört, müssen wir dauerhaft manipulierend eingreifen, um noch Schlimmeres zu verhindern.

Die Literaturliste kann bei der Redaktion angefordert werden.

Howa

REPETIERBÜCHSEN

Alleerhöchste Präzision

Die neuen **HOWA Repetierbüchsen** zeichnen sich für den anspruchsvollen Jäger und Sportschützen durch Funktionalität, Qualität und ausgezeichnete Schussleistung aus. Die Dreistellungssicherung und die direkte Verriegelung im Lauf gewährleisten eine sichere Handhabung. Ob bei der Jagd unter schlechtesten Wetterverhältnissen oder bei einem Wettkampf auf dem Schießstand, eine Howa lässt seinen Besitzer nie im Stich!

Howa 1500 Hunter Light

Schaft: amerikanischer
Walnuss-Schaft,
Laufoberfläche:
brünniert oder stainless,
Laufänge: 56 cm
Standardkaliber,
Magnumkaliber 61 cm
Gesamtlänge:
107 cm bzw. 113 cm,
Gewicht:
3 kg - 3,3 kg,
Kaliber: .223 Rem,
.243 Win, .270 Win,
.308 Win, .30-06,
7mm Rem Mag, .300
Win. Mag

apsys

APSYS GROSSHANDEL MIT JAGDWAFFEN
UND -ZUBEHÖR GMBH

WWW.APSYS.AT

JETZT ERHÄLTICH BEI KETTNER
WWW.KETTNER.COM
UND IM GUTEN FACHHANDEL



Gedanken zur Jagdausübung

Jagd ist eigentlich erst in den letzten 50 Jahren der Geschichte ein für manche Menschen unverständliches Metier geworden. Im zunehmenden Pazifismus ist bereits der Waffenträger suspekt und erweckt Vorbehalte. Manche lehnen kriegsartige Auseinandersetzungen generell ab, leben jedoch im eigenen Alltag ständigen Familienkrieg.

Während Jagd im ländlichen Umfeld durchaus akzeptiert wird, verlieren primär Stadtmenschen zunehmend natürliche Instinkte und verfallen der Elektronik. Ein 16-Jähriger hat in Film, Fernsehen und Videospielen über 10.000

chisch angeschlagene Jugendliche Eltern, Mitschüler und Lehrer.

Erst in den letzten Jahrzehnten versuchen militante Jagdgegner als Leugner natürlicher Abläufe Tiere, andere wieder Bruder Baum und Schwester Grashalm über den Menschen zu erheben und führen zu deren Verteidigung religiöse Kreuzzüge. Woher nehmen ahnungslose und geradezu hysterisch eifernde Gutmenschen, die teilweise von eigentlich für Tiere bestimmten Spendengeldern leben, den Anspruch der Gesellschaft ihre Scheuklappensicht aufzuzwingen? Es gilt wohl die Unschuldsvermutung.

>> In den letzten Jahrzehnten versuchen militante Jagdgegner als Leugner natürlicher Abläufe Tiere, andere wieder Bruder Baum und Schwester Grashalm über den Menschen zu erheben und führen zu deren Verteidigung religiöse Kreuzzüge. <<

meist brutalste Morde an Menschen erlebt und ergötzt sich daran. Hingegen entspricht es dem Zeitgeist, dass derselbe in Ohnmacht fällt, wenn einem Huhn der Hals umgedreht wird. Gleichzeitig mobben respektlose, gewaltbereite und psy-

Haben Sie schon einmal nachgedacht, wohin Ihre Spendengelder fließen? „Die Geldmaschine der Mitleidsmafia“ hat das Magazin Focus getitelt, als die Staatsanwaltschaft aufgedeckt hat, dass im Wirtschaftsunternehmen „Tierschutz“ des

Vieles im Leben ist Jagd – nach dem anderen Geschlecht oder nach Bedeutung und Erfolg – wobei durchaus Schicksale auf der Strecke bleiben.

In der Evolution des Menschen hat dieser durch 5 Millionen Jahre Tieren nachgestellt, sich von diesen ernährt und bekleidet. 93% aller Menschen, die je gelebt haben, sollen gejagt haben

Prof. Otto König, 1984

Deutschen Tierhilfswerks damals über 100 Millionen DM (= 50 Mio Euro!) Spenden veruntreut und in fernöstliche Bauprojekte und Motoryachten investiert wurden.

Wildtiere sind nach der Rechtslage in Österreich vor der Erlegung Zubehör von Grund und Boden. Da Eigentum an Grund- und Boden in diesem Land noch als Grundrecht anzuerkennen ist, ist der Jäger der Einzige, der dem Grundeigentümer das Recht zur nachhaltigen Naturnutzung (international: „sustainable use“) durch Pachtzins oder Abschussentgelt finanziell abgibt. Die Meisten von uns wissen auch gar nicht, dass Jäger dem

Grundeigentümer nach den Jagdgesetzen auch Schäden durch Wildtiere an Feld und Wald verschuldensunabhängig zu ersetzen haben.

Dabei muss nach unserer gesetzlichen Wertung Wald und Feld vor Wild, nach unserer weidmännischen Wertung jedoch Wild vor Jagd gehen.

Die Weltallianz für Natur (IUCN – International Union for Conservation of Nature) hat anerkannt, dass nachwachsende Arten, wie Bäume, Feldfrüchte, Pilze, Blumen, aber auch Tiere unter Erhaltung der Art genutzt werden dürfen. Daher agieren Jäger nach dem Grundsatz „Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen – und erhalte es für die Nachwelt!“

Jagd beinhaltet nämlich nicht nur Rechte – zur Wildtiererlegung und -nutzung – sondern auch Pflichten; etwa zur Pflege und Erhaltung des Lebensraumes und der Wildtierbestände, durchaus auch zur Fütterung in der Notzeit. Jagdfeinde würden hingegen Wildtiere eher verhungern lassen, als dem ideologischen Gegner „Jäger“ zur Nutzung zu überlassen.

Aktivitäten des Menschen haben eine Naturlandschaft zur Kulturlandschaft gestaltet. Natürlichen Beutegreifern wie Bär und Wolf kann in diesem veränderten Umfeld kein wirklicher Lebensraum mehr zur Verfügung gestellt werden. Deren historische Ausrottung war eher Forderung der bedrohten Bevölkerung als Wunsch der Jägerschaft, die eben erhält, um nachhaltig zu nutzen.

Die Fülle der menschlichen Einflüsse auf frei lebende Wildarten und deren Lebensraum nimmt durch Flächenentzug für Verkehrswege und Bauland, aber auch durch alte und neue Sportarten ständig zu. Daher ist der Jäger gesetzlich beauftragt und teilweise unter Verwaltungsstrafsanktion verpflichtet, sowohl das Gleichgewicht zur Erhaltung jagdbarer und geschonter gefährdeter Arten zueinander – etwa Reduktion der Füchse zur Erhaltung der seit vielen Jahrzehnten nicht mehr jagdbaren Großtrappe – herzustellen, als auch der Übervölkerung des Lebensraumes durch Bejagung zu begegnen.

Aus 50 Rehen werden in 6 Jahren theoretisch weit über 500 Rehe, welche Feld und Wald „übernutzen“. Ohne jagdliche



Ein 16-Jähriger hat in Film, Fernsehen und Videospielen über 10.000 meist brutalste Morde an Menschen erlebt und ergötzt sich daran. Hingegen entspricht es dem Zeitgeist, dass derselbe in Ohnmacht fällt, wenn einem Huhn der Hals umgedreht wird.

Entnahme würde daher die Fallwildrate (natürlicher Abgang) extrem steigen.

Nur was man liebt, das umsorgt und hegt man. Der eigene Hund ist spezielles Kleinod gegenüber anderen Hunden. Im österreichischen Reviersystem entspricht der Jäger als Wildwirt dem gesetzlichen Auftrag zur Hege und Nutzung seines Wildes, das eben nur er kennt.

Jemand muss schon extrem viel Urtrieb und Begeisterung für das Handwerk Jagd, aber auch Liebe für Wildtiere und ihre sorgfältige Bewirtschaftung empfinden, wenn sie oder er erarbeitetes und versteuertes Geld, statt etwa in aufwendige Urlaube und Flugreisen, in Pacht, Berufsjäger und Winterfütterung investiert. Natürlich kann man Wild in der Notzeit auch verhungern lassen und nicht nutzen, was jedoch weniger schlau scheint. Jemand muss geradezu verrückt sein, wenn sie oder er um 23 Uhr vom Berg kommt und um 4 Uhr früh wieder draußen ist, wenn er sich im Winter – etwa beim Nachtansitz auf Sauen – den Hintern abfriert, nichts schießt, nichts sieht und jede Sekunde als spannend empfindet. Jagd sehe ich daher nicht als Hobby oder Sport, sondern als Handwerk und Berufung.

Daher scheint es als absolut falsch, wenn Jäger ständig aus der Defensive agieren, statt stolz auf die positiven Leistungen der Jägerschaft zur Entlastung des Steuerzahlers im öffentlichen Interesse hinzuweisen. Beispielsweise gibt es im Schweizer Kanton Genf über Mehrheitsentscheidung vom Steuerzahler bezahlte Wildhüter – denen Jagd keine Freude bereiten darf – zur immer notwendigen Reduktion von ausufernden Wildtierbeständen (siehe auch OÖ JÄGER Nr.109, Dez. 2005, „Jagd ohne Jäger – Realität im Schweizer Kanton Genf“, S.12). Nur in Naturschutzgebieten brechen gefährdete Arten ein, weil sich niemand der mühevollen Arbeit der Raubwildregulierung unterzieht.

Wir müssen davon ausgehen, dass kein Wildtier selig und ewig lebt und natürliche Abläufe für Menschen extrem grausam scheinen. Wildtiere sind jede Sekunde ihres Lebens mit Gefahr und Tod konfrontiert (Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer, BOKU Wien). Der Hase, der den Fuchs, die Taube, die den Greifvogel nicht rechtzeitig bemerken, werden genutzt. Der Falke, der mit gebrochener Schwinge nicht mehr jagen kann ist erbarmungslos (ein menschliches Attribut!) dem Hungertod ausgeliefert oder wird, wenn er Glück hat, vorher gefressen. Der natürliche Tod von Wildtieren bedeutet Krankheit, Zahnausfall und Verhungern sowie Nutzung durch Fuchs, Rabe und Würmer. Dazu kommen Zerhacken von Jungwild durch Mähmaschinen und KFZ-Kollisionen. Sogar mancher Mensch würde sich ein rasches und gnädiges Ende wünschen, wie es Wildtieren durch eine sichere Kugel gegönnt ist.

Nach dem Sprichwort „Jagen ohne Hund ist Schund!“ ist jeder Jäger grundsätzlich Hundefreund. Zur gelegentlichen Krise zwischen Jägern als Vertreter der Wildtiere und Spaziergängern mit frei laufenden Hunden, sei vorweg angemerkt, dass sehr viele als Gäste im Wohnzimmer des Wildes durchaus vernünftig unterwegs sind. Als Hundebesitzer hat man gewisses Verständnis, dass man seinem „Liebling“ Auslauf in der Natur gönnen will, was allerdings gelegentlich zu Lasten von Wildtieren geht. Haben Sie schon einmal gesehen, wie wildernde Hunde einer trächtigen, noch lebenden

JETZT ONLINE BESTELLEN:

www.kettner.com

ABENTEUER WIE BESTELLT!

Kettner



Nur was man liebt, das umsorgt und hegt man. Im österreichischen Reviersystem entspricht der Jäger als Wildwirt dem gesetzlichen Auftrag zur Hege und Nutzung seines Wildes, das eben nur er kennt.

Rehgeiß die Bauchhöhle aufreißen und Embryos heraus fetzen? Jeder, der meint, sein Hund frisst nur Dosenfutter und tut gerade geschildertes nicht, unterschätzt schlummernde Anlagen und den Wolfstrieb seines haarigen Freundes, der auf Fluchtverhalten eines Beutetieres eben mit Hetzversuchen reagiert, gewaltig. Natürlich kann man sagen ein Wildtier sei weniger wert als ein Haustier. Tierschutz darf jedoch nicht auf Hunde und Katzen beschränkt bleiben.

Jedenfalls habe ich noch nie einen Hund erlegt, sondern vom unverständigen Halter ermöglichtes, natürlich angewölbtes Verhalten des Hundes mit ständig am Gürtel getragenen Fotoapparat als Beweis gesichert und den menschlichen Verursacher von Wildleid belangt. Dies scheint allerdings gegenüber betroffenen Wildtie-

ren nicht absolut fair. Leid wird nie durch den Hund, Gewehr oder Messer, sondern immer durch den dahinter agierenden menschlichen Täter verursacht.

Der heutige Jäger ist als Bewahrer des Wildes und Gestalter des Lebensraumes im öffentlichen Interesse anzusehen. Somit schließe ich mit Aussagen von Wilhelm Busch: „Die Jagd ist ein Stück Lebenslust“ und Thomas Bernhard: „... auf der Jagd regeneriere ich mich, da schöpfe ich Luft, bin ich ein anderer Mensch, ein neuer Mensch...“.

Der Autor ist em. Rechtsanwalt und u.a. Gerichtssachverständiger für Jagd und Fischereiwesen sowie Vizepräsident des Österr. Jagdgebrauchshundeverbandes (ÖJGV).



Da fahr ich hin!

Oberösterreichisches Jagdkulturfest 2010

10 Jahre Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum JBIZ Schloss Hohenbrunn

Das OÖ Jagdmuseum im neuen Kleid einer Erlebniswelt

Zwei bedeutende Ereignisse werfen ihre Schatten vor

Für 8., 9. und 10. Oktober 2010

ladet der Oberösterreichische Landesjagdverband zum Jagdkulturfest in das Schloss Hohenbrunn.

In der September-Ausgabe des OÖ JÄGER wird für Samstag, 9. Oktober und Sonntag, 10. Oktober ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm mit der Einladung zum Besuch veröffentlicht.

Dieses Jagdkulturfest eignet sich ganz besonders auch als Ziel für Gruppen- und Familienausflüge und soll neben der Jägerschaft auch die nichtjagenden Landsleute jeden Alters ansprechen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Nutzen der Prädatorenkontrolle für Watvögel



Es hat sich gezeigt, dass die Kontrolle von Prädatoren wie Krähe und Fuchs den Bruterfolg und die Zahl brütender Großer Brachvögel, Kiebitze und Goldregenpfeifer, die sich auf EU-Ebene alle in einem schlechten Erhaltungszustand befinden, signifikant erhöht.

Zu diesen Ergebnissen kommt ein Experiment, das vom Game & Wildlife Conservation Trust über neun Jahre lang in den Heidelandschaften der Moorschneehühner in Nordengland durchgeführt worden war. Die Recherche belegt erstmalig eindeutig den Nutzen für bodenbrütende Watvögel durch die Kontrolle von Prädatoren und hat bedeutende Auswirkungen für die Zukunft der Erhaltung von Vögeln.

Das Studiengebiet in den Nördlichen Pennines (ein etwa 400km langes Mittelgebirge in England) weist gute Konzentrationen an brütenden Watvögeln auf. Dies scheint das direkte Ergebnis der Bewirtschaftung dieser Heidelandschaft zu sein, zu dem auch die turnusmäßige Brandrodung und Kontrolle von Prädatoren durch Wildhüter gehört. Das Gebiet wurde daher 1999 als Natura 2000 Schutzgebiet ausgewiesen und umfasst drei Watvogelarten, nämlich den Alpenstrandläufer (330 Paare), den Goldregenpfeifer (1.400 Paare) und den



Auch Kiebitzküken sind betroffen.

Großen Brachvogel (3.930 Paare). Einer neuen Erhebung zufolge stellt sich der aktuelle Vogelbestand wie folgt dar: Alpenstrandläufer (186 Paare), Goldregenpfeifer (4.171 Paare) und Großer Brachvogel (5.454 Paare). Damit erfüllen die Nördlichen Pennines eindeutig die Zielvorgaben für ihre Zuweisung als Natura 2000 Schutzgebiet. Dies kann leider nicht für andere Hochlandgebiete in Großbritannien gesagt werden, die nicht als Schneehuhnjagdgebiete bewirtschaftet werden. Dr. Stephen Tapper, der innerhalb des Trusts Leiter für Politik und Öffentlichkeitsarbeit ist, erklärt: „Wenn wir den Rückgang bestimmter Vogelpo-

pulationen umkehren wollen, müssen wir mehr tun als einfach nur die ländlichen Lebensräume zu verbessern. Agrarumweltregelungen ohne Kontrolle von Prädatoren scheinen alleine nicht für eine reichhaltige Anzahl brütender Watvögeln sorgen oder etwa eine signifikante Erhöhung zahlenmäßig kleiner Populationen hervorbringen zu können. Dr. Kathy Fletcher, erfahrene Wissenschaftlerin für die Hochländer beim Game & Wildlife Conservation Trust und Autorin der Studie meint abschließend: „Es wäre traurig, wenn wir einen wichtigen Teil unserer Vogelwelt durch eine geringe Bewirtschaftung von Wildtieren verlören. Unsere Forschungen haben gezeigt, dass man solche Verluste vermeiden kann und die Nördlichen Pennines, die beinahe gänzlich für die Schneehuhn jagd bewirtschaftet werden und über hohe Watvogelbestände verfügt, liefern Zeugnis dafür ab, inwieweit die Wildtierbewirtschaftung einen Unterschied für den Erhalt der Natur in den Hochländern machen kann.

FACE begrüßt diese Arbeit, da sie beweist, was von Wildmanagern schon seit langem verstanden wird. Sie wirft auch wichtige Fragen zum Bedarf an Kontrollen von verbreiteten Prädatoren (Fuchs und Krähe) in maßgeblichen Brutstätten für Watvögeln in der EU auf. Es ist besorgniserregend, dass diese Vögel alarmierende Rückgänge ihrer Populationen verzeichnen, obwohl Anstrengungen zur Verbesserung ihrer Habitate unternommen werden.

Der Bericht „Watvögel am Rande“ kann von der GWCT Website heruntergeladen werden:

http://www.gct.org.uk/documents/waders_on_the_fringe2.pdf



Kiebitze und Rebhühner „sitzen in einem Boot“, denn beide Bodenbrüter haben seit Jahrzehnten mit drastischen Veränderungen in der Landwirtschaft sowie starkem Raubwilddruck zu kämpfen.



Im Studiengebiet der Nördlichen Pennines (ein etwa 400km langes Mittelgebirge in England) wurden über 4.000 Goldregenpfeifer gezählt. Diese Vogelart hat von der Raubwildbejagung profitiert.

Sehr geehrte Jagdleitung!

Dieser Beitrag kann im Rahmen Ihrer Öffentlichkeitsarbeit Gemeindezeitungen oder lokalen Medien angeboten werden. Nachdem Zeitungen qualitativ hochwertige Druckdaten benötigen, können diese bei ooe.jaeger@oeljv.at direkt angefordert werden. Der fertig gesetzte Artikel wird inkl. Foto als PDF- und/oder Word-Datei geschickt.

Rehnachwuchs im Revier

In den Monaten Mai und Juni wurden wieder zahlreiche Rehkitze geboren, gesetzt, wie es in der Weidmannssprache heißt.

Die Setzplätze der Rehgeißen liegen vorwiegend in der Waldrandzone, wobei Stellen mit dichtem Krautbewuchs bevorzugt werden. In Gebieten mit starker Wald-Feldgliederung setzt aber auch ein großer Teil der Geißen in Wiesen und teilweise auch in Getreidefeldern. Bereits einen Monat vor der Geburt suchen sie sich ihren Setzplatz aus und verteidigen diesen gegen andere Geißen. Ist der Setzplatz einmal gewählt, wird er unabhängig von der herrschenden Witterung beibehalten. Bestimmte Setzplätze werden von den Geißen Jahr für Jahr bevorzugt aufgesucht.

Die Geburtsphase dauert beim Rehwild etwa 4-5 Stunden, wobei die Kitze in der Regel mit Kopfendlage geboren werden. Nach dem Setzen werden die Jungen sofort von der Muttergeiß trocken geleckt. Anschließend säubert sie den Setzplatz sorgfältig. Nachgeburt und Eihäute werden von ihr verzehrt, damit Raubfeinde das bzw. die Kitze nicht finden.



Kurz nach der Geburt besteht bei dem Kitz bereits die Nachfolgereaktion, die in der ersten Lebenswoche durch bewegende Körper ausgelöst werden kann. Es kann also vorkommen, dass ein Kitz dem Wanderer, der sich dem Kitz nähert und es bestaunt hat, bei seinem Weggang folgt.

Dies sollte aber nicht mit dem Umstand verwechselt werden, dass die Mutter ihr Kitz nicht angenommen hätte! Erst im Alter von zwei Wochen folgen

die Kitze nur noch ihrer Mutter, oder, wenn sie lange allein gelassen werden, anderen Rehen. Das richtige Fluchtverhalten der Kitze tritt erst im Alter von 3 bis 4 Wochen ein.

Zwillingskitze entfernen sich meist in verschiedene Richtungen und liegen oft weiter voneinander entfernt. Dies trägt zum Schutz gegen Raubfeinde bei.

Zum Säugen ruft die führende Geiß, so nennt man das Muttertier, die Kitze.

Wenn ein Landwirt oder Jäger vor dem Mähen ein Kitz mit der nötigen Vorsicht austrägt und die unmittelbare Umgebung absucht, kann er also nicht sicher sein, ob und wo sich eventuell ein zweites Kitz derselben Geiß befindet.

Wer die Natur und ihre Geschöpfe liebt, kann sie nur schützen, wenn er Kenntnisse über die Vorgänge besitzt. Ein unachtsamer Eingriff aus Unkenntnis oder Bedenkenlosigkeit wird leicht zu einer Qual für Wildtiere.

Gönnen Sie bitte daher den Rehen besonders in der Setz- und Aufzuchtzeit ihre Ruhe, indem Sie Wanderwege nicht verlassen, die Hunde anleinen und keine Kitze berühren.

Sie können helfen, wenn Sie Auffälligkeiten beim Wild feststellen, indem sie den zuständigen Jäger informieren.



Markierungsecke

Helmut Waldhäusl, Landeskoordinator für die (Reh)Wildmarkierung

Aufruf – Rehwildmarkierungsaktion

Aufruf an alle Jäger, die aktiv an der Rehwildmarkierungsaktion des OÖ Landesjagdverbandes teilnehmen:

Bitte unbedingt alle durchgeführten Markierungen unverzüglich an den Bezirksbeauftragten melden! Nur so ist eine spätere Auskunft und Zuordnung möglich!

Es passiert leider nach wie vor öfters, dass ein markiertes Stück erlegt, dessen Markierung aber nicht gemeldet wurde. In diesen Fällen sind dann leider keine Rückschlüsse über Wanderungsbewegungen oder sonstige Details vorhanden und die vorgenommene Markierungsarbeit bleibt völlig wertlos; es ist beinahe auch peinlich, sagen zu müssen, dass keine Angaben erfolgt sind. Die damit verbundene Enttäuschung für den jeweiligen Erleger oder Rückmelder erhöht sicherlich nicht die Akzeptanz der Aktion und schafft nur zusätzliches Konfliktpotential. Angesichts der Kosten und der aufgelaufenen Mehrarbeit sicher eine unbefriedigende Situation, die leicht vermieden werden kann!

Viel Erfolg und Weidmannsdank für die laufende Markierungssaison!

Jahrgangsfarben

2010	gelb	rechter Lauscher
2009	blau	linker Lauscher
2008	rot	
2007	grün	
2006	weiß	
2005	gelb	



■ Rascher „Fahndungserfolg“ – beringte Ente – OÖ JÄGER März 2010

Schon wenige Tage nach Erscheinen der Märzausgabe konnte die im Revier GJ Niederthalheim / Josef Schiller erlegte Ente zugeordnet werden. Die Beringung erfolgte durch Herrn Heiser, im Juni 2008, in der Nähe des Welser Flughafens, an der Reviergrenze zwischen Pernau und Puchberg.

■ Zwei Auswanderer über Bezirksgrenzen

Bock Nr. 8002 weiß: Als Kitz markiert am 7. Mai 2006 von Gerhard Partinger, im Revierteil Mauerleithen / GJ Peterskirchen (Bezirk Ried) – erlegt am 2. Juni 2009 in Haizing / GJ Hartkirchen (Bezirk Eferding), durch Martin Hofer. Spießer, ca 20 kg Wildpret, 270g Geweihgewicht. Entfernung Luftlinie rund 36 Kilometer!

Bock Nr. 2228 grün: Markiert am 31. Mai 2007 von Johann Inreiter, Oberhofstetten 15, GJ Schönau im Mühlkreis (Bezirk Freistadt) – erlegt im Herbst 2009, als mittlerer Spießer, in Watzmanns, Revier



Großpertholz / Revierinhaber Herr K. Hofer, Niederösterreich. Entfernung ca. 40 Kilometer. Dieser Bock tauchte im Frühjahr 2009 erstmals im Revier auf und behauptete sich – trotz geringer Trophäe – als Platzbock und war relativ häufig zu beobachten. Beide Böcke verbindet eine weitere Gemeinsamkeit (Spießer): Obwohl sie sozusagen die Geburtsurkunde am Lauscher trugen und damit einwandfrei auf ihr Alter angesprochen werden konnten, wurden sie von den zuständigen Bewertungskommissionen falsch eingestuft! Bock Nr. 8002 – Jahrgang 2006 – wurde als „zweijährig“; Bock Nr. 2228 – Jahrgang 2007 – wurde hingegen als „dreijährig“ bewertet. Also einmal um ein Jahr zu jung, einmal um ein Jahr zu alt! Lehre daraus, die Fehlerquote wäre geringer, wenn die hochlöblichen Mitglieder der Bewertungskommissionen auch den OÖ JÄGER lesen und sich über die jeweiligen Jahrgangsfarben der verwendeten Ohrmarken informieren! Die Akzeptanz der Entscheidungen würde damit automatisch steigen und nutzlose Diskussionen wären überflüssig! Leider sind dies keine Einzelfälle sondern kommen auch in anderen Bezirken vor!

Liste der Bezirksbeauftragten:

Bezirk	Name	Telefon
OÖ	Helmut Waldhäusl	07215/2205
BR	DI Johann Greunz	07722/81223
EF	Johann Watzenböck	07277/3535
FR	Horst Hametner	0676/4151710
GM	Alois Hofer	07617/2741
GR	Josef Rabeder	07277/7694
KI	Johann Hornhuber	07587/8408
LI	Alfred Klinser	07224/8673
PE	Rudolf Leeb	07262/57211
RD	Heinrich Floß, OAR a.D.	07752/912-414
RO	Johann Peter, Bgm.	07289/8851-283
SD	Ofö. Hans Lengfellner	07712/4800
ST	Rudolf Kern, BJM	0664/6321377
UU	Harald Traxl	0664/1974191
VB	Dr. Kurt Feichtinger	07682/7332
WE	Hubert Mair	07241/22550

Errichtung von 3D-Bogenparcours im Jagdgebiet

1. Allgemeines:

In den letzten Jahren sind in Oberösterreich zahlreiche 3D-Bogenparcours entstanden, bei denen mit Pfeil und Bogen auf lebensgroße 3D-Tiere geschossen wird. Diese Trendsportart findet immer mehr Anhänger. Dies kann zu einer Beunruhigung des Wildes im Jagdgebiet und zu Nutzungskonflikten führen. Im Folgenden soll die rechtliche Situation in Bezug auf die Errichtung solcher 3D-Bogenparcours erläutert werden.

2. Rechtliche Beurteilung

a. Waffengesetz:

Nach § 1 des Waffengesetzes 1996 (WaffG) sind Waffen Gegenstände, die ihrem Wesen nach dazu bestimmt sind,

1. die Angriffs- oder Abwehrfähigkeit von Menschen durch unmittelbare Einwirkung zu beseitigen oder herabzusetzen oder
2. bei der Jagd oder beim Schießsport zur Abgabe von Schüssen verwendet zu werden.

Zu den Waffen im Sinne von § 1 WaffG zählen daher nach Umständen auch Armbrust sowie Pfeil und Bogen. Waffenimitate, wie etwa Kinderspielzeug, sind regelmäßig – mangels einer wesensmäßigen Funktion – keine „Waffen“ im technischen Sinn (siehe dazu Hauer/Keplinger, Waffengesetz 1996, S. 20f).

Anders als im deutschen Waffengesetz, welches Pfeil und Bogen vom Waffengesetz ausnimmt, sind in Österreich daher die waffenrechtlichen Bestimmungen z.B. auch betreffend das Überlassen an Jugendliche (siehe § 11 WaffG) zu beachten.

b. Oö. Jagdgesetz:

Im § 56 des Oö. Jagdgesetzes ist hinsichtlich des Schutzes des Wildes Folgendes festgelegt:

(1) Es ist jedermann, der hiezu nicht gesetzlich befugt ist, verboten, ein Jagdgebiet außerhalb der öffentlichen Straßen und solcher Wege, die allgemein als Verbindung zwischen Ortschaften und Gehöften benützt werden, ohne schriftliche Bewilligung des Jagdausübungsberechtigten mit einem

deren Ländern durchaus üblich, im § 62 Z. 3 Oö. Jagdgesetz ist aber die Verwendung von Armbrust und Pfeil und Bogen in Oberösterreich bei der Jagd verboten.

§ 56 verbietet jedermann, der dazu nicht gesetzlich befugt ist, ein Jagdgebiet außerhalb von Straßen und Wegen ohne schriftliche Bewilligung des Jagdausübungsberechtigten mit Gegenständen, die zum Fangen oder Töten von Wild bestimmt sind, zu durchstreifen.

Bei den 3D-Bogenparcours handelt es sich um Jagdparcours, auf denen meist mit für die Jagd geeigneten Bögen und Pfeilen abseits öffentlicher Straßen und Wege auf lebensgroße 3D-Tiere geschossen wird, weshalb hier von einem Durchstreifen im Sinne des Gesetzes gesprochen werden kann.

§ 56 Abs. 1 fordert ausdrücklich eine schriftliche Bewilligung des Jagdausübungsberechtigten. Eine lediglich mündliche Bewilligung ist rechtlich unbeachtlich. Dies gilt um so mehr für eine Duldung durch konkludente Handlung (VwGH. 29.9.1971, 705/70).

c. Oö. Raumordnungsgesetz 1994:

Im Grünland dürfen nach § 30 Abs. 5 erster Satz Oö. Raumordnungsgesetz nur Bauten und Anlagen errichtet werden, die nötig sind, um dieses bestimmungsgemäß zu nutzen

Bei der Errichtung solcher 3D-Bogenparcours im Grünland werden neben den 3D-Tieren vermutlich auch sonstige Baulichkeiten errichtet werden (z.B.: zur Unterbringung von Geräten, zum Lagern der 3D-Tiere, Toiletten etc.).

Hier handelt es sich meist um keine bestimmungsgemäße Nutzung des Grünlands, weshalb hierfür wahrscheinlich eine Ausweisung als Sondernutzung im Grünland erforderlich sein wird.



Gewehr oder mit Gegenständen, die zum Fangen oder Töten von Wild jeder Art bestimmt sind oder dies erleichtern, zu durchstreifen.

(2) Jede vorsätzliche Beunruhigung oder jede Verfolgung von Wild, auch das Berühren und Aufnehmen von Jungwild durch Personen, die zur Jagdausübung nicht berechtigt sind, ist verboten. Kommt lebendes oder verendetes Wild durch wie immer geartete Umstände in die Gewahrsame solcher Personen, so ist dies unverzüglich dem Jagdausübungsberechtigten oder seinen Jagdschutzorganen anzuzeigen.

(3) Die Verbote der Abs. 1 und 2 gelten nicht bei der Ausübung des gemäß § 384 ABGB bestehenden Verfolgungsrechtes, sofern der Verpflichtung gemäß § 6a Abs. 9 entsprochen worden ist. Die Jagd mit Pfeil und Bogen ist in an-

KURZ NOTIERT.

Gasthaus „Zur Waldschänke“ vom OÖ Landesjagdverband ausgezeichnet



Marianne und Franz Weiss sen., Bezirksjägermeister ÖR Alexander Biringer, Henriette und Franz Weiss jun. (von links)

Dem am Stadtrand von Wels gelegenen beliebten Ausflugsgasthaus „Zur Waldschänke“, geführt von der Familie Weiss, wurde die Ehrenplakette „Ausgezeichnete Wildgerichte aus oberösterreichischen Jagdrevieren“ verliehen.

Da ganzjährig beste Qualität von heimischem Wild auf der Speisekarte steht, war dies für den OÖ Landesjagdverband und der Bezirksgruppe Wels willkommenen Anlass, die Familie Weiss mit dieser Ehrenplakette auszuzeichnen.

Die Überreichung fand in einer einfachen, aber würdevollen Feier am 4. Februar durch Bezirksjägermeister ÖR Alexander Biringer und den Mitgliedern des Bezirksjagdausschusses umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Wels statt.

Hubert Mayr

Hubert Mayr

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität bei seriösen Lieferzeiten (4 – 6 Monate).

Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4662 Steyermühl, Ehrenfeld 10

Tel. 07613/3411 · Fax-DW -21

Navigationsadresse: Ohlsdorf, Ehrenfeld 10

www.praeparator.com



Anspruchsvolle
Jäger gehen keine
Kompromisse ein.

Aus Liebe
zum Detail.



Import und Fachhandels-Auskunft:
Idl GmbH
Südbahnstr. 1
A-9900 Lienz
office@waffen-idl.com
www.blaser.de

R8



Blaser

Custom

Zur Jagdethik im weiteren Sinne

Gedanken eines einfachen Jagdleiters

Wenn in letzter Zeit viel über Jagdethik, jagdliches Brauchtum, jagdliche Kleidung, Tradition, usw. geredet und geschrieben wurde, so hat das sicher seinen guten Grund und kommt nicht von ungefähr. Wir brauchen keinen Tarnanzug zur Niederwildjagd, für den Riegler oder zum Ansitz. Vielmehr jedoch zur Kurzhaltung der Krähen (die übrigens durch gesetzliche Änderungen sehr erschwert wurde). Hier sind schon gewisse Utensilien, sprich Tarnanzug und Tarnnetz, für den Fall, dass man erfolgreich sein will, unumgänglich und auch vertretbar: Solange der so ausgerüstete Jäger nicht im Ort damit herumläuft. Dasselbe gilt auch für sogenannte halbautomatische Waffen. So kann z.B. ein „Schrotautomat“ zur Krähenbejagung durchaus sinnvoll sein. Ob die Verwendung halbautomatischer Waffen zur Jagd negativ oder positiv gesehen wird, liegt einzig und allein beim Schützen. Mir ist ein Jäger mit „Schrotautomat“, der damit verantwortungsvoll umgeht und sich auf normale Schrotschussentfernung von 30-35 m beschränkt, allemal lieber, als einer mit traditioneller Doppelflinte, der nicht weiß, wo die Grenze für den Schrotschuss liegt, und der auf 60-70 m Entfernung gesunde Hasen beschießt. Ich will aber mit diesen Zeilen den halbautomatischen Jagdwaffen nicht das Wort reden.

Nur eines darf ich dazu bemerken: Hegt jemand eine totale Abneigung gegen solche Waffen, ist dagegen nichts einzuwenden, jedoch muss er auch bedenken, dass er dann auch im Ausland auf den oft gepriesenen „Vollernter“ verzichten sollte; denn was für heimische Reviere gilt, sollte auch für anderswo gelten. Wenn über die Ausrüstung des Jägers gesprochen wird, sind auch Reviereinrichtungen, die ja im gewissen Sinne auch zur Ausrüstung des Jägers gehören, einer praktizierten Jagdethik unterworfen.

Es gibt leider immer wieder Jäger, die zu wenig Gespür dafür haben, wie man Hochstände am besten der Landschaft anpasst. Sei es von der Größe, der Farbe oder der Konstruktion solcher Bauwerke her. Dabei muss klar sein, dass durch unansehnliche Konstruktionen das Bild der gesamten Jägerschaft in Mitleidschaft gezogen wird. In letzter Zeit sind Hochstände entstanden, die eher einem Verkaufsstand eines Weihnachtsmarktes ähnlich sind, denn einer Ansitzeinrichtung, egal ob fahrbar oder stationär. Dabei müsste es gerade für den naturverbundenen Jäger, von dem man von vornherein erwartet, dass er ein Auge für Ästhetik hat, wie ein Schlag ins Gesicht wirken, wenn er zum falschen Farbkübel greift oder eine unmögliche Konstruktion, sei es durch Übergröße oder völlig naturfremde Materialien, zusammenfabriziert. Es muss in Zukunft auf diesem Gebiet mehr Rücksicht auf Natur und Landschaft genommen und versucht werden, Ansitzeinrichtungen bestmöglich der Umgebung anzupassen, um so in der Öffentlichkeit ein positives Echo zu ernten.

Leopold Wiesinger



Oft wichtig, wenn Bäume oder Hecken Mangelware sind: Fahrbare Kanzeln. Doch diese sollten nicht das ganze Jahr über dermaßen ins Auge stechen – darum sind sie ja mobil!

Die Zeit vergeht.

Dass Jagd auch wertvolles österreichisches Kulturgut ist, ist in Jägerkreisen wohl müßig zu erwähnen. Vor allem dann nicht, wenn man die Ausführungen von LJM ÖR Sepp Brandmayr auf den Bezirksjägertagen verfolgt hat!

Doch wer weiß noch von den Birkhahnen im Ibmer Moor oder Frankinger Moos zu berichten? Wer hat noch Bilder vom Großen und Kleinen Hahn in Mühlviertler Jagdgebieten im Kopf und wer erinnert sich noch an die Donau-Auhirsche im Bereich Asten oder Enns (am Foto eine Strecke aus den 1950er Jahren)? Wer ist noch Zeuge von Jagdarten, die heute (fast) vergessen sind? Oder wieder entdeckt werden – wie so manche Form der Bewegungsjagd –, da sie wirksam und v.a. schonend für das im Bestand verbleibende Wild sind...



Wenn Sie, liebe Leserin, geschätzter Leser, alte Fotodokumente dieser vergangenen Zeit besitzen, schreiben Sie mir doch und berichten anhand der Fotos oder/und einem kurzen Text über diese Wildart, jene Jagdart oder der einen oder anderen regionalen jagdlichen Gepflogenheit!

Die Fotos werden gerne veröffentlicht und damit einer breiteren interessierten Nachwelt erhalten!

Danke im Voraus!

Ihr

Mag. Christopher Böck

Erste „Jagdwirte“ der BOKU



Der erste Universitätslehrgang (ULG) für Jagdwirte, der im März 2008 startete, endete nun vergangenen März mit einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. Der Lehrgang wurde von allen 23 Teilnehmern erfolgreich abgelegt und berechtigt diese zum Tragen des Titels „akademischer Jagdwirt“. Unter den Teilnehmern des ersten Lehrganges befanden sich auch zwei Oberösterreicher, nämlich Winfried Hackl aus Perg und Dr. Martin Siegmann aus Grünau im Almtal. Universitätsprofessor Dr. Klaus Hackländer, Vorstand des Instituts für Wildbiologie und Jagdwirtschaft und Gründer dieses Universitätslehrganges, meinte in seiner Festansprache: „[...] Der Einsatz Ihrer im Rahmen des Universitätslehrganges erworbenen Kenntnisse, sehr geehrte Absolventinnen und Absolventen, darf nie ein Schuss nach hinten werden. [...] Tragen Sie das Zeichen Ihrer Leistung auch nicht mit Überheblichkeit, sondern sehen Sie darin vor allen Din-

gen die Verantwortung, die sie ab heute als Akademische Jagdwirtin bzw. Akademische Jagdwirte tragen. Wie hat Dr. Michl Ebner, damals Präsident der Intergruppe Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten im Europäischen Parlament bei der Eröffnungsveranstaltung zum Universitätslehrgang Jagdwirtin bzw. Jagdwirt vor zwei Jahren gesagt: 'Absolventen des Universitätslehrganges 'Jagdwirt' sollen 'Botschafter für eine Jagd mit Zukunft' sein. Wichtig ist, dass das im Lehrgang erworbene Wissen an andere Menschen, Jäger und Nichtjäger, weitergegeben wird und die Absolventen damit als Multiplikatoren tätig werden.' [...]"

Aufgrund der großen Nachfrage (über 300 Bewerbungen für den 1. ULG) laufen seit März 2009 der zweite und seit heutigem März bereits der dritte Lehrgang – auch hier sind wieder Oberösterreicher vertreten.



Reiselustige junge Bartgeierdame Maseta wieder zurück in Österreich

Wenige Monate nach ihrer Freilassung im Mallnitzer Seebachtal hatte Maseta die Reiselust gepackt: zuerst erkundete sie noch Südkärnten, dann Friaul und Slowenien; an einem einzigen Tag flog sie dann am 18. Oktober letzten Jahres gut 400 km bis in die Toskana. Unter südlicher Sonne verbrachte sie die letzten sechs Monate im Parco Naturale Alpi Apuane. Immer wieder konnte sie oberhalb der Marmorsteinbrüche von Carrara beobachtet werden, in den letzten Wochen erkundete sie aber auch den Appenin bis den Bereich San Marino. Pünktlich zu Frühlingsbeginn hat sie dann wieder den Sprung über die Poebene nach Norden gewagt und kreist seit 11. April wieder im Nationalpark Hohe Tauern. Offensichtlich hat sie dort auch gleich ihr Nestgeschwister Eustachius getroffen. Dank Satellitentechnologie werden wir die Spur der beiden Bartgeier weiter verfolgen und darüber berichten.

Bartgeier: Autor NPHT/Knollseisen
Karte: Quellangaben im Foto

Nationalpark
Hohe Tauern

Maseta

Nationalpark
Hohe Tauern



Datengrundlage: Nationalpark Hohe Tauern, IIR, SAGIS, KAGIS, BEV, NASA Landsat

Bearbeiter: Peter Bülthner, Florian Jurek
email: foran.jurek@tirol.gv.at

„Forstmanagement für die Biodiversität“

war Thema der jüngsten Intergruppensitzung „Nachhaltige Jagd“ im EU-Parlament

Die parlamentarische Intergruppe im Europäischen Parlament „Nachhaltige Jagd, Biodiversität und Ländliche Aktivitäten“ tagte am 10. März 2010 im Europäischen Parlament zum Thema „Forstmanagement für die Biodiversität“. Unter dem Vorsitz des deutschen Europaabgeordneten und Generalsekretärs der Intergruppe, Markus Pieper (D/CDU), der diese Intergruppen-Sitzung in Vertretung der Präsidentin und Koordinatorin der Intergruppe, Véronique Mathieu (Frankreich/UMP), leitete, war auch die österreichische Abgeordnete Elisabeth Köstinger (ÖVP). Von der jagdlichen Interessenvertretung waren unter anderen FACE-Präsident Gilbert de Turckheim, Gen.Sekr. Dr. Peter Lebersorge (Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände) oder etwa Hauptgeschäftsführer Goddert von Wülfling (DJVeV) anwesend. Robert Flies von der Europäischen Kommission bestätigte, dass sich der vormals eher „hypochondrische Zugang“ zur Biodiversität („Achtung, alles stirbt aus!“) nunmehr eher in Richtung „Lebende Landschaft Wald“ verschoben hätte.

Mensch und Natur arbeiten zusammen: Holz, Energie, Wasserhaushalt, Boden und „Leistungen des Waldes an die Gesellschaft“ hängen voneinander ab. Das UNO-Jahr der Biodiversität (übrigens das Jahr 2010!) müsse vor allem bewusst machen, dass die Wälder für funktionierende „ECOSYSTEM SERVICES“ stehen. Waldbesitzer bekämen für diese Serviceleistungen oftmals keine Zahlungen oder Anerkennung. Vidar Holthe aus Norwegen zeigte auf, dass sich der Schutz von bestimmten Arten („ICON SPECIES“) wie etwa dem Auerhuhn in Richtung „Bildung von Pufferzonen“ weiterentwickelt hätte. Dort wären Schlüsselarten – etwa die Heidelbeere – durch bewusste extensive Nutzung der Menschen in der Lage, für Wildtiere langfristig gesicherte Lebensräume zu schaffen. Die skandinavischen Wälder, die überwiegend im Familien-Forst-Besitz stehen, würden ihren Beitrag zur Biodiversität leisten. Die österreichische Familienforstwirtschaft ist damit gut vergleichbar und verwendet ebenso die für Kleinwald sehr aussagekräftige PEFC-Zertifizierung. Dr. Richard

Aishton von der IUCN zeigte auf, warum vielfältiger Wald den fünf Gefahren jedes Waldes – nämlich Klimawandel, Feuer, Bestandesgefährdungen, Zerstückelung, schlechtes Management – besser begegnen kann und langfristig stabiler und „sicherer“ ist.

Seit 1993 ist die UN-Biodiversitätskonvention dabei, diese Sicherheit zu implementieren. EU-Abgeordnete Elisabeth Köstinger hielt zur Forstwirtschaft in Österreich fest: „Die Wälder unsere bäuerlichen Familien und unserer Forstbetriebe sorgen durch ihre sinnvolle und nachhaltige Bewirtschaftung für einen POSITIV-FAKTOR WALD, der unverzichtbar ist. Der Wald als Lebensraum für Wildtiere, der Wald als Energielieferant und Einkommensquelle, der Wald als Erholungsraum und der Wald als Schutzfaktor ist zur großen, verlässlichen Pufferzone geworden, auf die vertraut werden kann. Die Leistungen des Waldmanagements dürfen dabei nicht geringgeschätzt werden!“ Dieser Meinung schließt sich die Jägerschaft zu

Auszeichnung für Univ.-Prof. Dr. Fritz Wechselberger

Am 5. März 2010 wurde anlässlich der Generalversammlung des Vereins „Öö. Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn“ Univ.-Prof. MR Dr. Fritz Wechselberger als Zeichen gebührenden Dankes für seine langjährige Mitgliedschaft sowie seine wertvollen Verdienste um das Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn das „Goldene Hohenbrunn Abzeichen“ verliehen.

Gleichzeitig ernannte ihn Vereinsobmann Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer zum Ehrenmitglied des Vereins.



Der Geehrte, MR Dr. Fritz Wechselberger (2.v.r.), mit Obmann Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, LJM-Stv. BJM Kons. Gerhard Pömer, Ing. Peter Kraushofer und Dr. Peter Riedelsberger (von rechts).

FACE hält die 43. Generalversammlung in Brüssel



Respekt, Verantwortung und Vertrauen waren die Hauptthemen des Zusammenschlusses der Verbände für Jagd und Wildtierhaltung in der EU (FACE) der 43. Generalversammlung, die am Freitag, den 26. März, stattfand, zu der nationale Jagdverbände aus 36 Europäischen Ländern eingeladen wurden, um nachhaltige Jagd und andere Themen des Naturschutzes zu diskutieren.

Die Jagdwelt ist mit einigen Herausforderungen konfrontiert, einschließlich der Tatsache, dass sich die europäische Gesellschaft heute hauptsächlich auf Städte konzentriert und zunehmend der Kontakt zur Natur, Wildtieren und ländlichen Gegend verloren geht. Der CEO & Director of Conservation von FACE, Angus MIDDLETON, sagte den versammelten Delegierten, dass „für uns Jäger die Notwendigkeit besteht das Vertrauen der breiteren Bevölkerung zu gewinnen und dass wir uns als Jäger weiterhin gegenseitig respektieren müssen um Solidarität zu zeigen. Zudem müssen wir die Ansicht der Nichtjagenden respektieren um deren Respekt zu erhalten, was wiederum zu größerer Verantwortung der Art und Weise unseres Tuns führt. Der Präsident von FACE, Gilbert de TURCKHEIM, betonte in seiner Rede an die Mitglieder von FACE, dass die Notwendigkeit einer noch stärkeren Einheit aller europäischen und internationalen Jagd- und Naturschutzverbände bestehe und diese höchste Priorität habe. Er deutete auf eine größere Teilnahme und

Zusammenarbeit von nationalen Experten der Mitgliederverbänden von FACE hin und bezeichnete dies als einen größeren Nutzen für alle, da dies größeres Wissen und Erfolgsmethoden für eine Vielzahl an Themen, wie Naturschutz, Landwirtschaft, Wohlbefinden von Tieren, Waffen, Rechtsangelegenheiten und Kommunikation, bedeute. Das Netzwerk von FACE hat das Potential sich die große Mobilität der Mitglieder für gewisse Angelegenheiten zu Nutze zu machen oder für nachhaltige Jagd und Naturschutz zu werben, speziell aber vor einem weiteren Verlust der Artenvielfalt zu schützen. Diese Ansicht war darüber hinaus offensichtlich, da der Internationale Verband für Falknerei und Raubvogelschutz (IAF), der Internationale Jagdtrat zur Erhaltung des Wildes (CIC) und die Organisation der Europäischen Landeigentümer sich FACE und dessen Mitgliederverbänden für das halbjährlich stattfindende Treffen anschlossen. Auch Veronique MATHIEU, französische MdEP und Präsidentin der Intergruppe nachhaltige Jagd, Biodiversität, ländliche Aktivitäten und Wald, nahm an der Veranstaltung teil und unterstich die guten Beziehungen und Kommunikation zwischen den EU Institutionen und Jägern. Sie machte speziell auf Waffen, Fallenjagd, die Intergruppe nachhaltige Jagd und andere politische Themen, die weiterverfolgt werden, aufmerksam. Die nächste Generalversammlung von FACE wird am 10. und 11. September 2010 in Brüssel stattfinden.





GEFÜHRTE
SICHERHEIT
— M03 AFRICA PH —





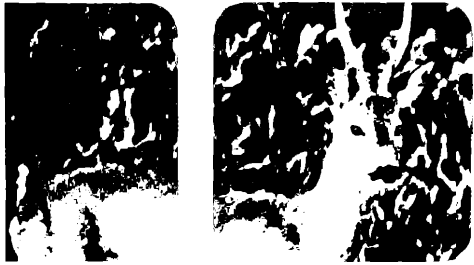
www.MAUSER.COM

Import und Fachhandels-Auskunft:
Idl GmbH • Südbahnstr. 1 • A-9900 Lienz
office@waffen-idl.com

Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbsberechtigung. Foto: K. Zlatoski, 2010

Revier 2010

Jagdausstellung



im Rahmen der

agraria 2010

INT. FACHMESSE FÜR LANDWIRTSCHAFT

Mi 1. – So 5. Sept

OÖ. Landesjagdverband

Jagdhornbläser • Jagdhundepräsentationen und Falkenvorführungen • Kinderecke
• Wildbretverkostung • Schaukochen & Schaugrillen mit Wildbret • Schießkino •
Trophäenentwicklung beim Schalenwild und vieles mehr!

Ausstellungsthemen

Jagdwaffen & Waffengebrauchtborse • Jagdzubehör & Jagdbekleidung • Optische
Geräte & Fachliteratur • Jagdausrüstung & Präparatoren und vieles mehr!



GENUSSwelten



Messe Wels

www.agraria.at

KURZ NOTIERT.

Landesjägermeister Sepp Brandmayr Ökonomierat



Der Bundespräsident ehrte das öffentliche Wirken LJM Sepp Brandmayrs mit dessen Ernennung zum Ökonomierat. Im Rahmen einer Feststunde im Lebensministerium überreichte ihm Bundesminister Nikolaus Berlakovich die Würdigungsurkunde.

ÖkonR Sepp Brandmayr, der sich als langjährig dienender Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Manning und als Abgeordneter zum öö. Landtag sowie

in zahlreichen Vereinen und Verbänden große Verdienste um die Öffentlichkeit und um das Gemeinwohl erworben hatte, führt nunmehr seit drei Jahren auch die Geschicke des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes erfolgreich an.

Die Jägerschaft Oberösterreichs gratuliert ihrem Landesjägermeister zu dessen hohen Auszeichnung mit kräftigem Weidmannsheil!

PR

Preisverleihung **Austro Jagd Gewinnspiel**



Mit über 8.000 Teilnehmern war das Austro Jagd Gewinnspiel 2010 ein Riesenerfolg. Auf der Messe Hohe Jagd & Fischerei in Salzburg wurden die Preise feierlich übergeben.

Auf dem Foto: Mag. Barbara Thun-Hohenstein (Suzuki Austria) übergibt den Hauptpreis, einen Suzuki Jimny VX, dem glücklichen Gewinner Rupert Bergmüller.



VEREIN „GRÜNES KREUZ“

gegründet 1905

Schutz und Erhaltung
von Natur und Umwelt

Unterstützung von hilfsbedürftigen
Personen aus dem Bereich der
Jagdwirtschaft

1010 Wien, Eschenbachgasse 11, Tel. 01/587 85 18
Fax 01/587 46 20, jaegerball@verein-grueneskreuz.at
www.verein-grueneskreuz.at

Generalversammlung

Die Generalversammlung vom Verein Grünes Kreuz findet am 17. Juni 2010 um 19 Uhr im Präsidentenzimmer des Palais Eschenbach in 1010 Wien, Eschenbachgasse 11 statt.

Komm.-Rat Otto Reinthaler
Schriftführer

PR

Fair Hunt
...der andere Weg zur Jagd.



Gewinner Gewinnspiel

Die Firma Fair Hunt, 1050 Wien, Diehlgasse 35 freut sich den Gewinner des Gewinnspiels bekanntzugeben:

Frau Dr. Bandion aus
3130 Herzogenburg hat eine Jagd auf
einen Brunfthirsch in Ungarn, inkl.
Aufenthalt und allen Nebenkosten
gewonnen.

Wir gratulieren sehr herzlich!
Fair Hunt – steht für nachhaltige Jagd
in freier Wildbahn!

Anzeige

Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine oberösterreichische
Künstlerin. Jedes Motiv ist möglich!
Interessenten richten ihre Bestellung
an den ÖÖ Landesjagdverband,
Telefon: 0 72 24 / 200 83

LODEN-LANDL

Erzeugung und Fabriksverkauf

Jägerfleck, Spezialjagdhosen,
Gamaschen, Pirschjacken, u.v.m.

Telefon 0 74 45 / 333-0

www.lodenlandl.at

In der Geschäftsstelle erhältlich:

ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	1,50
Große Hutnadel	4,00
Hasenabzeichen	0,70
Hohenbrunnabzeichen	15,00
BÜCHER	
OÖ. Jagdgesetz	20,00
Kochbuch Wildspezialitäten	8,00
Kochbuch Wild und fein	10,00
Kinderbuch "Kathi und Florian"	2,00
Malbuch	3,65
Hubertusdenkmale	17,00
Wildbrethygiene	11,00
Wildbretvermarktung	12,00
TAFLN / SCHILDER:	
Wanderer (Verhalten im Wald)	7,50
Jungwild / Hunde an die Leine	4,50
Rehbockattrappen	44,00
ANHÄNGER	
Wildbretanhänger	0,20
Trophäenanhänger grün u. rot	0,04
Sammelbestätigung für Kleinwild	0,15
BROSCHÜREN	
Leitfaden Niederwildhege	1,50
Hecken	1,50
Greifvögel und Niederwild	2,20
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Wildschäden erkennen	6,90
Video "Grüne Brücken"	36,50
Protokollbuch	8,00
Wildlebensräume	14,00
Die Heilkraft der Tiere	10,00
CD Erlebnis Wald	12,95
DIVERSES	
T-Shirt "Wild auf Wild" (M, L, XL)	7,50
Hutbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
URKUNDEN	
einfache Ehrenurkunde	3,00
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagverband	kostenlos
OÖ. LJV - Hase rund	kostenlos
OÖ. LJV - Hase eckig	kostenlos
Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn	kostenlos

Neuer Landesjagdbeirat angelobt



Ende März wurden die neu bestellten Mitglieder des Landesjagdbeirates vom zuständigen Landesrat Dr. Josef Stockinger für die nächsten sechs Jahre angelobt. Den Vorsitz hat Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr inne, neben dem sechs Mitglieder dem Beirat angehören. Dabei wurden auch sechs Ersatzmitglieder angelobt.

Die neuen Mitglieder sowie Ersatzmitglieder im Beisein von Landesrat Dr. Josef Stockinger und HR Dr. Friedrich Reisinger, Abteilung Land- und Forstwirtschaft der OÖ Landesregierung: OFö. Rudolf Traunmüller, Landwirt-

schaftskammerrat Obmann Franz Kepplinger, Landesjägermeister-Stellvertreter Bezirksjägermeister Kons. Gerhard Pömer, BJM ÖR Alois Mittendorfer, Josef Stirmayr, Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, Dipl.-Ing. Johannes Wall, Franz Schablinger, Geschäftsführer Helmut Sieböck, Bezirksbauernkammerobmann Johann Peterseil, Dr. Peter Riedelsberger, Landesjägermeister-Stellvertreter Dr. Karl Wiesinger und Dipl.-Ing. Josef Hintermair sowie Landesjägermeister-Stellvertreter Bezirksjägermeister Rudolf Wagner, der nicht am Foto abgebildet ist, weil krankheitsbedingt abwesend.

Foto: Stinglmayr

Fotoqualität relevant

Fotos, die Sie für den Oö JÄGER an die Redaktion senden, sollten mindestens eine Auflösung von 250 dpi und eine Größe von zumindest 10 x 15 cm aufweisen!

Tiefestehend zwei idente Abbildungen mit unterschiedlichen Auflösungen zur Veranschaulichung des Unterschiedes in der daraus resultierenden Druckqualität.





Der OÖ Landesjagdverband auf der „Revier 2010“

Im Rahmen der internationalen Herbstmesse AGRARIA 2010 vom 1. bis 5. September ist auch der OÖ Landesjagdverband – wie in den Jahren zuvor – auf der Jagdmesse REVIER 2010 mit einem großen Stand vertreten.

LJM ÖR Sepp Brandmayr lädt alle Jägerinnen und Jäger herzlich ein, den Stand zu besuchen, gutes Wildbret zu genießen, oder sich am Schießstand mit den Jagdfreunden zu messen. Kinderbetreuung, Dioramen, Falkner und Jagdhunde runden das Programm ab.

Erstmals wird neben der bewährten Wildbretküche von Anni und Josef Seyr sowie Roswitha Froschauer eine Grillshow in Kooperation mit WEBER



OÖ Landesjagdverband

Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian

Telefon 072 24/200 83-0, Fax DW 15

E-Mail LJV: office@oeljv.at

E-Mail OÖ JÄGER: ooe.jaeger@oeljv.at

Homepage: www.oeljv.at

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag:

7.30 bis 12 Uhr und 12.45 bis 17 Uhr

Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

GRILLS stattfinden. Auf Ihren Besuch freuen sich LJM ÖR Sepp Brandmayr so-

wie die Funktionäre und die Mitarbeiter des OÖ Landesjagdverbandes!



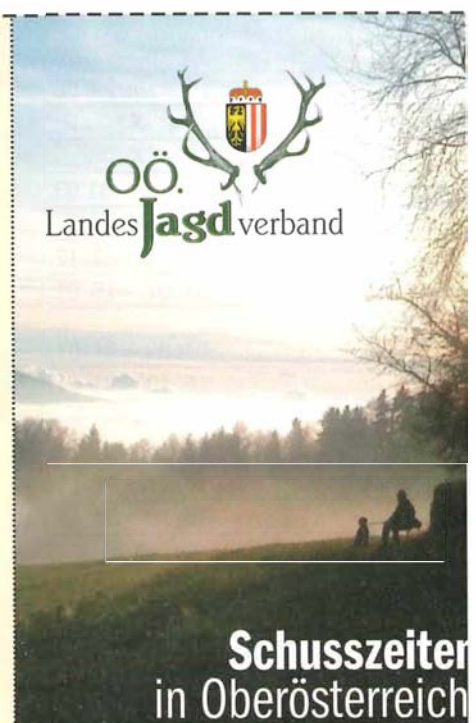
Wiesel		
Mauswiesel		×
Hermelin	01. 06. – 31. 03.	
Wildenten		
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. – 31. 12.	
Wildgänse		
Grau- und Saatgans ²	01. 09. – 31. 12.	
Wildkaninchen	01. 01. – 31. 12.	
Wildkatze		
		×
Wildschweine		
Keiler	01. 01. – 31. 12.	
Bache ³	01. 01. – 31. 12.	
Frischling	01. 01. – 31. 12.	
Wildtauben		
Hohltaube		×
Ringeltaube	01. 09. – 31. 01.	
Türkentaube	21. 10. – 20. 02.	
Turteltaube		×
Wolf		×

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

× Ganzjährig geschont

- 1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.
- 2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnebelgans ganzjährig geschont.
- 3 Führende Bache vom 01. 03. – 15. 06. geschont.
- 4 Ausnahmegewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.oeljv.at



Schusszeiten
in Oberösterreich

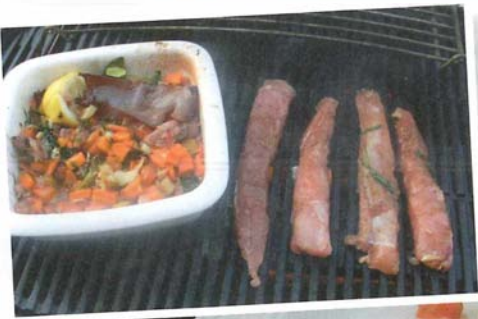
WILD GRILLEN mit freundlicher Unterstützung von Weber-Stephen Österreich



Hasenrücken mit Speck Gemüse-Sauce

Zutaten für 4 Personen:

- 1-2 Hasenrücken à ca. 1 kg mit Knochen
- 120 g Tirolerspeck
- 60 g Sellerie
- 4 Schalotten
- 100 g Karotten
- 100 g Lauch
- 20 g Rosmarin
- 2 EL Pflanzenöl
- 500 ml Suppe
- 1 Zitrone (den Saft)



Zubereitung:

Den Hasenrücken von Sehnen und Häuten befreien. Speck in feine Würfel schneiden. Ebenso Sellerie, Schalotten, Karotten fein würfeln und den Lauch in Ringe schneiden. Grill auf 180°C vorheizen. Mit Salz und Pfeffer den Hasenrücken würzen und mit Öl leicht bestreichen. Das Gemüse und den Rosmarinzweig in die Weber Style Grillform geben, mit Suppe aufgießen und einkochen lassen, bis man eine etwas dickere Sauce hat (ca. 30 Min.). Mit der Knochenseite am Rost den Rücken scharf angrillen (direkt 5 Min.), sodass sich die Poren schließen. Danach den Grill auf indirekte Methode stellen und den Rücken für 15-20 Min. fertig grillen. Das Fleisch vom Knochen ablösen und in schräge Scheiben schneiden und mit der Gemüsesauce anrichten.

Tipp:

Beim Hasenrücken ist es wichtig, dass alle Silberhäute und Fette entfernt werden, da das sehr magere und zarte Rückenfleisch sonst austrocknet.

- Grillmethode:** direkte und indirekte Hitze
- Grill:** Gas oder Holzkohle
- Vorbereitungszeit:** ca. 30 Min.
- Grillzeit:** ca. 25-30 Min.
- Hilfsmittel:** Weber Style Grillform



Alpenhase/Schneehase	16. 10. - 31. 12.
Auerhahn ⁴	01. 10. - 28./29. 02.
Auerhenne	✗
Bär	✗
Birkhahn ⁴	21. 09. - 31.03.
Birkhenne	✗
Blesshuhn	21. 09. - 31. 12.
Dachs	01. 07. - 15. 01.
Damwild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Elch	✗
Fasanhahn	16. 10. - 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. - 31. 12.
Feldhase	16. 10. - 31. 12.
Fischotter	✗
Fuchs	01. 01. - 31. 12.
Gamswild	
Jährlinge	16. 05. - 31. 12.
Sonstige	01. 08. - 31. 12.
Graureiher	✗
Habicht	✗

Haselhahn	01. 09. - 31. 10.
Haselhenne	✗
Höckerschwan	✗
Ittis	01. 06. - 31. 03.
Luchs	✗
Marder	
Edelmarder	01. 07. - 30. 04.
Steinmarder	01. 07. - 30. 04.
Marderhund	01. 01. - 31. 12.
Mäusebussard	✗
Mink	01. 01. - 31. 12.
Muffelwild	
Widder	01. 07. - 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. - 31. 12.
Murmeltier	16. 08. - 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. - 31. 05.
Rackelhenne	✗
Rebhuhn	21. 09. - 31. 10.
Rehwild	
Iler Bock, Geweihgewicht	
bis 300g	01. 06. - 30. 09.
über 300g	01. 08. - 30. 09.

Iler Bock	01. 06. - 30. 09
Iller Bock	01. 05. - 30. 09
Schmalreh	01. 05. - 31. 12
Geiß & Kitz	16. 08. - 31. 12
Rotwild	
Hirsch	
(I, II, & III)	01. 08. - 31. 12
Schmalspießer	16. 05. - 31. 12
Schmaltier	16. 05. - 31. 12
Führendes & nichtführendes	
Tier	16. 07. - 31. 12
Kalb	16. 07. - 31. 12
Schneehuhn	✗
Sikawild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01
Sperber	✗
Steinadler	✗
Steinhuhn	✗
Steinwild	✗
Waldschnepfe	11. 09. - 19. 02
Waschbär	01. 01. - 31. 12

Besuchen Sie uns am **FEST DER NATUR in Linz**

Am 3. Juli ab 10.00 Uhr im Linzer Volksgarten.



Unter dem Motto „Nutzung natürlicher Ressourcen und Naturschutz schließen sich nicht aus“ zeigt der OÖ Landesjagdverband, dass sich nachhaltiges jagen sinnvoll mit dem Naturschutz ergänzt. Dabei wird der nichtjagenden Bevölkerung das Tun des Jägers sowie Interessantes rund ums Wild vermittelt. Jäger sind selbstverständlich willkommen!

LJM ÖR Sepp Brandmayr und weitere Funktionäre sowie die Mitarbeiter des OÖ Landesjagdverbandes freuen sich auf Ihren Besuch sowie auf jenen Ihrer Familie. Details unter www.festdernatur.at

Wir trauern um zwei Jagdkameraden

Gleich zwei Todesfälle von über die Bezirksgrenzen hinaus bekannten Jagd-Persönlichkeiten erreichten im April den OÖ Landesjagdverband:

So verunglückte Ing. **Michael Hochgatterer**, einer der beiden langjährigen und erfolgreichen Jagdkursleiter für die Bezirke Linz, Linz-Land und Urfahr-Umgebung sowie ehemalige Direktor der Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule Ritzlhof, im 71. Lebensjahr tödlich bei einem Autounfall.

Einer schweren Krankheit erlag der allseits bekannte Raubwildjäger und Fangexperte sowie Träger des Goldenen Bruches, **Erich Obal** aus Ampfelwang, der nicht durch seine Tätigkeit im Rahmen von Raubwild-Stammtischen und Fallenkursen des OÖ Landesjagdverbandes bekannt wurde, sondern auch Mitautor eines Buches war.

Das Mitgefühl beider Verstorbenen gilt deren Familien und Freunden – Weidmannsruhl!

Prüfen Sie Ihr Wissen!

Erstellt von
GF Helmut Sieböck

1 Wie viele Huftiere (Rehe, Gämsen) reißt der Luchs pro Jahr?

- a 30 – 40 Stück b 50 – 60 Stück
- c 80 – 90 Stück d 140 – 150 Stück

2 Wie viel Braunbären wanderten im Jahre 2006 durch Österreich?

- a 2 bis 5 b 12 bis 15
- c 25 bis 30 d 70 bis 75

3 In welchen der angeführten europäischen Ländern leben die meisten Braunbären?

- a Norwegen b Schweden
- c Rumänien d Finnland

4 Wie schwer ist das Geburtsgewicht der Braunbären?

- a 400 g b 1000 g
- c 5000 g d 8000 g

5 Wie schwer können Braunbären auf der Halbinsel Kamtschatka und Alaska werden?

- a bis 100 kg b bis 200 kg
- c bis 300 kg d bis 500 kg

Die Lösungen finden Sie auf **Seite 81**.

Unser Angebot an Wildäsungsmischungen

ein- und mehrjährige Mischungen für Frühjahrs- und Sommeranbau

- Dickicht
- Leckerbissen
- Wildackermischung Dr. Gattinger
- Federwildweide
- Wildacker einjährig
- Wildackereintopf nach OFö Rauwolf

Wildwiesenmischungen für mittlere und hohe Lagen

- mit Kräuteranteil
- ohne Kräuteranteil

Wir beraten Sie gerne!

Ing. Christian Dorninger

Tel.: 0732/38900-1243

christian.dorninger@saatbaulinz.at

www.saatbaulinz.at



saatbau linz®

Saat gut – Ernte gut.

Jägersprache

von **AZ** bis

Erstellt von
LJM-Stv. BJM Kons.
Gerhard Pömer

brandig

verdickte Enden z.B. des Hirschgeweihes haben sich nicht fertig entwickelt.

Inbesitznahmebruch

Auf das gestreckte Stück Wild wird bis zu dessen Versorgung ein Bruch gelegt

Drückjagd

Langsames, vorsichtiges und stilles Durchgehen des Triebes, um Wild rege zu machen, sodass es auch gut angesprochen werden kann.

Fasch

Schweiß des Wildes – Faschhund

Hirschbezoar

Zähe, sich erhärtende Masse aus der Tränengrube unterhalb des Auges des Hirsches

Kehlbart

Verlängerte Federn an der Kehle des Auerhahnes

Latschen

Füße der Schwimmvögel, oder Bez. für Bergkiefer

Nestling

Jungvogel im Nest

Refugium

Zufluchtsort des Wildes, an dem es geschützt ist

Stuck

Bezeichnung für ein weibliches Stück Rotwild

Unter Wind pirschen

Der Wind streicht vom Wild her dem Jäger entgegen

Zwerchfell

Trennwand zwischen Brust und Bauchhöhle, Federwild hat kein Zwerchfell



LEBENSRAUMGESTALTUNG.



Anlage eines weiteren Rettungshügels im Machland



Im Zuge des Katastrophenhochwassers 2002 wurden zahlreiche Gehöfte im Machland abgesiedelt. Die Familie Zickerhofer stellte im Aussiedlungsgebiet Baumgartenberg-Pitzing an ihrer bisherigen Hofstelle eine etwa 700m² große Fläche unentgeltlich für einen so genannten Rettungshügel zur Verfügung. Die Fläche liegt rund vier Meter über den umliegenden Äckern und wird im Ernstfall als Zufluchtsort für Tiere dienen.

Die Gestaltung und Auswahl der Sträucher und Bäume wurde von der Abteilung Naturschutz und dem Forstdienst der BH Perg durchgeführt. Die Jagdgesellschaft Baumgartenberg, unter J.L. Ernst Froschauer, übernahm die Bepflanzung. Mit rund 270 verschiedenen

Sträuchern und einigen Bäumen wird der Hügel bereits im nächsten Jahr ein grüner Anziehungspunkt für die Tierwelt sein. In einer weitgehend strukturarmen Landschaft dient die Ökoinsel den verschiedensten Tieren als neue Heimat oder als Trittstein im Rahmen der Lebensraumvernetzung. Aus leidvoller Erfahrung weiß man, dass diese Rettungshügel bei Hochwassergefahr sehr gerne von allen möglichen Tierarten angenommen werden.

Es ist zu hoffen, dass die Fläche vor allem ihre wertvolle Funktion als ökologische Insel in der Landschaft erfüllen kann und als Rettungshügel nicht in Erscheinung treten muss.

Dipl.-HLFL-Ing. Josef Froschauer

Im April setzten Jäger, unter Jagdleiter Stefan Ellmer, und die Grundbesitzer und Landwirte Franz Haunschmied und Gerhard Stellnberger im **Gemeindegebiet Weitersfelden**, zahlreiche Sträucher und Bäumchen. Durch die Bepflanzung von Böschungen und entlang neu errichteter Wegen profitieren die Grundbesitzer einerseits, da sich durch den Bewuchs das Erdreich verfestigt und natürlich die Tierwelt andererseits. Auch Imkermeister Franz Stütz beteiligte sich an der Aktion tatkräftig.



Thema: Wald und Wild

Dipl.-Ing. Waldemar Stummer
Dr. Werner Schiffner MBA

Begriffsklärung

Im Zusammenhang mit der Wald-Wild-Frage gibt es im OÖ. Jagdgesetz, im Forstgesetz und in der Abschussplanverordnung unterschiedliche rechtliche Grundlagen für verschiedene Tatbestände. Diese werden immer wieder miteinander verwechselt, wobei es dadurch zu Missverständnissen kommen kann. Um dies zu vermeiden, sind folgende Regelungen zu unterscheiden:

Abschussplanverordnung enthält die Definition und die Festlegung von Vergleichs- und Weiserflächen und stellt die Grundlage für die Abschussplanerstellung beim Schalenwild dar.

Haftung für und Anspruch auf Jagd- und Wildschadenersatz (§ 65 ff. OÖ. Jagdgesetz) regelt die Haftung für Jagd- und Wildschaden, dessen Feststellung und das Verfahren über die finanzielle Entschädigung.

Wildschadenverhütung-Verfahren nach § 64 OÖ. Jagdgesetz

Die Jagdausübung und die Wildhege haben so zu erfolgen, dass eine Gefährdung des Waldes und seiner Wohlfahrtswirkung vermieden wird. Die Behörde kann Maßnahmen zur Abhaltung des Wildes bzw. zur Wildschadenverhütung (Schutzmaßnahmen, Wildstandsreduktion etc.) vorschreiben.

Maßnahmen bei waldgefährdenden Wildschaden-Verfahren nach § 16 Forstgesetz

Das zuständige Organ des Forstaufsichtsdienstes erstellt ein Gutachten über Ursachen, Art und Ausmaß der Gefährdung und Vorschläge zu deren Abstellung. Die Behörde kann Maßnahmen zur Abstellung der Waldverwüstung und zur Beseitigung der Folgen vorschreiben.

kleine Naturkunde. Wissenswertes über Fauna und Flora.

Die Eibe

Der wissenschaftliche Name der Eibe, *Taxus baccata*, geht auf das griechische Wort „toxon“ mit der Bedeutung Schnitz- oder Bogenholz zurück. Das Beiwort „baccata“ leitet sich vom lateinischen Wort „bacca“ = Beere ab. Besondere Bekanntheit erlangte die Eibe wegen der giftigen Eigenschaft ihrer Pflanzenteile.

Merkmale und Aussehen

Als schattenverträgliche Baumart ist die immergrüne Eibe in ihrer Erscheinung sehr variabel. Sie kommt je nach Standortbedingungen als kleiner bis mittelgroßer Baum mit Wuchshöhen von ca. 10-15 m oder auch mehrstämmig und strauchartig vor.

Charakteristisch für die Eibe wegen ihres hohen vegetativen Reproduktionsvermögens ist die Bewurzelung von Ästen in den Boden berühren. Die Krone ist bei jungen Bäumen meist breit und kegel-

förmig ausgebildet und wird mit zunehmendem Alter rundlicher bis eiförmig. Freistehende Bäume sind meist tief bestastet und häufig mehrstämmig. Wenn solche Stämme miteinander verwachsen, können sich bis zu 1 m dicke Komplexstämme bilden. Bei mehrstämmigen Bäumen ist die Krone meist breit ausladend sowie unregelmäßig bis mehrgipfelig ausgebaut. Die dünne Rinde der Eibe ist rotbraun, wobei sich die Borke später in grauen Platten ablöst. Die weichen und sichelförmig gebogenen Nadelblätter sind ca. 2 – 3 cm lang und ca. 2 – 2,5 mm breit. Während die Blattoberseite glänzend dunkelgrün ist, hat die Nadelunterseite eine gelblich grüne Farbe. Die Eibe ist eine zweihäusige Baumart; das heißt, auf einem einzelnen Baum befinden sich entweder männliche oder weibliche Blüten.

Die männlichen Blüten sind auffallend gelb und kugelig und sitzen zahlreich an der Unterseite letztjähriger Zweige; die weiblichen Blüten sind unauffällig gefärbt und einzeln. Die Früchte sind rote Scheinbeeren, in der sich jeweils ein Samennüsschen befindet. Dieser süßlich schmeckende, fleischige kaminrote Samenmantel wird auch Arillus genannt und von verschiedenen Tieren als Nahrung aufgenommen. Die Eibe blüht von März bis Mai, der Samen reift von August bis Oktober.

Vorkommen

Die Eibe gedeiht vor allem dort, wo sich das Klima durch milde Winter, kühle Sommer und viel Regen auszeichnet. Ihr Vorkommen erstreckt sich von der Ebene bis in eine Höhenlage von ca. 1.300 m in den Alpen.

Die europäische Eibe findet sich heute wegen früherer Übernutzung (Holz für Langbögen), gezielter Ausrottung

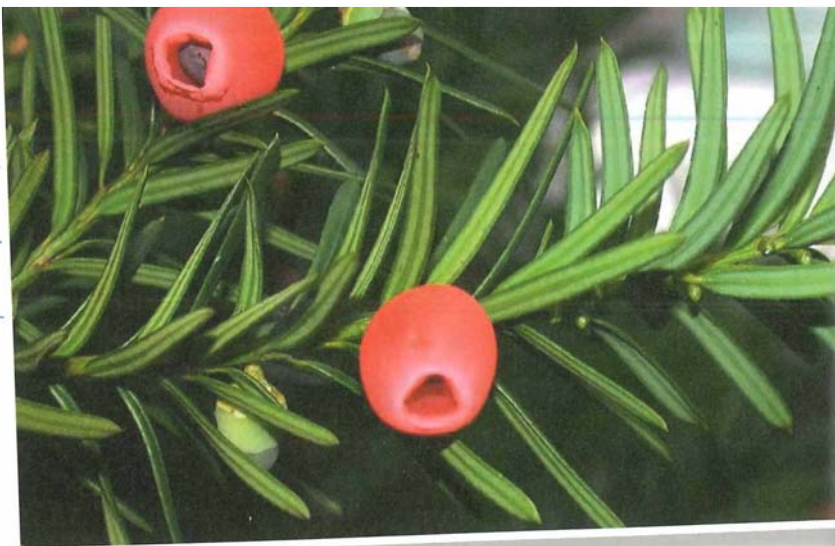
(Pferdegift) und in weiterer Folge durch Wildverbiss oft nur mehr in unzugänglichen, wasserzügigen Schluchtwäldern und Steilhängen. Auch die damalige Umstellung der Forstwirtschaft von plenterartigen Eingriffen zur schlagweisen Waldwirtschaft hat die vor allem in der Jugend gegen plötzliche Freistellung empfindliche Eibe benachteiligt. Sie ist vor allem in lichten bis schattigen Buchen- und Tannenwäldern sowie in den Steilhängen von Eschen-, Ahorn- und Lindenschluchtwäldern zu finden. Eibenreinbestände sind dagegen sehr selten.

Wachstum

Die Eibe bevorzugt frische bis feuchte, nährstoffreiche und meist kalkhaltige Böden. Sie wächst außerordentlich langsam, kann über 1000 Jahre alt werden und fruktifiziert nicht vor dem 20. Lebensjahr. Die Verbreitung der Samen erfolgt hauptsächlich durch Vögel (Amseln, Drosseln), die vom süßen Arillus angelockt werden. Das Wurzelsystem der Eibe ist im Vergleich mit anderen Baumarten stark entwickelt, wodurch sie in Felsregionen auch in der Lage ist mit ihren Wurzeln in wasserführende Senken und Klüfte einzudringen.

Eigenschaften und Verwendung

Holz, Rinde, Nadeln und Samen enthalten giftige Verbindungen, die bei Menschen und verschiedenen Säugetieren rasch im Verdauungstrakt aufgenommen werden und dann schädigend auf das Nervensystem, die Leber und die Herzmuskulatur wirken. Säugetiere reagieren unterschiedlich auf das Gift der Eibe. Während Pferde besonders empfindlich sind, dürften Ziegen und Schafe eine gewisse Immunität entwickelt haben.



Unempfindlich gegenüber dem Gift der Eibe und deshalb Verursacher von Verbißschäden sind Hasen, Rehe und Rotwild.

In der Medizin spielte die Eibe ab dem frühen Mittelalter eine Rolle. Unter anderem wurden Krankheiten wie Epilepsie, Rheumatismus und Hautausschläge behandelt. Auch krebshemmende Stoffe (Taxane) soll die Eibe enthalten, die in jüngster Zeit bei der Krebstherapie zum Einsatz kommen.

Auch in der früheren Kriegsführung wurde Eibengift verwendet; so vergifteten die Kelten ihre Pfeilspitzen mit Eibennadelabsud.

Im positiven Sinne wurde die Eibe wegen ihres guten Ausschlagvermögens, ihrer Schnittverträglichkeit und ihres dichten Wuchses vor allem in der Renaissance- und Barockzeit gerne in der

Gartengestaltung als Heckenpflanze verwendet (Gärten von Versailles, Labyrinth von Schloss Schönbrunn).

Eibenholz: Das Holz der Eibe ist sehr dauerhaft, dicht, hart, elastisch und feuchtigkeitsbeständig. Es wird hauptsächlich für Furnierarbeiten, Holzschnitzereien und im Instrumentenbau verwendet. Geweihschilder aus Eibenholz sind bei der Jägerschaft sehr beliebt. In der Jungsteinzeit und Bronzezeit wurde das Eibenholz für den Bau von Bögen und Speeren verwendet. Aber auch Löffel und Schalen wurden aus Eibenholz gefertigt.

Für Eibenbögen wurde vorerst nur das Kernholz der Eibe verwendet. Erst ab etwa dem 8. Jahrhundert wurden beim Bogenbau die unterschiedlichen Eigenschaften von Splint- und Kernholz genutzt. Das auf der Bogeninnenseite verwendete Kernholz lässt sich gut kom-

primieren, während das Splintholz außerordentlich elastisch und dehnbar ist und deswegen auf der Außenseite der Bögen verwendet wurde. England war in der Verwendung von Langbögen führend.

Die gute Tauglichkeit des Eibenholzes für die Waffenherstellung führte dann zu einer Übernutzung der Eibenbestände in ganz Europa. Aber auch für Fasspipen, Wasserleitungen, Sohlbalken auf Steinfundamenten und bei der Herstellung von Peitschen fand Eibenholz Verwendung.



PR

Fotografieren, einreichen und gewinnen: **SWAROVSKI OPTIK eröffnet den Digiscoper of the Year 2010**

Der beliebte Fotowettbewerb Digiscoper of the Year von SWAROVSKI OPTIK startet in die nächste Runde – seit 1. April können wieder alle begeisterten (Hobby-)Fotografen ihre Bilder einreichen und eine komplette Digiscoping-Ausrüstung von SWAROVSKI OPTIK gewinnen.

Der Startschuss für den internationalen Fotografiwettbewerb von SWAROVSKI OPTIK ist am 1. April mit einigen Neuerungen erfolgt. Die Website www.digiscoperoftheyear.com wurde völlig neu konzipiert und ermöglicht nicht nur die Teilnahme am Wettbewerb, sondern bietet dem Besucher die Möglichkeit, alle bereits eingereichten Bilder anzusehen und daraus eine persönliche Hit-Liste zu erstellen. Bis spätestens 31. Oktober kann jeder, der gerne besondere Ereignisse und Entdeckungen in der Natur mit einem handelsüblichen Teleskop fotografiert, über www.digiscoperoftheyear.com seine besten Fotografien hochladen. Eine internationale Jury prämiert die Fotos und kürt den Digiscoper of the Year

2010. Neu ist beim diesjährigen Wettbewerb auch, dass es neben der Jury- auch eine Publikumswahl gibt. Jeder registrierte Besucher kann nach Abschluss des Bewerbs den gesamten November hindurch über www.digiscoperoftheyear.com seine Top 10 der eingereichten Bilder wählen. Die Gesamtheit der Publikumsbewertung fließt danach als eine Jurystimme in die Bewertung des Digiscoper of the Year 2010 ein.

Auswahlkriterien für die Jury sind die thematische Relevanz, sowie die Ästhetik der Aufnahmen und die Bildschärfe. Fotografien, die digital manipuliert wurden, sind nicht zum Wettbewerb zugelassen, Retuschen wie z.B. Kontrast, Helligkeit oder Schärfe sind jedoch erlaubt. Jeder Einreichung sollte eine parallele Aufnahme, welche ohne Teleskop geschossen wurde, beigelegt werden. Detaillierte Teilnahmebedingungen und weitere Informationen zum Bewerb sind ebenfalls auf der oben genannten Website zu finden. Als Preis erhält der Erstplatzierte

eine komplette SWAROVSKI OPTIK Digiscoping-Ausrüstung, bestehend aus einem Magnesiumteleskop, einem Weitwinkel-Zoom-Okular 25-50x W, einer Teleskopschiene, einem Kameraadapter und einem Karbonstativ CT 101 inklusive Stativkopf DH 101. Für den Zweiten stellt SWAROVSKI OPTIK ein Fernglas EL 42 SWAROVISION und für den Drittplatzierten eines aus der EL 32 Serie zur Verfügung.

Die 20 besten eingereichten Digiscoping-Bilder werden auf der Digiscoper of the Year Homepage von SWAROVSKI OPTIK veröffentlicht. Zusätzlich werden die Fotografen namentlich erwähnt und erhalten eine Publikationsgebühr in der Höhe von EUR 300,-.



Wertvolle Sträucher

im Revier.

Schwarzer Holunder

Der Schwarze Holunder (*Sambucus nigra*), auch bekannt als Holderbusch oder Holler, gehört zur Familie der Caprifoliaceae (Geißblattgewächse).

Was die Namen betrifft, so heißt Holler, Holder oder Holunder so viel wie der hohle Baum (althochdeutsch *Holontar*), da das dicke und leichte Mark im Stamm schwindet und sich leicht aus Zweigen entfernen lässt, so dass Röhren entstehen.

Verbreitung und Beschreibung

Der Schwarze Holunder ist eine der in Mitteleuropa häufigsten Straucharten. Weiters ist er in Westsibirien, dem Kaukasus und in Nordafrika anzutreffen.

Holunder ist ausgesprochen frosthart und gedeiht gut im Halbschatten. Er bevorzugt mittelschwere bis sandige, stickstoffreiche und frische, schwach saure Lehmböden. In den Alpen ist er bis in einer Höhe von 1500 m anzutreffen.

Der Schwarze Holunder ist ein Großstrauch oder kleiner Baum bis 11 m Höhe. Seine Äste mit den deutlich sichtbaren Lentizellen sind sehr auffällig, weil sie als hellere Erhebungen ins Auge fallen. Diese Erhebungen sind ausgefüllt mit weißem, fast schaumstoffartigen Mark.



Die dickeren Äste sowie der Stamm haben eine längsgefurchte graubraune, korkartige Borke. Der Holunder ist ein Flachwurzler mit weitreichendem Wurzelwerk.

Die fünfzählig gefiederten Blätter sind oberseits dunkelgrün, unterseits heller blaugrün und verbreiten beim Zerreiben (wie auch die übrigen Pflanzenteile) einen etwas unangenehmen Geruch.

Im Mai/Juni, nach dem Blattaustrieb, erscheinen die gelblichweißen, intensiv duftenden Blüten, die in flachen, doldartigen Rispen (Trugdolden) zusammengefasst sind und etwa 10 – 20 cm im Durchmesser erreichen können.

Im August und September beginnen die anfangs roten, später schwarzen Vitamin-C- und Kaliumreichen, ungefähr 5-7 mm großen „Beeren“ (eigentlich Steinfrüchte) zu reifen. Die Früchte enthalten einen sehr stark färbenden Saft von tiefröter Farbe.

Der Schwarze Holunder kann etwa 20 Jahre alt werden.

Nutzung

Holunder ist für den Rohgenuss nicht geeignet, da die Samen das giftige Glycosid „Sambunigrin“ enthalten. Erst beim Erhitzen wird das giftige Sambunigrin zerstört. Bei der Gewinnung des

Saftes muss man die Samen entfernen (z.B. durch Passieren), der Saft eignet sich sehr gut als biologischer Färbesaft für die verschiedensten Verarbeitungsprodukte. Man kann daraus Marmelade, Gelee, Saft, Likör usw. bereiten.

Die frischen Blüten werden für „Holundersekt“ verwendet oder man bereitet daraus „Gebackene Holunderblüten“ (Hollerstrauben), indem man sie in Teig frittiert.

Getrocknete Hollerblüten werden zu gesundheitsfördernden Tees und zur Herstellung homöopathischer Mittel verwendet. Blüten, Früchte, Blätter und die Rinde finden auch in der Pharmazie Verwendung.

Früher hat man aus den Holunderbeeren sogar Tinte hergestellt (Sambucin-Tinte).

Bedeutung im Revier

Der Holunder ist eine gute Bienenweide und dient Vögeln, wie zum Beispiel Finken und Grauschnäpper, als Nahrungsquelle und Nistgelegenheit. Vom Wild werden Blätter, Knospen und Triebe mittel- bis hochgradig verbissen; die Früchte werden äußerst gerne geäst. Daneben bietet der Holunder noch einer großen Anzahl von Schmetterlingen und Insekten Nahrung.

Text & Fotos

Pauline Obermayr, Biobäuerin und
BIOAUSTRIA OÖ-Vorstandsmitglied

Biobauern schauen aufs Ganze.

Biobauern und Jäger verfolgen dasselbe Ziel; nämlich die Erhaltung und Verbesserung des Lebensraumes für Mensch und Tier. Uns Biobauern liegt die Zusammenarbeit sehr am Herzen.

Als Biobäuerin ist mir Klima- und Wässerschutz, Co2-Einsparung, Boden- und Erosionsschutz, Erhaltung der Nahrungsgrundlage für die Wildtiere sowie deren Gesundheit durch die Förderung der Pflanzen- und Insektenvielfalt auf den Wiesen und Feldern wichtig.

Biolandbau fördert die Artenvielfalt durch Dauerkulturen und reichhaltigerer Fruchtfolge und vor allem durch Verzicht von Pestiziden, Insektiziden und von Kunstdünger. Laut GLOBAL 2000 wirkt sich die Mischung der landwirtschaftlich eingesetzten Gifte nachteilig auf die Fruchtbarkeit und die allgemeine Gesundheit von Mensch und Tier aus.

Vergleichsstudien über den Einfluss konventioneller und biologischer Anbausysteme belegen, dass sich Biolandbau positiv auf Flora und Fauna auswirkt (FULLER ET AL. 2005 in ANONYMUS 2010, HOLE ET AL. 2005 in ANONYMUS 2010). Eine umfassende Analyse von 66 wissenschaftlichen Studien zeigt, dass auf biologisch bewirtschafteten Flächen im Durchschnitt 30% mehr Arten und 50% mehr Individuen vorkommen (BENGTSSON ET AL. 2005 in ANONYMUS 2010). Insbeson-

dere Vögel, Insekten, Spinnen, Bodenorganismen und die Ackerflora profitieren überdurchschnittlich von biologischer Bewirtschaftung. Viele Regenwürmer, Laufkäfer, Spinnen usw. sind für Federwild, v.a. Hühnervögel, als Nahrung wichtig, da die Küken tierisches Eiweiß benötigen. Auf den Grundflächen der Biobauern befinden sich häufig Hecken. Sie dienen ihren Bewohnern und Nutzern als Windschutz, Winterquartier oder Brutplatz und steigern das Nahrungsangebot. Weiters vernetzen Hecken Lebensräume und sichern so den genetischen Austausch zwischen einzelnen Populationen. Durch die kleinere Strukturierung der Biolandwirtschaft werden viele Randbereiche geschaffen, wo verschiedene Lebensraumtypen aufeinander treffen. So sind z.B. Waldränder und Bachufer mit Begleitgehölze besonders wertvoll und artenreich. Auf Bioäckern befinden sich zwei- bis dreimal so viele Ackerwildkrautarten als auf konventionellen Vergleichsäckern. Entsprechend positiv sind die Auswirkungen auf zahlreiche Tierarten. Bei den Wiesen wirkt sich die geringe Düngungsintensität positiv auf die Artenvielfalt aus. Im modernen Biolandbau wird viel mit Untersaat gearbeitet, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen



und eine Gründecke zu schaffen. Diese dient wiederum als Futtergrundlage für Rehe, Hasen und andere Wildarten.

Sollte es durch das oft praktizierte Striegeln zu Schäden an Gelegen und Küken oder Satzhasen kommen, so ist das den

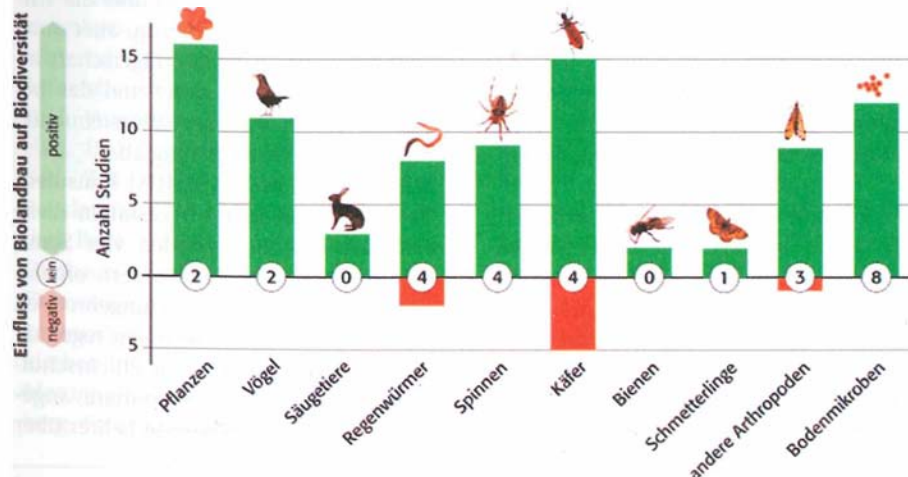
Biobauern meist nicht bewusst. Hier ist der Dialog mit den Jägern notwendig und zielführend. Ein zunehmendes Problem birgt der Mais- und Sojaanbau. Biobauern dürfen das Saatgut nicht beizen und samenfressende Krähen und Fasane können

massive Schäden anrichten. Hier sind die Biobauern besonders auf die Unterstützung der Jäger angewiesen. Umgekehrt wünschen sich viele Biobauern dahingehend Gespräche mit den Jägern, wie, wo, und warum auf bestimmten Flächen gejagt wird. Hintergrund dabei ist, dass zahlreiche Biobauern oft mit großer Mühe wertvolle Lebensräume auf ihren Betrieben schaffen und sich über die Vielzahl an Wildtieren freuen, die das Angebot dann nutzen. Wenn der Jäger zu häufig zwecks „jagdlischer Ernte“ vorbeikommt, ist die Freude schnell dahin und es entstehen Konflikte. Ein klärendes Gespräch und eine Absprache diesbezüglich sind jedenfalls wertvoll und dienen somit einer Verbesserung der Kommunikation zwischen Bauern und Jägern.

Übrigens: Von BIO AUSTRIA OÖ wird eine gezielte Fachberatung auf den Biobetrieben zur Erhöhung der naturschutzfachlichen Wertigkeit auf den Betrieben angeboten. Vielleicht hat der eine oder andere Jäger auch Fragen oder Anregungen.

Kontakt: Waltraud Gadermaier,
oberoesterreich@bio-austria.at

Literatur: Anonymus (2010): www.fibl.org/de/themen/biodiversitaet.html (12. Mai 2010); Global 2000: <http://alt.global2000.at/pages/pestwirkung.htm> (12. Mai 2010)



Anzahl der Studien, die für verschiedene Tier- und Pflanzengruppen positive (grüne Balken) oder negative (rot) Auswirkungen von biologischer Bewirtschaftung auf die Biodiversität im Vergleich zu nicht-biologischer Bewirtschaftung belegen. Die Zahlen in den weißen Kreisen geben an, wie viele Studien keine Unterschiede aufzeigen. Zusammenfassung von 95 wissenschaftlichen Publikationen. Quelle: www.fibl.org/de/themen/biodiversitaet.html

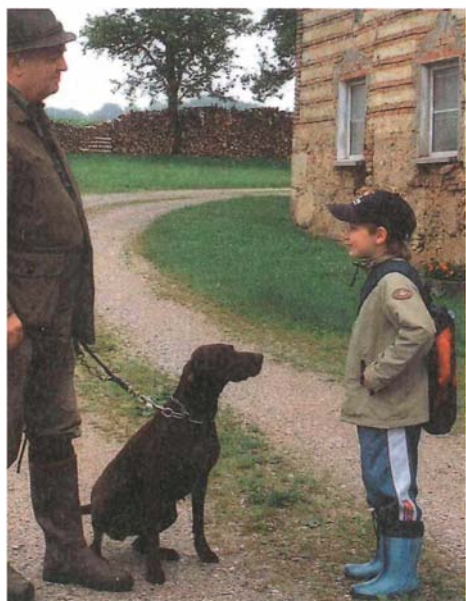


SCHULE & JAGD.

25 Jahre „Schule und Jagd“ in Oberösterreich

Mit der am 9. Mai 1985 vom OÖ Landesjagdverband organisierten und durchgeführten Fahrt zum Wildforschungsinstitut in Wien wurde der Grundstein zur Aktion „Schule und Jagd“ gelegt. Bezirksschulinspektoren, Biologielehrer, Lehrer mit Jagdprüfung und Arbeitsgemeinschaftsleiter für Biologie aus unserem Bundesland folgten dieser Einladung.

Bei mehreren Biologieseminaren, die vom Landesschulrat ausgeschrieben waren und die ich leiten durfte, konnte ich feststellen, dass das Wissen über die Jagd in der Lehrerschaft sehr gering war. Dies war auch der Auslöser zu einem Gespräch mit dem damaligen LJM ÖR Hans Reisetbauer, bei dem die Idee zur Aktion „Schule und Jagd“ geboren wurde. Die oben angeführte Veranstaltung war damit der Beginn für ein Projekt, von dem wir uns nicht annähernd erwartet haben, so erfolgreich zu sein.



Auch wenn bei den Kindern manchmal Respekt vor Hunden vorhanden ist, so sind sie doch einerseits ein Magnet für Kinder und andererseits ein ideales „Entkrampfungsmittel“.

Die ersten Aktionen mit Schülern erfolgten im Anschluss und schnell hatte es sich unter den Lehrern herumgesprochen, dass diese bei den Schülern sehr gut angenommen wurde. Bald waren einige Jagdgesellschaften mit gelungenen Aktionen aufgetreten, die von der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen wurden. Heutzutage ist es in vielen Schulen und Kindergärten fester Bestandteil im Jahresprogramm mindestens einmal mit der örtlichen Jagdgesellschaft eine Veranstaltung durchzuführen. Dabei wird ein äußerst umfangreiches Programm angeboten: Der Jäger, Jagdhunde, Falknerei, Wald und Wiese, jagdliche Einrichtungen, Jagdhornbläser, Wettbewerbe, Kreuzworträtsel und Lagerfeuer mit Würstgrillen sind schon fester Bestandteil im Aktionsprogramm. Vielfach wird in den Schulen eine Nachbereitung durchgeführt, damit das Erlebte auch gefestigt wird. Urkunden über die Teilnahme an diesem Programm, Kinderkalender und das Buch „Kathi und Florian“ werden vom Jagdleiter überreicht. Neben diesen Aktivitäten werden im Rahmen der Ferienaktionen interessante Halbtagsveranstaltungen durchgeführt.

Die gesamte öö. Jägerschaft ist gefordert, an dieser ausgezeichneten Öffentlichkeitsarbeit mitzuwirken. Das Ziel ist, dass jeder öö. Pflichtschüler zumindest einmal während seiner Schulzeit positiven Kontakt zu Jägern haben sollte, um Wissen und Verständnis für die Jagd zu erlangen. Es ist noch viel Arbeit zu lei-

sten, denn in manchen Bezirken ist die Veranstaltungsdichte noch relativ gering. Wir alle sind gefordert!

Ein Mann der ersten Stunde ist BJM Konsulent Hermann Kraft, der in unzähligen Aktionen, hauptsächlich in den Schulen, einen unschätzbaren Beitrag zu „Schule und Jagd“ geleistet hat. Jagd, Umgang mit der Natur und Jagdethik den Schülern näher zu bringen, ist ihm ein großes Anliegen.



Ohne sie geht gar nichts: Die Helfer, die die Aktion „Schule und Jagd“ erst ermöglichen – dazu ein herzliches Weidmannsdank!

Mit wachsendem Interesse, hat sich der OÖ Landesjagdverband entschlossen, Seminare im JBIZ für interessierte Jäger durchzuführen. Dabei wird über die Vorbereitung, die Durchführung, aber auch über das Leitbild der öö. Jägerschaft informiert. Ein Lehrausgang und das berühmte „Hohenbrunner Würstelmenü“ runden diese Veranstaltung ab. Mag. Christopher Böck, BJM Konsulent Hermann Kraft und ich gestalten diese Seminare. Bis jetzt wurden vier Seminare mit etwa 260 Teilnehmern organisiert, wobei die Nachfrage ungebrochen ist, sodass diese Veranstaltung regelmäßig durchgeführt wird. Für Pflichtschullehrer werden Halbtagsseminare angeboten, bei dem interessierte Lehrer über

Text SR Jörg Hoflehner
Fotos Archiv

den jeweiligen Bezirksschulrat eingeladen werden. Diese bestehen aus Kurzreferaten und Revierbegehungen. Eine für die Hand des Lehrers ausgearbeitete Broschüre wird den Teilnehmern ebenso überreicht.

Für AHS-Biologielehrer wird im Zweijahresrhythmus ein zweitägiges Seminar abgehalten, bei dem die zum Teil durchaus kritischen Lehrer über die Jagd, das Wild und den Jäger informiert werden. Exkursionen und Informationsmaterial sind dabei selbstverständlich.

Schule und Jagd in anderen Bundesländern

Aber nicht nur in Oberösterreich ist „Schule und Jagd“ ein Begriff. Neben einem Seminar in Niederösterreich war es mir auch möglich, das erste österreichische Schulprojekt in Schwaz/Tirol mit zu organisieren. Die gesamte VS 1 Schwaz war zwei Tage an diesem Projekt beteiligt und mit einem bestens vorbereiteten Programm ein Erlebnis für alle Beteiligten.

Weiters wurde ich zu einer Veranstaltung in der Fachschule „Rotholz“ in Tirol eingeladen. Einen Bericht darüber finden Sie in dieser Ausgabe des Oö JÄGER.

„Schule und Jagd“ in Oberösterreich hat also auch in anderen Bundesländern einen guten Namen, und wird dort ebenfalls mit großem Erfolg durchgeführt.

Viele waren bereits erfolgreich

Seit 1985 haben sich folgende Jagdgesellschaften an der Aktion „Schule und Jagd“ beteiligt, wobei leider einige Jagdgesellschaften keine Berichte an den Landesjagdverband gesendet haben und daher die Liste unvollständig ist. Dennoch ist die Arbeit dieser „stillen Mitarbeiter“ genauso wichtig, wie die, der hier angeführten:

Aistersheim, Alberndorf, Alkoven, Allerheiligen, Altheim, Altenberg, Altschwendt, Andorf, Antiesenhofen, Attnang, Aschach/S., Aspach, Asten, Atzbach, Auroldsmünster, Bad Goisern, Bad Hall, Bad Leonfelden, Bad Wimsbach, Bad Zell, Baumgartenberg, Braunau, Bruckmühl, Bruck-Waasen, Brunnenthal, Buchkirchen, Dambach, Diersbach, Dimbach, Dorf/P., Dörnbach, Ebelsberg, Eberschwang, Eggendorf, Eidenberg, Engerwitzdorf, Eschenau, Esternberg, Feldkirchen an der Donau, Feldkirchen bei Mattighofen, Fischlham, Fornach, Freinberg, Freistadt, Gallneukirchen, Garsten,



Falkner Walter Kieninger im Einsatz bei einer Aktion im Schloss Hohenbrunn. Im Hintergrund LJM ÖR Sepp Brandmayr, SR Jörg Hoflehner und JL Othmar Aichinger, St. Florian (v.r.).

Geboltskirchen, Geiersberg, Geinberg, Gmunden, Gramastetten, Großraming, Grein, Grünbach, Gschwandt, Gunkirchen, Gurten, Gutau, Haag, Hackstock, Haibach o.d.D., Haigermoos, Hellmonsödt, Herzogsdorf, Hirschbach, Hochburg-Ach, Hofkirchen/M., Hofkirchen/T., Hohenzell, Höhenhart, Holzhausen, Kalham, Kaltenberg, Kefermarkt, Kematen/K., Kirchberg-Thening, Kirchdorf, Kirchham, Kirchheim, Kirchschlag, Königswiesen, Kopfung, Krenglbach, Lambach, Lambrechten, Lasberg, Lembach, Leonding, Lichtenberg, Liebenau, Linz, Lochen, Losenstein, Luftenberg, Magdalenaberg, Manning, Maria Schmolln, Mauerkirchen, Meggenhofen, Mettmach, Mining, Mitterkirchen, Moosbach, Moosdorf, Mörschwang, Münzkirchen, Natternbach, Neuhofen/I., Neukirchen, Neukirchen/E., Neukirchen/L., Neukirchen/W., Neumarkt/M., Neustift, Neußerling, Niederneukirchen, Niederthalheim, Niederwaldkirchen, Nußbach, Oberaschau, Oberneukirchen, Oberschlierbach, Ort/I., Oftering, Ottnang, Pabneukirchen, Pasching, Peilstein, Penewang, Peuerbach, Pfarrkirchen, Pierbach, Perg, Peterskirchen, Pichl/W., Pinsdorf, Pischelsdorf, Polling, Pötting, Pramet, Pregarten, Puchkirchen, Pucking, Raab, Rainbach, Rainbach/M., Regau, Rechberg, Reichenau, Reichersberg/I., Reichenenthal, Ried, Riedberg, Rohr, Rohrbach, Roitham, Rossbach, Rottenbach, Rutzenham, Sandl, St. Florian, St. Georgen/A., St. Georgen/G., St. Georgen/W., St. Gotthard, St. Johann, St. Johann/W., St. Leonhard/F., St. Magdalena, St. Marien,

St. Marienkirchen/P., St. Martin/M., St. Oswald/F., St. Oswald/H., St. Peter/H., St. Radegund, St. Thomas/W., St. Veit/M., St. Willibald, Saxen, Sarleinsbach, Sattledt, Sierning, Schalchen, Schärding, Schenkenfelden, Schiedlberg, Schlierbach, Schlüsselberg, Schönauf/M., Schörfling a. A., Schweinbach, Schwertberg, Seewalchen, Selking, Sipbachzell, Sonnberg, Stadl-Paura, Steegen, Steinerkirchen/Tr., Steyr, Steyregg, Stroheim, Taufkirchen/P., Ternberg, Timelkam, Treubach, Tragwein, Tumeltsham, Ungenach, Untergeng, Unterach, Unterweiersdorf, Urfahr, Uttendorf, Utzenaich, Vichtenstein, Vorchdorf, Vöcklabruck, Vöcklamarkt, Weibern, Waizenkirchen, Waldburg, Waldhausen, Waldkirchen, Waldneukirchen, Wallern/T., Wartberg/A., Wartberg/K., Weitersfelden, Wels, Welser Messe 1985 (etwa 2500 Schüler), Wendling, Weng, Wernstein, Weyer, Weyregg, Windhag/F., Wippenham, Wolfen, Zell a.M., Zipf.

LJM ÖR Sepp Brandmayr und ich dürfen uns auf diesem Weg bei allen Jagdleitern, Jägerinnen und Jägern sowie Lehrerinnen und Lehrern sehr herzlich für den geleisteten Einsatz mit einem kräftigen „WEIDMANNSDANK“ bedanken – aber auch bitten, nicht im Eifer locker zu lassen und sich für diese Art der Öffentlichkeitsarbeit weiter einzusetzen.

Dieser Einsatz und diese Aktionen sind für unsere Kinder, denen wir die Augen für die Natur und den Umgang mit dieser öffnen sollen!



Katharina Hörmann, Jägerin im Bezirk Steyr-Land, hat erstmals das Thema „Schule und Jagd“ auch in einer Studienarbeit, ihrer Bachelorarbeit für das Lehramt an Volksschulen an der privaten pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, erfasst. Lesen Sie im nachstehenden Artikel ihre Meinung über „Jagdpädagogik“.

Jagdpädagogik –

Öffentlichkeitsarbeit für die Jägerschaft und abenteuerliches Lernen für Kinder

Kinder mit Weidwerk begeistern

In der heutigen Zeit, in welcher Fernseher und Computer den Alltag bestimmen, gibt es immer mehr Kinder, die völlig von der Natur entfremdet sind und emotional und körperlich in „Glashäusern“ leben. Viele Schüler – auch im ländlichen Raum – erkennen nur wenige bis gar keine Baumarten. Andere wissen genauer aus Fernsehberichten über die Tierwelt im Amazonasbecken bescheid, als über jene in Feld und Wald in ihrem Heimatort.

Und die Jäger? Personen, die zu dieser Gruppe zählen werden oft als schießwütige und gewissenlose „Bambi-Mörder“ abgestempelt. Die Tatsache, dass der Jäger die Natur nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit nutzt und aktiv für den Schutz und den Lebensraum der Wildtiere eintritt, ist vielen Erwachsenen und Kindern nicht bekannt. Wir Jäger sind eine winzige Interessensgruppe in der heutigen Gesellschaft. Gerade deswegen ist es wichtig Jagdpädagogik zu betreiben, um verklärte Vorstellungen der Jugend – der Gesellschaft von morgen – zu unterbinden. Grundschulkinder stellen dabei eine wichtige Zielgruppe dar. Auf spielerische Art und Weise und mit den unterschiedlichsten Lern- und Aktionsformen wird den Kindern viel Wissenswertes über den Wald, die darin lebenden Wildtiere und die Notwendigkeit der Jagd vermittelt.

Die Aktion „Schule und Jagd“

Der Oberösterreichische Landejagdverband hat mit der Aktion „Schule und Jagd“ sehr viel Positives in diese Richtung bewirkt. Schon seit 25 Jahren werden jagdfachliche Lehrausgänge mit Schulklassen betrieben.

Im Zuge einer wissenschaftlichen Arbeit wurde eine jagdpädagogische Führung genau bezüglich ihrer Wirkung auf die Schüler analysiert.

Ziel war es herauszufinden, welche Inhalte die Kinder ansprechen und welche einzelnen Stationen bzw. Lernvermittlungsverfahren sich bewähren.

Folgende Ergebnisse und Erkenntnisse konnten nach der Auswertung umfangreicher Materialien (Aufsätze, Zeichnungen, Interviews) gewonnen werden: Kein einziges Kind hat die Aktion „Schule und Jagd“ in irgendeiner Weise negativ erwähnt. Eine wesentliche Mehrheit der Kinder hat die unverzichtbare Rolle des Jägers im Ökosystem verstanden. Etwaige zuvor vorhandene Fehlmeinungen und Vorurteile konnten abgebaut werden.

Besonders beliebt waren bei den Schülern die wald- und jagdpädagogischen Spiele. Die Tierpräparate übten ebenfalls eine große Faszination auf die Kinder aus. Einen bleibenden Eindruck hinterließ die Hundevorführung, da die Schüler auch selbstständig mit dem Jagdhund Hundearbeit durchführen durften. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass es sinnvoll ist, wenn der Hund nur bei einer Station den Kindern begegnet (Vermeidung von Ablenkung durch den Hund während der restlichen Führung).

Auch die gemeinsame gemütliche Jause, das Zusammensitzen und die Tatsache, dass Wildbret ein gesundes Nahrungs-

mittel ist, fand in vielen Kinderaufsätzen Erwähnung. Es konnte festgestellt werden, dass jene Stationen, bei denen die Schüler aktiv involviert waren, besonders gut bei den Kindern Anklang fanden.

Weniger oft erwähnt wurden jene Stationen, bei denen die Kinder eine eher passive Rolle einnahmen und nicht die Möglichkeit hatten, etwas selbst auszuprobieren.

Bemerkenswert ist, dass viele Schüler eine Vielzahl an interessanten, weiterführenden Fragen zum Thema „Jagd“ hatten, die sie auch in ihren Aufsätzen niederschrieben. Einige Kinder gaben an, dass sie während der Aktion „Schule und Jagd“ viel Neues gelernt haben und somit ihr Wissen erweitern konnten.

Pädagogischer Feinschliff für jagdpädagogische Führungen notwendig

Eine jagdpädagogische Führung soll genau überlegt und geplant werden. Es



ist wichtig, den Kindern eine Vielfalt an Lern- und Aktionsformen anzubieten, sie aktiv in die jagdpädagogische Erlebnisführung einzubinden, sie zwischen- durch mit jagdthematischen Bewegungsspielen zu aktivieren und auf Fragen der Kinder während der Führung sofort ein-



Inhalte der jagdpädagogischen Führung in einer altersadäquaten Form zu vermitteln. Diesbezüglich werden Seminare am OÖ Landesjagdverband oder von den Forstlichen Ausbildungsstätten wie etwa „Die Jagd in der Waldpädagogik“ angeboten. Auch können sämtliche Methoden, Spiele und Arten der Wissensvermittlung vom zertifizierten Lehrgang „Waldpädagogik“ einfach auf die Jagd umgelegt werden. Einen großen Vorteil hat die Jägerschaft bei Waldführungen mit Kindern: Kein Forstmann, kein Waldpädagoge und kein Naturschützer ist so sehr mit den Tieren in Wald und Feld verbunden. Und Tiere begeistern Kinderherzen eben am meisten.

Vielfältiger Waldtag rund um die Jagd

Bewährtes Ablaufschema einer Waldpädagogischen Führung (Anpassungen sind nach Jahreszeit, Revier und Gruppengröße möglich):

Begrüßung	Jagdleiter und Mitglieder der Jagdgesellschaft stellen sich vor
Lebensraum Hecke	Besprechen und Beobachten, Pflanzen als Nahrungsquelle für Wildtiere erkennen
Bodensitz	Entfernungen schätzen, Fernglas und Spektiv ausprobieren, Betreten des Sitzes unter Anleitung der Jägerin bzw. des Jägers
Wildtierlehrpfad	Tierpräparate in der Natur auffinden, Kurzinfos zu den jeweiligen Tieren, Zuordnungsspiele
Rehfütterung	Besichtigen, Funktionsweise, Losung von Wildtieren suchen
Fällen eines Baumes	Notwendigkeit der Forstwirtschaft, Kinder schneiden unter fachkundiger Anleitung mit der Zugsäge Baum um und Holzscheiben herunter
Lebensraum Wald	Stockwerke des Waldes, Bewegungs- und Lernspiele, Tierspurenuche (Federn, Losung, Abwurfstangen, angenagte Früchte)
Jagdhund	Hundevorführung, Kinder sind dabei aktiv eingebunden (dürfen Hundearbeit selbst durchführen)
Jagdhornbläser	Ursprung und Zweck des Jagdhorns erklären, Signale erkennen und den Tierarten zuordnen
Jause	Wildbretprodukte verkosten, Obst der Saison genießen, Wildfleisch als gesundes Nahrungsmittel erklären
Falknerei	Falknereivorführung
Verabschiedung	Zusammenfassung des Tages, Verteilen von Geschenken, Verabschiedung der Kinder

zugehen. Denn mit den verschiedensten Methoden kann bei den Schülern der Lernerfolg nachhaltig gesichert werden. Eintönige Frontalvorträge sind zu vermeiden und lassen das Interesse der Kinder abschweifen. Unumgänglich in Zeiten von Internet und Suchmaschinen ist der Übergang einer Waldführung vom klassischen „Lehrausgang“ zum modernen „Jagdworkshop“. Schüler müssen von sich aus aktiv werden und die begleitenden Jäger mit Fragen löchern.

Wichtig ist es bei Führungen, eine gute Beziehungsebene mit den Kindern aufzubauen, denn durch gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzen kann eine positive Atmosphäre zum Lernen über die Natur, aber auch zum Erleben der Natur geschaffen werden. Es soll unbedingt darauf geachtet werden, den Kindern die

„Fachschule Rotholz“ in Tirol

Die Aktion „Schule und Jagd“ ist auch in Tirol seit Jahren sehr beliebt. Aus diesem Grund hielt auf Einladung der Waldpädagogin und Jägerin Veronika Doll der Leiter der oö. Aktion „Schule und Jagd“, SR Jörg Hoflehner, ein Einführungsseminar in der „Fachschule Rotholz“ in Tirol über den Aufbau so einer Veranstaltung.

Die 17 anwesenden, künftigen Berufsjäger waren mit großem Eifer dabei, in Arbeitsgruppen die einzelnen Stationen vorzubereiten. Denn am nächsten Tag wurden 27 Schüler der 4. Klasse Volksschule Achenkirch mit ihrer Lehrerin Michaela Wieser bei herrlichem Winterwetter begrüßt, um das Gelernte von den Berufsjägern in spe präsentiert zu bekommen.



Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der 3. und 4. Klasse der **VS Hirschbach** und der Jägerschaft wurden Anfang März 23 Nistkästen gebaut. Dabei wurden auch viele Fragen betreffend Jagd, Natur und Vogelschutz besprochen.



Mit den Vorschulkindern des **Naarner Kindergartens** sowie der Kindergartenpädagogin und Jägerin Christa Eichinger unternahm Rupert Rippatha einen Ausflug in sein Revier der Genossenschaftsjagd Ruprechtshofen.



An drei Vormittagen im Jänner und Februar wurde den Schülern der **Vorschulklasse** und den beiden ersten Klassen der **VS St. Magdalena in Linz** die Aufgaben der Jagd und die bei uns lebenden Wildarten durch Franz Traunmüller nähergebracht. Dieses Jahr ist ein kleines Jubiläum zu feiern, da diese Aktion bereits seit 20 Jahren in St. Magdalena durchgeführt wird. Ein besonderer Dank gilt dabei den Lehrerinnen Elisabeth Grabner, Christine König und Jutta Eichinger!



An einem schönen Wintertag gingen die Kinder der 4. Klasse **Volksschule Antiesenhofen** mit ihrer Lehrerin Frau Berends sowie LJM-Stv. BJM Rudi Wagner, Ludwig Strobl und Hundeführer Alfred Bauer durch den Wald. Spuren und Fährten aber auch Reviereinrichtungen und verschiedene Baumarten wurden den Kindern gezeigt. Beim Aufwärmen bei Familie Strobl wurden den Kindern noch Präparate und Abwurfstangen gezeigt.



Die Jägerschaft Oberwang unter JL Hugo Wohlmuth mit Hündin Gina und Erich König besuchten mit der dritten **Volksschulklasse Oberwang** eine Rehütterung. Die Schüler wurden dabei über die Hege und den Lebensraum des Wildes informiert.



Die Kinder des **Kindergartens Pennewang** trafen sich im Revier Oberwald mit Johann Muggenhuber, um die selten gute Schneelage zu nutzen, nach Fährten und Spuren im Schnee zu suchen. Schlicht gesagt, ein voller Erfolg!

Eine Gruppe des **Kindergartens Waizenkirchen** mit den Begleiterinnen Viktoria Strasser und Erni Windhager unternahm im November 2009 mit Jagdleiter Josef Rabeder einen interessanten Reviergang und waren mit großer Begeisterung dabei.



Die Kinder des **ersten tiergestützten Kindergartens Österreich in Pregarten** erhielten von Vertretern der Jagdgesellschaft Pregartsdorf Kinderbücher und Nistkästen.



Laurenz Gebauer hielt vergangenes Schuljahr in seiner 4. Klasse der **VS 48 in Linz** ein Referat zum Thema „Wildtiere und Jagd in OÖ“. Sein Vater, Mag. Andreas Gebauer, war heuer bereits zum zweiten mal in der Adalbert Stifter Praxisschule der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz in den ersten Klassen zu Gast, um im Biologieunterricht mit den Kindern zum Thema „Wildtiere und Jagd in OÖ“ zu arbeiten.



Auf Spurensuche begab sich die 3. Klasse der **Volksschule Unterach am Attersee** mit Frau Direktor Silvia Aumayr sowie J.L. Michael Lohninger sen. und R.J. Hermann Wienerroither.



Kinder der 3. Klasse **Volksschule aus Haibach o. d. Donau** marschierten erstmals Anfang März bei Neuschnee und Sonnenschein mit Klassenlehrerin Susanne Druckenthaner und Jäger Willi Rathmayr in den Wald, um nach Spuren im Schnee zu suchen. Neben den interessanten Eindrücken in der Natur, war die Begeisterung der Kinder natürlich riesengroß als man die ersten Reh-, Hasen- und Fuchsspuren fand.



Am letzten Osterferientag lud die Jägerschaft Lasberg gemeinsam mit dem Elternverein bastelfreudige Kinder der **Volksschule** und des **Kindergartens Lasberg** ein, gemeinsam mit den Jägern Harald Kreindl, Manfred Riepl und Martin Etlzstorfer Nistkästen zu bauen. 20 Kinder marschierten daraufhin mit ihren Eltern in die Reviere der Jäger, um die Nistkästen fachgerecht anzubringen.



17 Schüler der zweiten Klasse **Hauptschule Neumarkt im Mühlkreis** haben gemeinsam mit ihren Lehrkräften die Jäger der Jagdgesellschaft bei einem Reviergang begleitet. Neben den heimischen Pflanzen und der Tierwelt waren die Vorführungen der Jagdhunde bei der Wasser- und Schweißarbeit die Höhepunkte für die Kinder.



Bei schönem Winterwetter durften die Knaben und Mädchen der 2. Klasse **Volksschule Puchkirchen** mit ihrer Klassenlehrerin, Daniela Seiringer, die Jäger JL Helmut Nagl und Alfred Kohberger bei der Wildfütterung begleiten. Dabei erhielten die Schüler wertvolle Informationen über das heimische Wild und das richtige Verhalten im Wald.



Mit den Schülern der 3. und 4. Schulstufe der **Volksschule Weißenkirchen im Attergau** organisierte die örtliche Jagdgesellschaft eine Nistkastenaktion. Anfang April wurden bei herrlichem Wetter, gemeinsam mit den 22 Schülern und zwei Lehrpersonen, entlang des Themenweges „Gläsernes Tal“, die Nistkästen aufgehängt.



Die Kinder des **Unterweißenbacher Kindergartens** wurden am 27. April von den Jägern besucht, wobei JL BJM-Stv. Rudolf Primetzhofer und Ofö. Ing. Horst Hebenstreit über Natur und Wildtiere erzählten. Dabei machten sie vor allem auf einen sorgsamen und verantwortungsvollen Umgang damit aufmerksam.



In **Steinerkirchen** durften die Kinder der beiden ersten Klassen Volksschule wieder mit den Jägern ins Revier gehen. Neben der Natur im Winter und der Spurensuche, konnten die Schüler noch ihre eigenen Ab- bzw. Eindrücke hinterlassen.

Da fahr ich hin!

Oberösterreichisches
JAGDKULTURfest
2010

Am

8., 9. und 10. Oktober 2010

ladet der Oberösterreichische Landesjagdverband
zum Jagdkulturfest in das Schloss Hohenbrunn.



HUNDEWESEN.



Praxisschweißseminar in St. Florian

Am 27. und 28. März fand im Revier der Forstverwaltung St. Florian ein zweitägiges Praxisschweißseminar statt.

LJM-Stv. Gerhard Pömer konnte 22 interessierte Hundeführer mit neun Hunden aus verschiedenen Rassegruppen im JBIZ Schloss Hohenbrunn begrüßen und allen Anwesenden den Dank für ihr En-

ger an jenem Wochenende den Teilnehmern zu vermitteln.

Jeder Hundeführer musste sich eine bereits vormarkierte Schweißfährte selber „tupfen“ um den Fährtenverlauf zu kennen und so den Arbeitsstil seines Hundes auf oder neben der künstlichen Fährte genau beobachten zu können.



gagement im Hundewesen aussprechen. Er betonte auch, wie wichtig die Weiterbildung in allen Bereichen der Jagd und im Besonderen im Hundewesen sei.

Als Referenten für dieses Seminar konnte Edgar Wagner aus Pörsbach/Bayern gewonnen werden. Herr Wagner ist Mitglied der bayrischen Nachsuchenstaffel und hat in dieser Funktion schon viele überaus schwierige Nachsuchen erfolgreich absolvieren und sein Wissen auf vielen Kursen und Seminaren weitergeben können.

Nach einer kurzen Einführung des Referenten in Hohenbrunn, ging es ins Revier. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle dem Vertreter der Forstverwaltung des Stiftes St. Florian, OFö. Ing. Othmar Aichinger, für die Bereitstellung des Reviers und für die aktive Mithilfe bei der Seminarvorbereitung.

„Fährtentreu und riemenfest - vom Anschuss zum Stück in Theorie und Praxis“, so lautete der Titel des Seminars und diese notwendigen Eigenschaften bei der Nachsuche versuchte Edgar Wag-

Höchste Konzentration des Führers beim „Untersuchen“ des Anschusses, immer dieselben Rituale beim Ansetzen des Hundes auf die Schweißfährte, und vor allem eine ruhige Arbeitsweise wurden gefordert und geübt.

Nach jeder Fährte wurde die gezeigte Arbeit von Edgar Wagner analysiert und von der gesamten Gruppe diskutiert. Fehler und Vorzüge der Hundeführer wurden in bodenständigem Bayrisch zur Sprache gebracht.

Am zweiten Tag musste von jedem Gespann noch eine Übernachtfährte gearbeitet werden, um das am Vortag Besprochene in der Praxis zu erproben. Bei vielen Hunden waren bereits jetzt erste Fortschritte zu erkennen.

Am Nachmittag des zweiten Tages wurde ein Praxis-Anschusssseminar abgehalten. Allen Teilnehmern wurde einmal mehr die Vielfältigkeit und Wichtigkeit des Anschusses, als eine der Grundlagen für eine erfolgreiche Nachsuche, vor Augen geführt.

Abschließend darf ich mich im Namen des OÖ Landesjagdverbandes und aller anwesenden Hundeführer bei Edgar Wagner für ein interessantes und informatives Wochenende bedanken. Jeder Teilnehmer konnte in familiärer Atmosphäre wieder einige neue Erkenntnisse für sich und seine Arbeitsweise auf der Schweißfährte gewinnen, um so in der Nachsuchenpraxis einen wertvollen Beitrag zur Jagd und zur Jagdethik leisten zu können.

Landesjagdhundereferent
Bernhard Lüttich





Obmann: Karl Gruber
Geschäftsführer: Johannes Gruber, Kurzenkirchen 12,
Telefon: 0676 / 721 45 66
E-Mail: gruber-johannes@direkt.at, Homepage: www.jagdhunde-club.at



Der Sauwälder Jagdhundeclub veranstaltet gemeinsam mit dem Verein für Rauhaarige Vorstehhunde ein

Jagdhundeführer-Seminar mit dem bekannten deutschen Jagdhundetrainer UWE HEISS
Freitag, 13. August und Samstag, 14. August 2010, 4776 Diersbach, Gasthaus Dallerwirt

Seminarthemen:

13. August 2010 - 19.00 bis 21.30 Uhr
DIE EINARBEITUNG DES JUNGHUNDES

Grundlagen für die optimale Ausbildung eines möglichst perfekten Jagdbegleiters-Gehorsam, erstes Apportieren, ...

Prüfungsankündigung im Revier St. Marienkirchen

Nennschluss: 2 Wochen vor dem jeweiligen Prüfungstermin - Meldungen an die Geschäftsleitung
Mitzubringen sind: Ahnentafel, Impfzeugnis, Jagdkarte, Schleppwild, Flinte u. Patronen

Feld- u. Wasserprüfung

Termin: 4. September 2010
Zusammenkunft: 7.00 Uhr, Gasthaus Kriegl in Andiesen, Nenngeld: EUR 40,00 / Nichtmitglied: EUR 51,00

14. August 2010 - 09.00 bis 17.00 Uhr
DIE VORBEREITUNG DES JAGDHUNDES AUF DIE FELD- UND WASSERPRÜFUNG

Theorie und Praxis in Anlehnung an die Prüfungsordnung

Anmeldung: Herbert RINGER Tel.: 0681/10315520 oder per E-Mail: herbert.ringer@enzenkirchen.ooe.gv.at (Bitte unbedingt Namen, Adresse und Tel.-Nr. anführen)

Seminarkosten: Freitag: € 20,-
Samstag: € 50,- · Freitag/Samstag: € 70,- · Ihre Anmeldung (bis spätestens 31. Juli 2010) und damit Ihre fixe Teilnahme am Seminar ist nur durch die Einzahlung des Seminarbeitrages auf das Konto 4701025 bei der RAIBA Region Schärding - BLZ 34620 gesichert.

Prüfungsleiter: Karl Gruber,
Tel. 07711/2633

Vollgebrauchsprüfung

Termin: 2. u. 3. Oktober 2010
Zusammenkunft: 7.00 Uhr, Gasthaus Feichtlbauer Schörgern
Nenngeld: EUR 55,00 / Nichtmitglied: EUR 66,00, Zusatzarbeit Schweiß: EUR 20,00
Schweißarbeit: Rehwildschweiß gespritzt, Fuchs über Naturhindernis
Prüfungsleiter: Hannes Gruber,
Tel. 07766/20394



ARBEITSGEMEINSCHAFT ZUR AUS- U. WEITERBILDUNG VON LEISTUNGSRICHTERN

Geschäftsstelle: Obm. Mf. Ing. Horst Hellmich
Hochmüller Gasse 19, 4810 Gmunden
Tel.: 0 76 12/648 24, Mobil: 0664/5823690
E-Mail: horst.hellmich@aon.at

Seminarausschreibung für ÖJGV-Leistungsrichter und -Anwärter

Einladung zum Richter- und Richteranwärterseminar im Rahmen der ARGE Weiterbildung:

Thema: „Fallbeurteilungstraining unterstützt durch Videoaufnahmen“

Wann: Am Freitag den 25. Juni 2010, 14.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Wo: Gasthof König, Bahnhofstr. 48, 4550 Kremsmünster

Trainer: Mf. Mag. Helge Pachner

Anmeldung: Ausschließlich bei: Helga Klausner, Pfarrkirchenstr. 24, 4540 Pfarrkirchen/Bad Hall: Tel. 07258-7596; e-mail: helga.klausner@aon.at in der Reihenfolge der Anmeldung

Unkostenbeitrag: Euro 10,-

Teilnehmeranzahl: Max. 12

Seminarziel: Fälle werden auf Großleinwand dargestellt und besprochen. Der Übungs- und Trainingscharakter mit kleiner Teilnehmerzahl und hohem Bezug zur Prüfungsordnung für Vorstehhunde steht im Vordergrund.

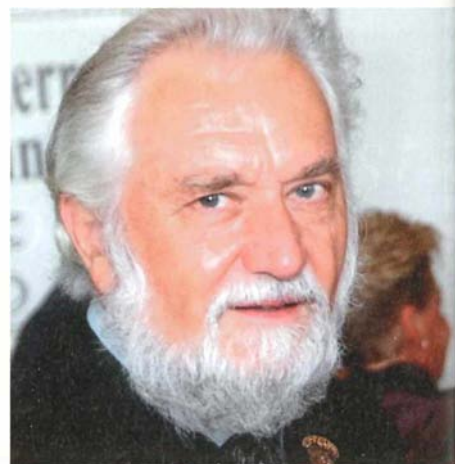
ÖJGV-Vizepräsident und Kassier, Forstverwalter Ing. Leopold Ivan ein Siebziger

Einer der längstdienenden Funktionäre des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes, ÖJGV, (seit 1972 Vorstandsmitglied), FV Ing. Leopold Ivan, vollendete am 28. Feber 2010 sein 70. Lebensjahr.

Das Präsidium und der Vorstand des Österr. Jagdgebrauchshundeverbandes

wünschen ihm auch auf diesem Weg im Namen aller Jagdhundefreunde Österreichs alles Gute. Gesundheit, ein kräftiges Weidmannsheil und Ho-Rüd-Ho zu diesem Jubiläum.

Auch die Funktionäre sowie die Mitarbeiter des OÖ Landesjagdverbandes schließen sich den Gratulationen an.





Der Jagdhund beim Tierarzt.



DIABETES MELLITUS

Zuckerkrankheit auch beim Hund?

Diabetes mellitus – die „Zuckerkrankheit“, ist eine nicht nur beim Menschen wohlbekannte, sondern auch beim Tier vorkommende Stoffwechselerkrankung.

Beim Hund sind meist ältere Tiere betroffen, am häufigsten die Rassen Dackel und Beagle, als Jagdhunde, sowie Zwergschnauzer und Pudel. Aber auch alle anderen Rassen und Mischlinge können von Diabetes betroffen sein. Selten ist die Erkrankung bei ganz jungen Tieren.

Warum das einzelne Tier an Diabetes mellitus (D.m.) erkrankt, andere aber nicht, ist nicht eindeutig erklärbar. Sicher ist eine gewisse familiäre Häufung und, wie bereits erwähnt, ein gehäuftes Auftreten bei bestimmten Rassen. Übergewichtige Tiere erkranken häufiger

an D.m., wohingegen sonst die Ernährung wenig Einfluss auf das Ausbrechen der Erkrankung hat, v.a. wenn mit herkömmlichen Futtermitteln gefüttert wird. „Mein Hund bekommt eh keine Schokolade, der kann nicht zuckerkrank sein“, hört man von vielen Besitzern. Diabetes kann natürlich trotzdem auftreten.

Hingegen können aber Entzündungen der Bauchspeicheldrüse, sog. Pankreatitis, eine Zuckerkrankheit hervorrufen oder auch den Verlauf der Krankheit verschlimmern. Auch die erfolgreiche Einstellung der Insulintherapie kann dadurch erschwert werden. Vermutet wird auch, dass manche Medikamente, Infektionen oder Autoimmunvorgänge am Ausbrechen beteiligt sein können. Meist trifft den Tierbesitzer die Diagnose „zuckerkrank“ aber unerwartet und ohne direkt erkennbaren Auslöser.

Wie erkenne ich nun, dass mein Hund an Diabetes mellitus erkrankt sein könnte?

Wie bei allen Stoffwechselerkrankungen, sind regelmäßige Kontrollen und Blutuntersuchungen (Stichwort „Vorsorgemedizin“) sinnvoll und vor allem bei älteren Tieren (große Rassen ab etwa 6 Jahren, kleinere ab etwa 8 Jahren) anzuraten. Nur wenn man die Normalwerte kennt, sind Abweichungen schnell zuzuordnen. Auch im Krankheitsfall oder vor geplanten Operationen sollte eine Blutuntersuchung Standard sein.

Natürlich ist ein genaues Beobachten des eigenen Hundes für Sie als verantwortungsvoller Hundebesitzer besonders wichtig, denn dies kann Ihrem Tierarzt wertvolle Hinweise über den Gesundheitszustand Ihres Vierbeiners liefern.

Meist fällt dem Besitzer vermehrter Durst und auch vermehrter Harnabsatz auf, gleichzeitig kommt es oft bei gesteigertem Appetit zu einem Gewichtsverlust des Tieres. Diese Veränderungen bestehen in den meisten Fällen schon länger, bevor sie vom Besitzer bemerkt werden. Im Falle von vermutetem gesteigerten Trinkverhalten empfiehlt es sich, die tatsächlich getrunkene Wassermenge abzumessen und im Zweifelsfall mit dem Tierarzt zu besprechen.

In jedem Fall sollte der Hund aber, wenn eines oder gar mehrere der oben genannten Symptome auffallen, dem Tierarzt vorgestellt werden. Neben einer genauen klinischen Untersuchung wird der Tierarzt bzw. die Tierärztin dann zu einer Blut- und Harnuntersuchung raten. Denn auch andere Stoffwechselerkrankungen können zu ähnlichen oder gleichen Symptomen führen und diese sollten zu Beginn ausgeschlossen bzw. bestätigt werden. Im Falle eines Diabetes mellitus ist der Blutzucker (Blutglucose) deutlich erhöht, hingegen andere Organwerte (z.B. Nierenwerte) meist (noch) in der Norm. Der Blutuntersuchung sollte eine Harnuntersuchung folgen. Auch im Harn ist die Glucose oft deutlich erhöht, da der Körper versucht, den vermehrt anfallenden Blutzucker über die Niere auszuscheiden. Als Folge kommt es häufig zu Harnwegsinfekten (Blasenentzündung), da der ausgeschiedene Zucker einen idealen Nährboden für Bakterien darstellt. Manchmal sind wiederholte Untersuchungen oder auch das Einschießen von Blut und/oder Harn in ein Labor notwendig.

Was tun, wenn nun ein Diabetes mellitus festgestellt wurde?

Die Therapie der Wahl ist eine Behandlung mit Insulin. Eine Behandlung mit blutzuckersenkenden Tabletten hat sich beim Tier im Gegensatz zum Mensch nicht bewährt. Insulin sollte auch beim Tier idealerweise zweimal täglich (unter die Haut) injiziert werden.

Meist beginnt man mit einer mittleren Dosis und versucht nach ein paar Tagen der Gewöhnungsphase den Zuckerspiegel des Tieres optimal einzustellen. Dazu sind dann mehrere Blutzuckermessungen (z.B. alle zwei Stunden) und das Erstellen einer sogenannten Zuckerkurve notwendig. Entsprechend der Ergebnisse kann die benötigte Insulinmenge angepasst und dann beibehalten wer-

den. Danach sind Zuckermessungen nur mehr in größeren Abständen notwendig (alle 2 - 4 Monate). Im Idealfall kann die Blutglucose, die von verschiedenen äußeren Faktoren, wie Futterart, -menge und der Bewegung des Tieres abhängig ist, so eingestellt werden, dass sie über den gesamten Tag gesehen möglichst wenigen Schwankungen unterliegt.

Wie erkenne ich, dass der Zuckerspiegel richtig eingestellt ist?

Ist die Insulinmenge zu hoch gewählt, kann es zu Phasen des Unterzuckers (Hypoglykämie) kommen, die bis zum Kollabieren des Tieres führen. Dies muss rasch erkannt werden und kann im Rahmen der Ersten Hilfe mit Einstreichen der Zunge z.B. mit Honig behoben werden. Bleibt der Zucker dagegen hoch, da die Insulindosis zu niedrig gewählt wurde, sind Schäden anderer Organe die Folge, die letztendlich auch zum Tod des Tieres führen können.

Aus eben Gesagtem geht schon hervor, dass ein enger Kontakt zum behandelten Tierarzt erforderlich und eine gute Gesprächsbasis notwendig und hilfreich ist. Denn dieser kann nur mit dem Hundeführer gemeinsam, den Hund optimal therapieren. Auch in der Humanmedizin sind „Diabetesschulungen“ selbstverständlich. In erster Linie erkennt man das Greifen der Therapie an einer oft relativ raschen Verbesserung der klinischen Symptomatik. Das heißt, der Hund trinkt wieder normale Mengen Wasser, muss in der Nacht nicht mehr hinaus und beginnt etwas zuzunehmen.

Was kann neben einer Insulintherapie noch für zuckerkrankte Hunde getan werden?

Ganz wichtig ist eine entsprechende Diät. Inzwischen sind von fast allen Diätfutterherstellern entsprechende Futtermittel im Handel. Diese sind meist in Trockenfutterform, manchmal auch als Dosen erhältlich. Nicht nur die Art, auch der Zeitpunkt und die Menge der Fütterung sollte möglich standardisiert (immer gleich) sein. Ideal ist die Fütterung eine halbe Stunde nach der Insulininjektion. Wenn ein Tier gar nicht frisst, muss die Dosis entsprechend angepasst werden, auch hier gilt, Rücksprache mit dem behandelten Tierarzt halten. Auch die Bewegung des Tieres sollte möglichst gleichförmig sein. Anstrengung und

auch Stress verursachen eine Hypoglykämie (Unterzucker). Daher sollte z.B. vor Jagden die Insulindosis entsprechend niedriger gewählt werden bzw. Stress so gut als möglich überhaupt vermieden werden. Auch wenn vieles aufwendig und kompliziert erscheint, ist Diabetes mellitus beim Hund eine recht häufige Stoffwechselerkrankung, die mit einem gewissen Maß an Mithilfe seitens des Tierbesitzers gut in den Griff zu bekommen ist und dem Tier das Leben trotz Erkrankung deutlich verlängern und die Lebensqualität verbessern kann. 

Anschrift der Verfasserin:



Kleintierpraxis Alkoven

Weidach 4, A-4072 Alkoven

Telefon: 072 74/203 76

Telefax: 072 74/203 94

Mobil: 0664/522 68 99

e-mail: bseitlinger@aon.at

www.kleintierpraxis-alkoven.com



ÖSTERREICHISCHER KLUB FÜR DRAHTHAARIGE UNGARISCHE VORSTEHUNDE (ÖKDÜV)

Präsident – Geschäftsstelle und Welpenvermittlung: Magister Rudolf Broneder
1230 Wien, Franz-Asenbauer-Gasse 36 A,
Telefon: 0699/11 58 76 94
E-Mail: mag.broneder@utanet.at
www.oekduv.at

Terminvorschau

Die Feld- und Wasserprüfung wird am Samstag, den 28. August 2010 abgenommen. Prüfungsleiter Mag. Rudolf Broneder. Achtung erstmals ist die Altersgruppe A – B abgeschafft und es gibt kein Alterslimit zum Antritt zu dieser Prüfung.

Die VGP findet am Freitag, den 3. September 2010 statt. Prüfungsleiter Mag. Rudolf Broneder.

Für beide Prüfungen ist nur eine beschränkte Teilnehmeranzahl möglich. Voranmeldungen dazu bitte an die Geschäftsstelle mit dem Nennformular (Downloads unter www.oegv.at) senden.



WELSER JAGDHUNDE PRÜFUNGSVEREIN

Obmann: Mf. Gerhard Kraft, Wimsbacher Straße 1, 4651 Stadl-Paura
Mobil: 0699/116 55 159, E-Mail: gerhardkraft@gmx.net

Bringtreueprüfung

am 17. 04. 2010 in Niederthalheim, OÖ

Angetreten sind 16 Hunde, wobei 10 durchgeprüft wurden; Prüfungsleiter: Mf. Gerhard Huemer; Weidmannsdank

der Jagdgesellschaft Niederthalheim und Rüstdorf für die Revierbereitstellung!

Rasse	Name des Hundes	Führer
DDR	Afra v. Spielbergerholz	Günther Eck
WK	Dina v. Wald und Feld	Norbert Hofinger
DDR	Jago v.d. Lönsbirke	Franz Obermayr
DDR	Ela v. Steinerkirchen	Rupert Ruttenstock
MV	Max v. Weisskirchen	Alexander Schöffmann
DK	De-Vito v. Grubergut	Andreas Strassmayr
DL	Kara v. Imhof	Fö. Ing. Thomas Mair
DL	Lea v.d. Haagerleithen	Judith Erbler
KIMÜ	Ferro v. Lehnberg	Josef Lehner
EBR	Aragor v. Fasanental	Norbert Fischler



Der Österreichische Jagdgebrauchshundeverband (ÖJGV) berichtet

Ernennung zum Leistungsrichter für Jagdhunde

durch die Generalversammlung des ÖJGV am 13. März 2010

HAASER Ludwig RJ, 6574 Pettneu, ÖCfDJT, Deutsche Jagdterrier, Erweiterung
LEHNER Franz, 2002 Grossmugl, ÖDHK, Dachshunde; Erweiterung
BERGERWEISS Hermann, 9991 Dölsach, VDW, Deutsche Wachtel
BUCHMAYR Leopold, 4352 Klam, ÖDHK, Dachshunde
ESCHLBÖCK Johann, 4980 Antiesenhofen, Innv.JGHC, Vorstehhunde
FLEISS Alfred, 5630 Bad Hofgastein, ÖBV, Bracken
GERSTLOHNER Anton, 5120 St. Pantaleon, ÖCfDJT, Deutsche Jagdterrier
GUMPRECHT Gerhard, 2410 Hainburg, ÖVIRV, Vorstehhunde
HOCHREITER Sebastian, 5122 Überackern, ÖRC, Retriever
HÖLLMÜLLER Herbert, 3650 Pöggstall, ÖDLK, Vorstehhunde
HORVATH Sonja, 4963 St. Peter am Hart, ÖRC, Retriever
HUMER Rudolf, 4732 St. Thomas, ÖVMÜ, Vorstehhunde
HUTER Leonhard, 6154 St. Jodok, Klub TiBr, Bracken
ISOPP Peter, 9321 Kappel am Krappfeld, ÖRC, Retriever
JOPPICH Gerda, 3343 Hollenstein, ABC, Bracken
KALTENBRUNNER Johann, 3500 Krems, Tullner JK, Vorstehhunde
KILLIAN Werner, 2344 Maria Enzersdorf, ÖCfDJT, Deutsche Jagdterrier
KOCH Ludwig, 2185 Prinzenhof, JHPV Mistelbach, Vorstehhunde
KOGLER Wolfgang, 9323 Wildbad Einöd, Kärntner JHPV, Vorstehhunde
MAHLKNECHT Ferdinand, 5112 Lamprechtshausen, JGHK Salzburg, Vorstehhunde
MATTL Werner, 6794 Partenen, Klub DBR, Dachsbracken

OBERMOSER Peter Ing., 6371 Aurach bei Kitzbühel, Klub TiBr, Bracken
PETZ Manfred Ing., 8184 Anger, Klub DBR, Dachsbracken
POSCH Manfred, 8280 Fürstenfeld, Steir.JHPV, Vorstehhunde
PRAXMARER Hannes RJ, 6541 Tösens, Klub TiBr, Bracken
RANFTL Georg, 5273 Rossbach, ÖRC, Retriever
RITZBERGER Hedwig, 4780 Schärding, Sauwälder JHC, Vorstehhunde
SCHNEIDER Manfred, 9911 Assling, VDW, Deutsche Wachtel
SCHUBERNIGG Gerald, 5072 Siesenheim, JGHK Salzburg, Vorstehhunde
STEPSKI Marie-Christine, 3384 Haunoldstein, JHPV Linz, Vorstehhunde
TABERNIG Josef Obstl.Mf., 6183 Kühtai, VDW, Deutsche Wachtel
TEUFL Helmut, 3371 Neumarkt/Ybbs, ÖVMÜ, Vorstehhunde
WAGNER Gerhard, 3914 Loschberg 13, VDW, Deutsche Wachtel
WALDNER Josef, 9953 Huben, Klub TiBr, Bracken

WORKINGTESTRICHTER

HORVATH Sonja, 4963 St. Peter am Hart, ÖRC, Retriever

Folgende **Leistungsrichter** wurden bei der Vorstandssitzung am 19. Februar 2010 in Altengbach/NO bestätigt:

ADRIAN Stefan, 4623 Gunskirchen, Welser JHPV, Vorstehhunde
EICHORN Eugen, 5165 Berndorf, JGHK Salzburg, Vorstehhunde
FRAGNER Manfred, 3300 Winklarn, ÖVMÜ, Vorstehhunde



INNVIERTLER JAGDGEBRAUCHS-HUNDEKLUB

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner
 4680 Haag am Hausruck, Leiten 8,
 Telefon: 0 77 32/20 16
 E-Mail: doris.hoefler@aon.at

Ergebnisse der BTR

vom 27. 03. 2010 in Burghkirchen

8 Hunde sind zur Prüfung angetreten, davon haben 6 bestanden:

Akina v. Haidenhof (LRet.); Marder; 1 Min.; F: Felix Fruhstorfer
 Ferro v. d. Maurerleithen (DK); Hase; 2 Min.; F: Gerhard Partinger
 Karlo v. Bairer Winkel (DW); Ente; 4 Min.; F: Karl Kücher
 Eicko v. d. Maurerleithen (DK); Marder; 6 Min.; F: Gerhard Partinger
 Annabel v. Ursprungerweier (Gret); Fasan; 8 Min.; F: Georg Ranftl
 Diana Zappi's (DDR); Fasan; 13 Min.; F: Alois Weinberger

Besuchen Sie uns auf unserer neu gestalteten Website www.oejgv.at

GRIEBL Markus, 3463 Stetteldorf, Tullner JK u U, Vorstehhunde
GRUBER Herbert, 4671 Neukirchen, Welser JHPV, Vorstehhunde
HÖFLER Johann, 3250 Wieselburg, ÖVMÜ, Vorstehhunde
KOHLMAIER Arnold, 9811 Lendorf, Klub TiBr, Bracken
MADARAS Robert, 4624 Pennewang, Welser JHPV, Vorstehhunde
MARTH Alois, 6534 Serfaus, ÖSHV, Schweißhunde
MOSER Ingo, 9572 Deutsch-Griffen, ÖSHV, Schweißhunde
ÖHLKNECHT Michael, 2125 Neubau, JHPV Mistelbach, Vorstehhunde
REISCHENBÖCK Ingrid, 5273 Rossbach, ÖVMÜ, Vorstehhunde
RIEBEL Karl, 2002 Grossmugl, JHPV Mistelbach, Vorstehhunde
SCHMID Thomas, 2153 Stronsdorf, JHPV Mistelbach, Vorstehhunde
SCHODL Josef, 2165 Drasenhofen, ÖKK, Vorstehhunde
STAUDINGER Johann, 4691 Breitenschützling, Welser JHPV, Vorstehhunde
STEINHUBER Gerold, 4623 Gunskirchen, Welser JHPV, Vorstehhunde
TRANNINGER Helmut RJ, 5723 Uttendorf, ÖSHV, Schweißhunde
WEINZETTEL Kurt, 8564 Krottendorf, ÖVMÜ, Vorstehhunde

Folgende **Leistungsrichter** wurden bei der Vorstandssitzung am 13. März 2010 in Bruck/Mur bestätigt:

AUINGER Rudolf Fö. Ing., 4921 Hohenzell, ÖPPK, Vorstehhunde
RUPP Thomas Ing., 2393 Sparbach, Klub Dachsbracke, Dachsbracken
THALER Hubert, 9821 Oberverlisch, ÖBV, Bracken



ÖSTERREICHISCHE JAGD-HUNDEPRÜFUNGSIEGER (ÖJPS) 2009

BRACKEN und LAUFHUNDE

ÖHZZ 3549; RANDLBRACKEN; ÖLBJ 1243; ELLA v. Hirschenkogel; H; ÖJPS09; Wurfdatum: 06.01.2007

Eigentümer: Köll Stefan Rj

ÖHZZ 3540; BRANDLBRACKEN; ÖLBJ 1241; EROS v. Hirschkogel; R; ÖJPS09; Wurfdatum: 06.01.2007; Eigentümer:

Pfeiffer Martin

ÖHZZ 2639; TIROLERBRACKE; ÖLBJ 1165; ARTUS v. Ahornkar; R; ÖJPS09; Wurfdatum: 29.06.2005; Eigentümer:

Wöhry Viktor

VORSTEHUNDE

ÖHZZ 11589; DEUTSCH DRAHTHAAR; ÖLBJ 1885; VENUS v. Liether Moor; H; ÖJPS09; Wurfdatum: 09.06.2005; Eigentümer: Weikhard Verena Mf.

ÖHZZ 20537; DEUTSCH KURZHAAR; ÖLBJ 1672; SARA v. Marchspitz; H; ÖJPS09; Wurfdatum: 19.03.2005; Eigentümer: Kowarovsky Dieter Mf. Ing.

ÖHZZ 20655; DEUTSCH KURZHAAR; ÖLBJ 1717; SARA v. Göttlesbrunnerhof; H; ÖJPS09; Wurfdatum:

04.01.2006; Eigentümer: Glock Franz

ÖHZZ 20727; DEUTSCH KURZHAAR; ÖLBJ 1741; FREYA v.d. Zista; H; ÖJPS09; Wurfdatum: 19.03.2006; Eigentümer: Spitaler Franz Mf.

ÖHZZ 20779; DEUTSCH KURZHAAR; ÖLBJ 1804; HECTOR v. Römerbach; R; ÖJPS09; Wurfdatum: 12.05.2006; Eigentümer: Wagner Michael

STÖBER- UND APPORTIERHUNDE

ÖHZZ 2432; DEUTSCHER WACHTELHUND; ÖLBJ 405; TIBOR v. Pohlitz; R; ÖJPS09; Wurfdatum: 23.11.2005; Eigentümer: Pobaschnig Klaus



ÖSTERREICHISCHER VEREIN FÜR GROSSE UND KLEINE MÜNSTERLÄNDER

Geschäftsstelle: Reg.Rat Wilhelm Niederwimmer

Resselgasse 1, 4062 Kirchberg-Thening

Telefon/Fax: 07221/63 6 52, E-Mail: muensterlaender@aon.at

BRINGTREUEPRÜFUNG DES BEREICHES WEST am 10. April 2010 in Bad Leonfelden, OÖ

Trotz ungünstiger Wetterbedingungen konnte die Bringtreueprüfung bei etwas kühlem, aber trockenem Wetter im Waldrevier Bad Leonfelden II, Stiftung, optimal abhalten. Bei der Begrüßung wurden neben den Hundeführern JL-Stv. Josef Traxler, Ehrenbereichsobmann Anton Lager sowie die Leistungsrichter Vizepräsident Reg. Rat Wilhelm Nieder-

wimmer, Bereichskassier Wilhelm Bichler und Bereichszuchtwart Franz Stadlbauer willkommen geheißen.

Von acht gemeldeten Hunden mit ihren Führern konnten sechs positiv durchgeprüft werden.

Als Prüfungsleiter darf ich mich bei den Leistungsrichtern für ihr Kommen und für ihr verantwortungsbewusstes Richten sowie bei den Hundeführern für ihr vorbildliches Verhalten bei der Prüfung bedanken.

BO Michael Carpella

Rasse	Name des Hundes	Führer
KIMÜ	Milan von Gannhof	Franz Lahmer
KIMÜ	July v. Biotop	Franz Hain
KIMÜ	Blitz v. Weiherberg	Ing. Karl Heinz Zimmerbauer
KIMÜ	Rita v. Elchenheim	Anton Lager
KIMÜ	Bella v.d. Tersch Villa	Josef Rennmayr
DDR	Cesar v. Schachten	Franz Gann

Anlagenprüfung Bereich West

Reviere: Oftring, Bez. Linz-Land
Termin: Samstag, 16. Oktober 2010, 07:00 Uhr; Treffpunkt: GH Fam. Roitmeier, Frindorf, Frindorfer Str. 52, 4063 Hörsching, Tel 07229/71 3 55

Rassen: Die Prüfung ist für Große und Kleine Münsterländer und nach Maßgabe eines freien Platzes auch für andere Vorstehhunderassen offen.

Prüfungsleiter: Anton Lager, Heiderosenweg 17, 4030 Linz, Tel: 0676-5770167; Prüfungsleiter-Stv.: BO Michael Carpella, Böhmerstrasse 14, 4190 Bad Leonfelden, Tel: 0664/2621856, E-mail m.carpella@ooev.at

Nennung: Prüfungsleiter, mit Kopie des Einzahlungsscheines
Nenn- u. Einz.schluss: Freitag, 01. Okt. 2010; Nenngeld = Reugeld: siehe Allgemeine Prüfungsbedingungen
Wichtiger Hinweis: Höchstteilnehmerzahl 10 Hunde, um rasche Nennung wird ersucht.

Feld- und Wasserprüfung Bereich West

Reviere: Gurten, Bez. Ried; Termin: Samstag, 11. September 2010, 07:00 Uhr
Treffpunkt: GH Freilinghof, Freiling 16, 4942 Gurten, Tel: 07757/62 60-0

Rassen: Die Prüfung ist für Große und Kleine Münsterländer und nach Maßgabe eines freien Platzes auch für andere Vorstehhunderassen offen;

Prüfungsleiter: BO Michael Carpella, Böh-

mer Str. 14, 4190 Bad Leonfelden, Handy 0664/2621856; Prüfungsleiter-Stv.: BZW Franz Stadlbauer, Gabauerweg 35, 4190 Bad Leonfelden, Handy: 0664/8360849; Nenn- u. Einz.schluss: 03. September 2010; Nenngeld = Reugeld: siehe Allgemeine Prüfungsbedingungen; Wichtiger Hinweis: Mindestteilnehmerzahl 4 Hunde, Höchstteilnehmerzahl 16 Hunde

Vollgebrauchsprüfung Bereich West

Reviere: Weilbach, St. Georgen, Bez. Ried; Termin: Samstag, 2. Okt. 2010 und Sonntag 3. Okt. 2010, 07:00 Uhr

Treffpunkt: GH Dorfstube, 4984 Weilbach 80; Rassen: Die Prüfung ist für Große und Kleine Münsterländer und nach Maßgabe eines freien Platzes für andere Vorstehhunderassen offen

Prüfungsleiter: BO Michael Carpella, Böhmer Str. 14, 4190 Bad Leonfelden, Handy: 0664/2621856; Prüfungsleiter-Stv.: BZW Franz Stadlbauer, Gabauerweg 35, 4190 Bad Leonfelden, Handy: 0664/8360849; Nenn- u. Einz.schluss: 17. September 2010; Nenngeld = Reugeld: siehe Allgemeine Prüfungsbedingungen; Wichtiger Hinweis: Die Schweißarbeiten werden als Übernachtfahrten mit Hochwildschweiß mit einer Stehzeit von mindestens 14 und höchstens 20 Stunden gelegt.

Die Fächer 19 und 20 werden ausnahmslos mit Fuchs (Mindestgewicht 3,5 kg) gearbeitet.

Alle Termine der
Brauchbarkeitsprüfungen 2010
stehen auf der
Service-Seite 88



BRAUCHTUM.



Jägerschlag 2010 in Freinberg

Eine beachtliche Veranstaltung fand am 27. Februar 2010 im Revier Freinberg, Bezirk Schärding statt. Denn einige Jungjäger, die 2009 die Jagdprüfung abgelegt haben, sollten gebührend in die Reihe der Jäger aufgenommen werden.

Die bisherige Vorgangsweise des Jägerschlagens in Form von „Hobeln“ oder sonstiger „gewaltsamer Schlägereien“, wie dies bei uns noch teilweise stark verbreitet ist, sollte nicht mehr zur Anwendung kommen. So haben BJM Hermann Kraft und Jagdleiter Franz Stadler kurzerhand beschlossen, dass die Jungjäger

beim jährlich stattfindenden Jägerabend der Freinberger Jägerschaft offiziell in ihre Reihen aufgenommen werden sollen.

Beim Jägerabend nahm BJM Kraft nach einleitenden Worten von JL Stadler den eigentlichen Akt des Jägerschlagens vor. Mit aufgelegtem Weidblatt wurde jeder einzeln an die Pflicht, die Verantwortung und an die Jägerehre erinnert.

Als persönliches Geschenk und als Erinnerung an diesen Abend erhielten die Jungjäger ein Jagdmesser des Bezirksjägermeisters.



Dieser Jägerschlag, der gutes Brauchtum wieder aufleben lässt, der aber auch großen Anklang bei Jägern und Nichtjägern findet, muss nicht im Hinterzimmer eines Gasthauses durchgeführt werden, hier kann und soll die Öffentlichkeit Anteil an der Brauchtumspflege der Jäger nehmen können.

Adolf Neulinger

Ehrung in der Jagdhornbläsergruppe Pramtal

Mitglieder der Jagdhornbläsergruppe Pramtal wurden für ihre langjährige, aktive Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Das vom OÖ Landesjagdverband neu geschaffene Abzeichen für 45-jährige Mitgliedschaft bei einer Jagdhornbläsergruppe konnte an sieben Mitglieder verliehen werden. BJM Kons. Hermann Kraft und der Delegierte zum Landes-

jagdausschuss Kons. Adolf Neulinger führten diese Verleihung anlässlich der Jahreshauptversammlung am 29. März 2010 im Revier Eggerding durch.

Ausgezeichnet wurden: Gerhard Heinowsky, Felix Hofbauer, Alfred Koller, Johann Pichler, Josef Sommer, Helmut Wetzlmaier und Alois Zauner.



EHRUNGEN

Am 2. Februar 2010 feierte der älteste aktive Jagdhornbläser Oberösterreichs, **Gerhard Heinowsky** (am Foto mit BJM Kons. Hermann Kraft), von der Jagdhornbläsergruppe Pramtal seinen 90sten Geburtstag im Kreise seiner Familie, seiner Freunde und der Bläserkollegen.



.....

Zur Feier seines 70ers wurde die gesamte Jägerschaft aus Bad Wimsbach-Neydharting vom Gründungsmitglied der gleichnamigen, über die Bezirksgrenzen hinaus bekannte und erfolgreiche Jagdhornbläsergruppe, **Karl Kastenhuber**, eingeladen. Der langjährige Konsort und Kassier war über die vielen Freunde hoch erfreut. Musikalisch umrahmt, wie konnte es anders sein, wurde die Feier vom Komponisten Franz Kastenhuber, der an diesem Tag seinen „45“ feierte, und „seiner Bläsergruppe“. *SR Jörg Hoflehner*





ÖSTERREICHISCHE JAGD-HUNDEPRÜFUNGSSIEGER (ÖJPS) 2009

BRACKEN und LAUFHUNDE

ÖHZZ 3549; RANDLBRACKEN; ÖLBJ 1243; ELLA v. Hirschenkogel; H; ÖJPS09; Wurfdatum: 06.01.2007
Eigentümer: Köll Stefan Rj
ÖHZZ 3540; BRANDLBRACKEN; ÖLBJ 1241; EROS v. Hirschkogel; R; ÖJPS09
Wurfdatum: 06.01.2007; Eigentümer: Pfeiffer Martin
ÖHZZ 2639; TIROLERBRACKE; ÖLBJ 1165; ARTUS v. Ahornkar; R; ÖJPS09;
Wurfdatum: 29.06.2005; Eigentümer: Wöhry Viktor

VORSTEHUNDE

ÖHZZ 11589; DEUTSCH DRAHTHAAR; ÖLBJ 1885; VENUS v. Liether Moor; H; ÖJPS09; Wurfdatum: 09.06.2005; Eigentümer: Weikhard Verena Mf.
ÖHZZ 20537; DEUTSCH KURZHAAR; ÖLBJ 1672; SARA v. Marchspitz; H; ÖJPS09; Wurfdatum: 19.03.2005; Eigentümer: Kowarovsky Dieter Mf. Ing.
ÖHZZ 20655; DEUTSCH KURZHAAR; ÖLBJ 1717; SARA v. Göttlesbrunnerhof; H; ÖJPS09; Wurfdatum: 04.01.2006; Eigentümer: Glock Franz
ÖHZZ 20727; DEUTSCH KURZHAAR; ÖLBJ 1741; FREYA v.d. Zista; H; ÖJPS09; Wurfdatum: 19.03.2006; Eigentümer: Spitaler Franz Mf.
ÖHZZ 20779; DEUTSCH KURZHAAR; ÖLBJ 1804; HECTOR v. Römerbach; R; ÖJPS09; Wurfdatum: 12.05.2006; Eigentümer: Wagner Michael

STÖBER- UND APPORTIERHUNDE

ÖHZZ 2432; DEUTSCHER WACHTELHUND; ÖLBJ 405; TIBOR v. Pohlitz; R; ÖJPS09; Wurfdatum: 23.11.2005; Eigentümer: Pobaschnig Klaus

Alle Termine der
Brauchbarkeitsprüfungen 2010
stehen auf der
Service-Seite 88



ÖSTERREICHISCHER VEREIN FÜR GROSSE UND KLEINE MÜNSTERLÄNDER

Geschäftsstelle: Reg. Rat Wilhelm Niederwimmer
Resselgasse 1, 4062 Kirchberg-Thening
Telefon/Fax: 07221/63 6 52, E-Mail: muensterlaender@aon.at

BRINGTREUEPRÜFUNG DES BEREICHES WEST am 10. April 2010 in Bad Leonfelden, OÖ

Trotz ungünstiger Wetterbedingungen konnte die Bringtreueprüfung bei etwas kühlem, aber trockenem Wetter im Waldrevier Bad Leonfelden II, Stiftung, optimal abhalten. Bei der Begrüßung wurden neben den Hundeführern JL-Stv. Josef Traxler, Ehrenbereichsobmann Anton Lager sowie die Leistungsrichter Vizepräsident Reg. Rat Wilhelm Nieder-

wimmer, Bereichskassier Wilhelm Bichler und Bereichszuchtwart Franz Stadlbauer willkommen geheißen.

Von acht gemeldeten Hunden mit ihren Führern konnten sechs positiv durchgeprüft werden.

Als Prüfungsleiter darf ich mich bei den Leistungsrichtern für ihr Kommen und für ihr verantwortungsbewusstes Richten sowie bei den Hundeführern für ihr vorbildliches Verhalten bei der Prüfung bedanken.

BO Michael Carpella

Rasse	Name des Hundes	Führer
KIMü	Milan von Gannhof	Franz Lahmer
KIMü	July v. Biotop	Franz Hain
KIMü	Blitz v. Weiherberg	Ing. Karl Heinz Zimmerbauer
KIMü	Rita v. Eichenheim	Anton Lager
KIMü	Bella v.d. Tersch Villa	Josef Rennmayr
DDR	Cesar v. Schachten	Franz Gann

Anlagenprüfung Bereich West

Reviere: Oftring, Bez. Linz-Land
Termin: Samstag, 16. Oktober 2010, 07:00 Uhr; Treffpunkt: GH Fam. Roitmeier, Frindorf, Frindorfer Str. 52, 4063 Hörsching, Tel 07229/71 3 55
Rassen: Die Prüfung ist für Große und Kleine Münsterländer und nach Maßgabe eines freien Platzes auch für andere Vorstehhunderassen offen.
Prüfungsleiter: Anton Lager, Heiderosenweg 17, 4030 Linz, Tel: 0676-5770167; Prüfungsleiter-Stv.: BO Michael Carpella, Böhmerstrasse 14, 4190 Bad Leonfelden, Tel: 0664/2621856, E-mail m.carpella@oeev.at
Nennung: Prüfungsleiter, mit Kopie des Einzahlungsscheines
Nenn- u. Einz.schluss: Freitag, 01. Okt. 2010; Nenngeld = Reugeld: siehe Allgemeine Prüfungsbedingungen
Wichtiger Hinweis: Höchstteilnehmerzahl 10 Hunde, um rasche Nennung wird ersucht.

Feld- und Wasserprüfung Bereich West

Reviere: Gurten, Bez. Ried; Termin: Samstag, 11. September 2010, 07:00 Uhr
Treffpunkt: GH Freilinghof, Freiling 16, 4942 Gurten, Tel: 07757/62 60-0
Rassen: Die Prüfung ist für Große und Kleine Münsterländer und nach Maßgabe eines freien Platzes auch für andere Vorstehhunderassen offen;
Prüfungsleiter: BO Michael Carpella, Böh-

mer Str. 14, 4190 Bad Leonfelden, Handy 0664/2621856; Prüfungsleiter-Stv.: BZW Franz Stadlbauer, Gabauerweg 35, 4190 Bad Leonfelden, Handy: 0664/8360849; Nenn- u. Einz.schluss: 03. September 2010; Nenngeld = Reugeld: siehe Allgemeine Prüfungsbedingungen; Wichtiger Hinweis: Mindestteilnehmerzahl 4 Hunde, Höchstteilnehmerzahl 16 Hunde

Vollgebrauchsprüfung Bereich West

Reviere: Weilbach, St. Georgen, Bez. Ried; Termin: Samstag, 2. Okt. 2010 und Sonntag 3. Okt. 2010, 07:00 Uhr
Treffpunkt: GH Dorfstube, 4984 Weilbach 80; Rassen: Die Prüfung ist für Große und Kleine Münsterländer und nach Maßgabe eines freien Platzes für andere Vorstehhunderassen offen
Prüfungsleiter: BO Michael Carpella, Böhmer Str. 14, 4190 Bad Leonfelden, Handy: 0664/2621856; Prüfungsleiter-Stv.: BZW Franz Stadlbauer, Gabauerweg 35, 4190 Bad Leonfelden, Handy: 0664/8360849; Nenn- u. Einz.schluss: 17. September 2010; Nenngeld = Reugeld: siehe Allgemeine Prüfungsbedingungen; Wichtiger Hinweis: Die Schweißarbeiten werden als Übernachtfahrten mit Hochwildschweiß mit einer Stehzeit von mindestens 14 und höchstens 20 Stunden gelegt.
Die Fächer 19 und 20 werden ausnahmslos mit Fuchs (Mindestgewicht 3,5 kg) gearbeitet.



BRAUCHTUM.



Jägerschlag 2010 in Freinberg

Eine beachtliche Veranstaltung fand am 27. Februar 2010 im Revier Freinberg, Bezirk Schärding statt. Denn einige Jungjäger, die 2009 die Jagdprüfung abgelegt haben, sollten gebührend in die Reihe der Jäger aufgenommen werden.

Die bisherige Vorgangsweise des Jägerschlagens in Form von „Hobeln“ oder sonstiger „gewaltsamer Schlägereien“, wie dies bei uns noch teilweise stark verbreitet ist, sollte nicht mehr zur Anwendung kommen. So haben BJM Hermann Kraft und Jagdleiter Franz Stadler kurzerhand beschlossen, dass die Jungjäger

beim jährlich stattfindenden Jägerabend der Freinberger Jägerschaft offiziell in ihre Reihen aufgenommen werden sollen.

Beim Jägerabend nahm BJM Kraft nach einleitenden Worten von JL Stadler den eigentlichen Akt des Jägerschlagens vor. Mit aufgelegtem Weidblatt wurde jeder einzeln an die Pflicht, die Verantwortung und an die Jägerehre erinnert.

Als persönliches Geschenk und als Erinnerung an diesen Abend erhielten die Jungjäger ein Jagdmesser des Bezirksjägermeisters.



Dieser Jägerschlag, der gutes Brauchtum wieder aufleben lässt, der aber auch großen Anklang bei Jägern und Nichtjägern findet, muss nicht im Hinterzimmer eines Gasthauses durchgeführt werden, hier kann und soll die Öffentlichkeit Anteil an der Brauchtumspflege der Jäger nehmen können.

Adolf Neulinger

Ehrung in der Jagdhornbläsergruppe Pramtal

Mitglieder der Jagdhornbläsergruppe Pramtal wurden für ihre langjährige, aktive Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Das vom OÖ Landesjagdverband neu geschaffene Abzeichen für 45-jährige Mitgliedschaft bei einer Jagdhornbläsergruppe konnte an sieben Mitglieder verliehen werden. BJM Kons. Hermann Kraft und der Delegierte zum Landes-

jagdausschuss Kons. Adolf Neulinger führten diese Verleihung anlässlich der Jahreshauptversammlung am 29. März 2010 im Revier Eggerding durch.

Ausgezeichnet wurden: Gerhard Heinowsky, Felix Hofbauer, Alfred Koller, Johann Pichler, Josef Sommer, Helmut Wetzlmaier und Alois Zauner.



EHRUNGEN

Am 2. Februar 2010 feierte der älteste aktive Jagdhornbläser Oberösterreichs, **Gerhard Heinowsky** (am Foto mit BJM Kons. Hermann Kraft), von der Jagdhornbläsergruppe Pramtal seinen 90sten Geburtstag im Kreise seiner Familie, seiner Freunde und der Bläserkollegen.



.....

Zur Feier seines 70ers wurde die gesamte Jägerschaft aus Bad Wimsbach-Neydharting vom Gründungsmitglied der gleichnamigen, über die Bezirksgrenzen hinaus bekannte und erfolgreiche Jagdhornbläsergruppe, **Karl Kastenhuber**, eingeladen. Der langjährige Konsort und Kassier war über die vielen Freunde hoch erfreut. Musikalisch umrahmt, wie konnte es anders sein, wurde die Feier vom Komponisten Franz Kastenhuber, der an diesem Tag seinen „45“ feierte, und „seiner Bläsergruppe“. *SR Jörg Hoflehner*



Hornmeisterseminar in Hohenbrunn

Über Einladung des OÖ Landesjagdverbandes, Landesobmann Rudolf Jandrasits, fand am 27. Februar im Festsaal des Schlosses Hohenbrunn das diesjährige Hornmeisterseminar statt. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Seminarleiter LO Jandrasits, wurde das Notenmaterial für das vorgesehene Tagesprogramm übergeben und mit der praktischen Arbeit begonnen. Mit sieben Pless- und zehn Parforce-Hörnern in B konnten alle notwendigen Stimmen besetzt werden. Begonnen wurde mit 15 Minuten „Warm ups“ - Einblasübungen zur Lockerung der Lippen, die auch bei jeder Gruppenprobe am Beginn stehen sollten. Anschließend wurde der „Waldchoral“ von Reinhard Stief stimmenmäßig erarbeitet und dann gemeinsam sechsstimmig geblasen. Als 2. Programmpunkt des Vormittages wurde den anwesenden Hornmeistern ein Exemplar der vom NÖ Landesjagdverband aufgelegten Broschüre mit den Jagdsignalen von Reinhard Stief übergeben. Es handelt sich dabei um eine Fehlerauflistung bei den Wettbewerben. Als Schulungs-

beispiele wurden die Signale „Das Hohe Wecken“, „Begrüßung“, „Jagd vorbei-Halali“ in Bezug auf die aufgezeigten Fehler bearbeitet. Diese Auflistung wird allen beim OÖ LJV gemeldeten Gruppen zugesandt.

Der Nachmittag war der stimmenmäßigen Bearbeitung der Pflichtstücke der beiden Int. Jagdhornbläser Bewerbe in Göstling, NÖ, und in Pécs, Ungarn, gewidmet. Für Göstling wurde das Stück „Frohes Treiben“ und für Pécs die Stücke

„Magyar Fanfar“ und „Sammeln der Jäger“ (in neuer Fassung) erarbeitet. Abschließend sei festgehalten, dass die Teilnehmer den Seminartag mit positiven Erkenntnissen, die sie in ihren Gruppenproben verwenden können, verlassen haben. Es ist jedoch schade, dass bei einem HM Seminar, welches nur einmal im Jahr stattfindet, nur 18 Teilnehmer aus 70 JBG Oberösterreichs den Weg nach Hohenbrunn gefunden haben.

HM Ing. Horst Barbl



Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Inh. Klaus Weißer
Schoren 4, D-78713 Schramberg
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93
www.fallenbau-weisser.de

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Einschub Rohrfallen System

Magnetauslöser, selbstarretierend nach Auslösung. Rohrfallen System einfach in vorhandene Rohrdurchlässe einschieben.

Holzkastenfalle für Lebenfang. Massivholz von 0,50 m bis 2,00 m Länge. Drahtgitterfallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: **System Wildmeister Arthur Amann** und **System Dr. Heinrich Spittler**. Conibear-Fallen, sowie Schutzkiste für Abzugesen.



Fuchs-Welpen-Abfangfalle

Ansprechpartner
Herr Felix Hosner

Krenglbach
Telefon 0 72 49 / 46 4 17
www.fallenbau-weisser.de

Neueinkleidung der JHBG Pfarrkirchen zum 30 jährigen Bestehen



Mit 1. 1. 1980 wurde die Jagdhornbläsergruppe Pfarrkirchen im Mühlkreis unter dem damaligen Hornmeister Alois Hofmann offiziell gegründet. Viele nationale (z. b. Ball der Oberösterreicher in Wien) und internationale Auftritte (in Rom, Verona, München etc.) hat es in dieser Zeit gegeben. Stetig ist das musikalische Niveau der Gruppe verbessert worden, wobei zahlreiche Leistungsabzeichen in Gold bei div. nationalen und internationalen Bläserwettbewerben errungen werden konnten.

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens beschloss die Gruppe, sich neu einzukleiden, und nachdem erfreulicherweise in den letzten Jahren wieder einige neue Bläser dazu gekommen sind, war dies ein weiterer Grund.

Die erfahrene Schneiderei Alois Wöss aus Neustift i. M. fertigte für die Bläser den Rock und organisierte zur vollsten Zufriedenheit der Mitglieder, Hut, Hemd, Socken und Schuhe. Es erleichterte die Auswahl und den Aufwand wesentlich, alles von einem Anbieter zu bekommen.



Österreichische Falknerei als immaterielles nationales UNESCO Kulturerbe anerkannt

Fotos: Oswald Schmid,
LPB Franz Neumayr, Ch. Böck



Die Bemühungen des seit über 24 Monaten laufenden Projektes des Österreichischen Falknerbundes (ÖFB) zur Anerkennung der Österreichischen Falknerei als immaterielles Nationales UNESCO Kulturerbe wurden am 10. März 2010 von Erfolg gekrönt. Der Fachbeirat der UNESCO Kommission bestehend aus Experten, Vertretern der neun Bundesländer und den zuständigen Bundesministerien hat einstimmig die Aufnahme der Falknerei in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich beschlossen. Das Projekt wurde von einem kleinen Expertenteam des ÖFB unter Leitung von Mag. Christian Habich bereits im Jahre 2007 initiiert

und ist der nationale Teil des großen multinationalen Projektes zur Anerkennung der Falknerei als immaterielles UNESCO Weltkulturerbe. Dieses multinationale Projekt, bestehend aus 14 Staaten unter der Leitung des Kulturministeriums von Abu Dhabi hat bereits im September 2009 eine „multinational submission“ zur Anerkennung der Falknerei als Weltkulturerbe bei der UNESCO eingereicht. Die ursprüngliche Forderung zur Anerkennung dieser über 3000 Jahre alten Jagdkunst als UNESCO Weltkulturerbe stammt ebenfalls aus Österreich und wurde durch die Jagdhistorikerin Prof. Mag. Monika Reiterer aus Graz erstmals

in den späten 90er Jahren erhoben und veröffentlicht. Die Falknerei stammt ursprünglich aus den zentralasiatischen Steppen und hat sich in den verschiedensten kulturellen Ausprägungen über den gesamten asiatischen, arabischen, nordafrikanischen und europäischen Raum ausgebreitet. Im deutschen Sprachraum und vor allem in Österreich ist die Falknerei seit Jahrhunderten ein integraler Bestandteil unserer (Jagd) Kultur. Der Österreichische Falknerbund wurde 1950 gegründet und ist somit nicht nur der älteste Falknerverein Österreichs, sondern auch einer der ältesten der Welt. Neben der Erhaltung der Tradition der österreichischen Falknerei, gehören vor allem die Erforschung und der Schutz des heimischen Greifvogelbestandes sowie die Förderung der auf wissenschaftlicher Grundlage durchgeführten Zucht von Greifvögeln für die Auswilderung bedrohter Arten und Deckung des Bedarfs an Beizvögeln zu den Zielen und Aufgaben des ÖFB.

Falkenmeisterin Monika Hiebeler, Zweite Landtagspräsidentin Gudrun Mosler-Törnström, ÖFB Präsident Dr. Harald Barsch, Falkenmeister Josef Hiebeler, A. Strempl, Unesco Präsidentin Dr. Eva Novotny (von links) bei der Urkundenverleihung immaterielles Kulturerbe der UNESCO



Die ÖFB Homepage finden Sie unter www.falknerbund.com

KURZ NOTIERT.

Seltene Beobachtung

Bei einem Reviergang im genossenschaftlichen Jagdrevier Mining Mitte März entdeckte Siegfried Kreil sen. (Foto) einen Fischadler, der sich in einem über einen Fischteich gespannten Netz verhängt hatte.

Gemeinsam mit Wolfgang Winklhammer wurde der seltene Greifvogel befreit und zur Erstversorgung zu Tierarzt Dr. Hebenstreit, Altheim gebracht. Es wurde nur eine leichte Verletzung an der rech-

ten Schwinge festgestellt und so wurde der vermutlich wilde Fischadler (kein Chip und keine Kennzeichnung) am nächsten Tag wieder in die freie Wildbahn entlassen.

Der stark entkräftete Adler konnte jedoch nicht alleine fliegen und so wurde er zu Falkner und Tierarzt Mag. Walter Gnigler nach Timelkam gebracht, der ihn versorgte, bis er nach etwa einer Woche wieder flugfähig war.



Jungjägerkurs Wels auf Exkursion

Neu im Programm der Jungjägerausbildung im Bezirk Wels ist die Exkursion zu den Steyr-Werken und zum ÖÖ Landesjagdverband. Von Büchsenmacher Wilfried Wertgarner, der auch Referent für Waffenkunde und Schiesswesen im Jagdkurs ist, vorbereitet, ging es zur Produktionsstätte unserer berühmten Jagdwaffen. Bei der interessanten Führung konnten die Kursteilnehmer u.a. Einblick in Herstellung von Jagdwaffen ge-

winnen. Nach dem Mittagessen ging die Fahrt zum ÖÖ LJV, wo Geschäftsführer Helmut Sieböck eine Führung durch die Büros und anderen Räumlichkeiten der Zentrale der öö. Jägerschaft bot.

Bei der Führung durch das Museum, das momentan wegen des Umbaus nur teilweise zugänglich ist, gewannen die Teilnehmer einen Einblick in die Geschichte der Jagd und deren Ausrüstungsgegenstände.



Ein im ganzen Bezirk Schärding geachteter Jäger hat uns am 16. März 2010 verlassen. **Walter Bachschweller**, der auch in der Ausbildung für Jagdschutzorgane tätig war, ist im 50. Lebensjahr aus unserer Mitte geschieden.

Mit ihm verlieren wir auch einen äußerst eifrigen Mitarbeiter bei der Aktion „Schule und Jagd“.

Ein guter Freund ist nicht mehr.

Weidmannsruh!

Dein Freund Jörg Hoflehner



Der von der **Jägerrunde Freistadt** organisierte **Bezirksjägerball** war auch heuer wieder ein voller Erfolg.

Auf dem Foto von links: Obmann der Jägerrunde Freistadt Robert Wirthl, Jagdleiter OFÖ. Martin Speta, Gewinner des Tombola-Hauptpreises (Steyr Mannlicher Luxus 7/64) Kammerrat Hans Weininger, Raiffeisenbank-Chef Direktor Walter Mayr, Organisationskomiteevorsitzender DI Andreas Teufer.

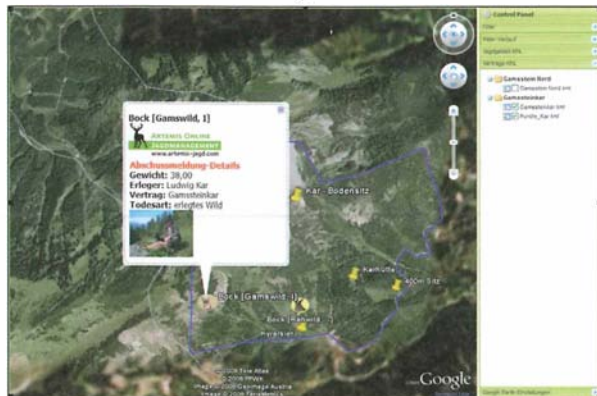
Internetlösung für die OÖ. Jagdpraxis

Ein Prüf- und Erfahrungsbericht von Dipl.-Ing. Hubertus Kimmel, Forstmeister der Forstverwaltung Esterhazy, und Helmut Neubacher, Sachverständiger für Jagdwesen, Büro für Wildtiermanagement

Das die Jagd im Internet immer mehr an Bedeutung gewinnt, dürfte vielen Jägern nicht neu sein. Dass jedoch auch die Verwaltung der eigenen Abschüsse im Jagdrevier bis hin zur Erstellung von behördlichen Abschusslisten mit Hilfe einer ONLINE LÖSUNG möglich ist, wirft ein neues Licht auf die klassische Jagdverwaltung. Die Rede ist vom Online Jagdportal ARTEMIS, welches hier ungeahnte Möglichkeiten eröffnet.

Das internetbasierte Werkzeug, unterstützt demnach nicht nur den Verwalter von Eigenjagdgebieten, Pachtrevieren und Genossenschaftsjagden sondern wurde auch speziell für Behörden, Jagdverbände und Großbetriebe entwickelt. Eigentlich stammt die Idee zu diesem Programm von der Forstverwaltung Esterhazy. Dort wird dieses Programm nunmehr seit einigen Jahren erfolgreich angewendet und findet gerade unter der Vielzahl von Abschussnehmern und Pächtern eine große Akzeptanz. Verwaltet werden 45 Eigenjagden, 93 Verträge (Abschuss- und Pachtverträge, Regiejagden) in 2 Forstbetrieben und ca. 3000 Abschussmeldungen pro Jahr protokolliert. Über 700 registrierte Benutzer (Abschussnehmer, Pächter, Jagdgäste,...) werden in einer aufwendigen Benutzer- und Rechtverwaltung gemanagt. Da die Jagd aus rechtlicher Sicht Landesache ist, wurden in der letzten Zeit für Österreich landesspezifische Lösungen

entwickelt. So geschehen auch für das Bundesland Oberösterreich. Zu diesem Zweck wurde von Seiten der Betreiber das „Büro für Wildtiermanagement“ beauftragt die speziell Oberösterreichischen Verhältnisse bzw. diesbezüglichen Bedürfnisse der Jägerschaft zu



Abschüsse und Reviereinrichtungen in Google Earth

erheben, um darauf basierend eine optimale Online Lösung für die Jagd in Oberösterreich zu entwickeln.

Grundsätzlich konnte festgestellt werden, dass das angebotene Programm ARTEMIS ONLINE für die Oberösterreichischen Verhältnisse im vollen Umfang geeignet ist, und die Verwaltung sowie die Transparenz im Innenverhältnis, wie auch den Datenfluss in Richtung Behörden, erheblich erleichtert und fördert. Die Datensicherheit ist höchstmöglich gegeben, da die Daten in verschlüsselter Form auf einem zentralen Server im Rechenzentrum gespeichert werden. Es können immer nur jene Daten von Drit-

ten eingesehen werden, welche auch von der hierfür befugten Person (Jagdleiter udgl.) freigeschaltet werden. Beim jeweiligen Benutzer muss kein Programm installiert werden, es wird nur eine Internetverbindung benötigt. So kann gewährleistet werden, dass jeder Nutzer mit der jeweils aktuellen Programmversion und den aktuellen Daten arbeitet.

Die im wahrsten Sinn des Wortes revierbezogene Verbindung der Daten mit „Google Earth“ hat den zusätzlichen Effekt der besseren territorialen Dokumentation aller möglichen Vorgänge im Revier. Von wirklich großem Wert haben sich Aufzeichnungen ab dem 4. Jagdjahr herausgestellt. Ab diesem Zeitpunkt kann man (je nach Größe des Jagdgebietes) schon sehr gut auf die Wilddichte und Bejagungs-

erfolge Rückschlüsse ziehen und künftige jagdliche Planung und jagdliches Handeln abstimmen.

Kontakt:
info@artemis-jagd.com
www.artemis-jagd.com
Entwicklung und Vertrieb:
Omrigon GmbH, Herzog Bernhard Platz
10, 9300 St. Veit, Tel.: 04212-710 66-0

Produktprüfung:
Helmut Neubacher, Allgemein beedeter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Jagdwesen
Büro für Wildtiermanagement
www.wildtiermanagement.at



**Josef
Gruber**

**Vieh – Fleisch
Export / Import**

PICHL, Welser Str.12, Tel. 0 72 47/67 47-0, Fax 8001
Homepage: <http://www.gruber-josef.at>
e-mail: office@gruber-josef.at

An alle Landwirte! Da wir bestrebt sind, Rinder und Schweine aus der Region zu vermarkten, würden wir Sie gerne als Lieferanten gewinnen.

RUFEN SIE UNS DOCH EINFACH AN!

Frischfleisch-Abholmarkt

Jede Woche Sonderangebote! Jeden Dienstag und Freitag von 8-12 und 14-18 Uhr.
Auch HUNDE- und KATZENFUTTER jeden Freitag von 8-12 und 14-15 Uhr.
Auf Vorbestellung bis spätestens Donnerstag 15 Uhr.

Reviereinrichtungen

Ehrengruber

Dittmannsdorf 4
A-4144 Oberkappel
Tel/Fax: +43/
(0)7284/554
r.ehrengruber@aon.at

Kanzeln, Ansitzleitern,
Fütterungen, Jagdhütten
und vieles mehr...

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.reviereinrichtungen.at
Info und Katalog unter Tel: +43/(0)7284/554



AUS DEN BEZIRKEN.



Seltenes Jubiläum

Anlässlich seiner 70jährigen Geburtstagsfeier im Feuerwehrhaus, wurde dem Atzbacher Obertreiber Sepp Mühlbauer für seine 50jährige Tätigkeit als Treiber

der „Goldene Treiberstock“ samt dazugehöriger Urkunde von Jagdleiter Johann Thallinger feierlich überreicht.



Sepp Mühlbauer (Mitte) mit seiner Gattin Helga und Stefan Obermair.



Bei der Jagdausstellung im Rahmen des „Innviertler Advent“ im **Schloss Sigharting** mit Hegeschau des Bezirkes Schärding konnten den etwa 10.000 Besuchern (!) Präparate von heimischen Wildarten von der Jägerschaft Sigharting insbesondere Rudi Brunner und Josef Stelzmüller präsentiert werden. Schwerpunkt war unter anderem auch die Wildbret-Direktvermarktung.

KommR Josef Rabmer geehrt

Auf Einladung von JL KommR Josef Rabmer und seiner Familie wurde am 9. April im Gasthaus Prangl bei einer jagdlichen Feier mit der gesamten Altenberger Jägerschaft, Grundbesitzern und langjährigen Freunden nach 30 Jahren die Jagdleitung an Karl Stiftinger übergeben.

Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr dankte an der Spitze der zahlreichen Festredner Josef Rabmer für drei Jahrzehnte umsichtige Leitung der Genossenschaftsjagd Altenberg und seine herausragenden Verdienste rund um die Jagd.

BJM Franz Burner und BJM-Stv. HR DI Sepp Rathgeb übergaben namens der Bezirksgruppe Urfahr ein Ehrendekret und gratulierten dem Jubilar zugleich auch zu „60 Jahre Jäger – 36 Jahre Jagdpächter“.



Sie alle gratulierten KR Josef Rabmer für 30 Jahre umsichtige Leitung der JG Altenberg (v.l.n.r.): BR Mag. Michael Hammer, BJM-Stv. HR DI Josef Rathgeb, Bgm. Ferdinand Kaineder, WKÖ-Vizepräs. Mag. Ulrike Rabmer-Koller, BJM Franz Burner, KommR. Josef Rabmer, Ing. Josef Rabmer jun., Maria Rabmer, LJM ÖR Sepp Brandmayr und der neue Jagdleiter Karl Stiftinger

Ein besonderer Dank galt seiner Frau Maria und seiner Familie, die sein Engagement jahrzehntelang nach Kräften stützten.

Die Jagdhornbläsergruppe Altenberg gab dem Fest einen feierlichen und würdigen Rahmen.

KURIOSSES.

Dieser **Biber** wurde Opfer eines Autos, als er am 24. März 2010 die Riedmark Landesstraße in der Ortschaft Grafenschlag, Gemeinde Unterweißenbach, im Umfeld der „Kleinen Naarn“ überqueren wollte.



Dass **Fischotter** nicht mehr so selten sind, beweisen mittlerweile zahlreiche Verkehrsoffer: Dieser 1,10 m lange und 10 kg schwere Fischotter wurde beispielsweise am 7. Dezember auf der L 1281 (Vöcklatalstraße) in Weißenkirchen im Attergau von einem Auto überfahren.



Wie gefährlich und tierquälerisch einfache **Stacheldrahtzäune** sein können – in der Regel passiert ja nichts – zeigt dieser Fall, wo ein **Fuchs** mit seiner **Lunte hängen blieb** und qualvoll verendete (siehe auch angenagter Zaunpfahl).



Einlass: 20 Uhr
Eröffnung: 21 Uhr

Eintrittskarten
sind erhältlich beim Verein „Grünes Kreuz“,
1010 Wien
Fax: 01 / 587 46 20
Mail: office@verein-grueneskreuz.at

Tourismusverband Bad Ischl, 4820 Bad Ischl
Fax: 06132 / 277 57-77
Mail: office@badischl.at

Salzkammergut Touristik, 4820 Bad Ischl
Fax: 06132 / 24000-44
Mail: office@salzkammergut.co.at

Nähere Information entnehmen Sie bitte
www.verein-grueneskreuz.at

Jubiläums Ball

Dienstag,
17. August 2010

Kurhaus Bad Ischl

Kaiser Jagdstandbild 1910 – 2010

Raubwildwochen 2010

■ Die Raubwildwoche des **Hegering 6 „Attergau“**, im Bezirk Vöcklabruck, vom 1. bis 7. Februar, fand beim Gasthaus Kierner in St. Georgen im Attergau einen würdigen Abschluss. 30 Füchse und drei Steinmarder konnten von Bezirksjägermeister-Stv. Baron Theodor Stimpfl-Abele und Hegeringleiter Alois Egle vermeldet und von der Jagdhornbläsergruppe „Attergau“ verblasen werden.

■ Wie schon in den vergangenen Jahren wurde auch heuer wieder die Raubwild-

Tradition in St. Agatha am Stefan Fadinger Hof statt. Erlegt wurden: 43 Füchse, 13 Steinmarder, 5 Edelmarder und 17 Iltisse. Die Raubwildstrecke wurde von der Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen verblasen.

■ LJM Sepp Brandmayr und HM Reg.R Ing. Franz Kirchberger begrüßten bei der diesjährigen Raubwildstreckenlegung des **HGR VII der Bezirksgruppe Vöcklabruck** zahlreiche Jäger der Jagdgebiete Atzbach, Manning, Niederthalheim, Ott-

nam, Rutzenham und Wolfsegg sowie den Eigenjagden Simmering und Wolfsegg. Die bereits zehnte Veranstaltung dieser Art wurde von den Niederthalheimer Jagdhornbläsern umrahmt.

■ Es ist schon Tradition, dass im **Bezirk Schärding** mit Ende des Winters ein Tag des Raubwildes abgehalten wird. Zu diesem Anlass wurde im Gastgarten des Gasthauses Stadler in Taufkirchen/Pram bei musikalischer Begleitung durch die Jagdhornbläsergruppe Pramtal eine beachtliche Strecke an Raubwild aufgelegt, die BJM Hermann Kraft vermelden konnte.

Nach dem Verblasen der Raubwildstrecke wurde an ausgesprochen verdienstvolle Weidmänner die Raubwildnadel des OÖ LJV überreicht. Es sind dies Paul Künzlberger und Manfred Ortner aus Taufkirchen sowie Mathias Kinzl und Josef Pötzl aus St. Florian.

■ Anlässlich der Raubwildwoche zum Jännervollmond 2010 im **Hegering 2, Bezirk Vöcklabruck**, kam folgendes Raubwild am 5. Februar in Vöcklamarkt zur Strecke: 24 Füchse, 3 Steinmarder, 1 Baummarder und 1 Iltis

■ Die aktiven Raubwildjäger der **Jägerschaft Waldhausen** konnten bei mehrmaligen Ansitzen während der Februar-Mondnächte insgesamt 11 Füchse und 4 Steinmarder erlegen. So kann auch ohne Totfangjagd bei entsprechendem Bemühen das Raubwild kurz gehalten werden.



woche im **Bezirk Gmunden** mit Streckenlegung vor dem Gasthaus „Wurz'n Hütte“ in Gschwandt, umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Viechtwang, durchgeführt. Bezirksjägermeister ÖR Alois Mittendorfer und Bezirkshundereferent Alois Hofer begrüßten rund 75 Jägerinnen und Jäger, betonten die Bedeutung der Raubwildjagd und bedankten sich für die gute Beteiligung trotz eisiger Kälte.

■ Die **Bezirke Grieskirchen und Eferding** organisierten gemeinsam unter der Leitung von JL ÖR Rudolf Keplinger nunmehr zum achten Mal die „Nächte des Fuchses und Niederwildes“. Die von LJM ÖR Sepp Brandmayr und zahlreichen Jägern besuchte gemeinsame Streckenlegung fand am 14. Februar in bewährter



BJM Hermann Kraft (re.) und Del. Adolf Neulinger (li.) überreichten im Rahmen der Raubwildstreckenlegung in Taufkirchen an der Pram die Raubwildnadel des OÖ Landesjagdverbandes an Paul Künzlberger, Manfred Ortner, Mathias Kinzl und Josef Pötzl (v.l.).

**SEGEN
FLUCH** **5. MAI - 7. NOV '10** **FLUCH UND SEGEN**
DONAU
www.donau-austellung.at
Eine grenzüberschreitende Veranstaltung der Bundesländer Ober- und Niederösterreich

NÖ UND OÖ

JÄGERTREFFEN

am Sonntag, 18. JULI 2010
in der Reithalle des Schlosses Wallsee

09.00 Uhr Hubertusmesse
10.00 Uhr Begrüßung der Ehrengäste
anschließend Jägerfrühschoppen

JAGDHORNMUSIK **VIERGESANG**
GREIFVOGELSCHAU **HANDWERKSKÜNSTLER**
WILDSPEZIALITÄTEN **WALDSPIELEPARCOUR**
TROPHÄENSCHAU **SCHIESSKINO**

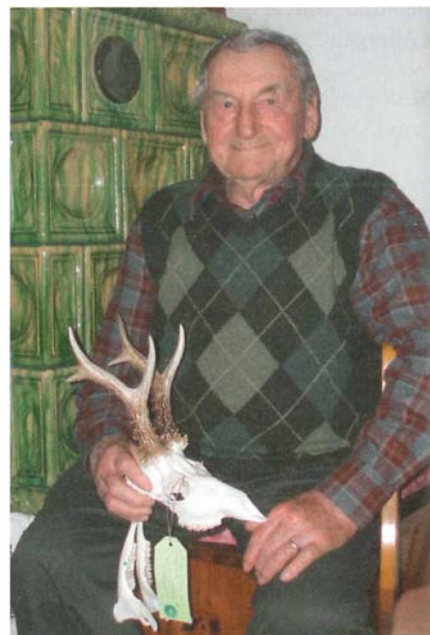
Durch das bunte Programm führt „**PROF. SEPP SCHLETZ**“

16.00Uhr Trachtenmodenschau der Fa. Preßl

Mit Spezialitäten vom heimischen Wild und Getränken versorgt Sie die Jägerschaft u. FF Sindelburg.

Beachten sie, dass die Kraftwerksbrücke Wallsee von 9.00Uhr bis 14.00Uhr gesperrt ist.
Bitte weichen sie auf die nächstliegende Donaubrücke Mauthausen aus.
Veranstalter sind die Jagdbezirke Amstetten und Perg

August Schrögenauer, pensionierter Postmeister der Gemeinde St. Thomas und Jagdleiter von 1978 bis 2002, feierte am 16. Februar 2010 seinen 85. Geburtstag mit sehr viel Elan. Der tägliche Reviergang gehört zu seinen Fixterminen und so konnte der Träger des Goldenen Bruches Anfang August 2009 einen reifen Erntebock erlegen.



Helmut Falkensteiner, bekannt über die Grenzen der Eigenjagd Eglau in Stadl-Paura, wo er zuletzt jagdlich tätig war, feierte kürzlich seinen 80sten Geburtstag.



Salzkammergut Tierweltmuseum

Sommersonderschau vom 29. Mai – 10. Oktober 2010

„Ottern, Vipern, Nattern und Co“

In dieser Ausstellung über heimische Schlangen erfahren Sie Wissenswertes und den Umgang mit diesen Tieren!



Fotos Schwaiger Salzburg

Fa. Höller, Aurachtalstrasse 61, 4812 Pinsdorf

Telefon 07612/64454 · **www.tierweltmuseum.at**

Bezirksjägertage 2010:

„Das gute Alte bewahren, das vernünftige Neue aufnehmen!“

Oberösterreichs Jägerinnen und Jäger stehen vor einer großen Herausforderung: Es gilt, althergebrachte Jagdkultur zu bewahren und zugleich mit Veränderungen in der Gesellschaft richtig umzugehen. Das betonte LJM ÖR Sepp Brandmayr bei allen Bezirksjägertagen.

Die richtige Darstellung der Jagd in der Öffentlichkeit ist für Brandmayr ein zentrales Thema der nächsten Jahre. Dies wird durch eine Umfrage unterstrichen, die das Linzer Market-Institut (Dr. Werner Beutelmeyer) durchgeführt hat. Demnach hält die große Mehrheit der Menschen in Oberösterreich die Jagd für unverzichtbar, doch die Jäger selbst rangieren in der allgemeinen Wertschätzung weit hinten. „Wir müssen die nichtjagende Bevölkerung informieren, war wir Jäger tun“, appellierte der Landesjägermeister.

Das bedeutet für ihn auch, jagdliche Ethik, Jagdkultur und jagdliches Brauchtum hochzuhalten. Die respektvolle Behandlung des erlegten Wilds und eine angemessene, Region und Tradition entsprechende Kleidung gehören dazu ebenso wie die richtig eingesetzte Jägersprache: „Wir brauchen keine Jäger, die davon reden, dass sie einen Bock umgenietet haben!“ Brandmayr ortete mancherorts im Lande „jagdliche Unkultur“ und forderte, das bewährte Alte zu bewahren und das vernünftige Neue aufzunehmen: „Wir müssen die Jagd so ausüben, dass auch unsere Kinder und Enkel noch jagen können.“

Das gesetzliche Verbot von Fangeisen verteidigte der Landesjägermeister auch unter diesem Gesichtspunkt. Eine Aufrechterhaltung dieser Jagdmethode hätte das Image der Jagd schwer beschädigt und sei politisch nicht mehr durchzustehen gewesen. Der Landesjagdverband sei wegen der Disziplinlosigkeit Einzelner zum Handeln gezwungen gewesen, um ein gänzlich Verbot der Fallenjagd abzuwenden. Er informierte auch über die Bejagung der Rabenkrähen, wo nach

Verhandlungen mit dem Naturschutz das bisherige Modell mit leichten Modifizierungen fünf Jahre weitergeführt wird. So muss der Standort von Krähenfallen nun nicht mehr der Bezirksbehörde, sondern dem Jagdleiter gemeldet werden.

In jenen Regionen, wo es Probleme mit Schwarzwildschäden in der Landwirtschaft gibt, müssten die Jäger dies ernst nehmen. Zugleich wandte sich Brandmayr an die Landwirte mit dem Hinweis, „den Bogen nicht zu überspannen:



Wenn solche Schäden vom Maschinenring saniert werden und die Jäger das bezahlen sollen, dann hört sich dort die Jagd auf!“ In Hinblick auf das zehnjährige Bestehen des Jagdlichen Bildungszentrums (JBIZ) im Schloss Hohenbrunn, wo bereits mehr als 250 Veranstaltungen mit rund 10.000 Teilnehmern stattgefunden haben, betonte der LJM, dass Weiterbildung für die Jägerinnen und Jäger unverzichtbar sei. Nicht zuletzt ersuchte er um Verständnis dafür, dass der Preis für die Jagdkarte im Jagdjahr 2011/2012 erstmals seit neun Jahren angehoben wird: Sie wird künftig 100 Euro kosten, zugleich aber noch besseren Versicherungs- und Rechtsschutz bieten.

Abschließend dankte Brandmayr bei den Bezirksjägertagen den Jägerinnen und Jägern für ihren Einsatz für Lebensraum und Wildtiere. Er schloss mit einem Appell, auch auf europäischer Ebene einig und geschlossen für die Interessen der Jagd aufzutreten.

LH Pühringer: Aufgaben der Jagd wachsen weiter

Spitzenvertreter der Landespolitik legten bei den Bezirksjägertagen ein klares Bekenntnis zur Jagd in Oberösterreich ab.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer dankte für die wichtige Tätigkeit der Jägerinnen und Jäger im Naturmanagement, die Erfahrung, Wissen, Können und Einsatz verlange. Jagd sei als Aufgabe im land- und forstwirtschaftlichen Bemühen um unser Land zu sehen und werde auch durch Klimawandel und Waldumbau weiter gefordert sein.

Pühringer kündigte die Fortsetzung der Förderungen für das Jagdwesen an.

LH-Stv. Franz Hiesl nannte den Wildschutz im Straßenverkehr als besonderes Anliegen, das vom Land jährlich mit 50.000 Euro gefördert werde. Heuer sollen weitere 40 Straßenkilometer mit Warneinrichtungen ausgerüstet werden, wobei Ansuchen für 90 Kilometer vorliegen und ein Kilometer ca. 3.500 Euro koste. Rund 10 Prozent der Kosten sowie Kontrolle und Wartung müsse jeweils die örtliche Jägerschaft übernehmen, so Hiesl.

Agrarlandesrat Dr. Josef Stockinger erklärte, dass manche EU-Vorgabe bezüglich Jagd nicht nachzuvollziehen sei, aber „auf oberösterreichisch“ gelöst werden konnte. Manches sei eben auf regionaler Ebene besser zu über- bzw. durchschauen. Deshalb sei es so wichtig, dass Jagd Ländersache ist, unterstrich Stockinger.

Bezirksjägertag Eferding

Der Rehwildbestand hat im Bezirk Eferding eindeutig abgenommen. Die hohen Abschüsse der vergangenen Jahre gingen laut BJM Ing. Volkmar Angermeier „an die Substanz“.

Zahlreiche Ehrengäste konnte Bezirksjägermeister Angermeier am 14. März 2010 im vollbesetzten Stadtsaal von Eferding zum Bezirksjägertag begrüßen: Landesrat Dr. Josef Stockinger, Bezirkshauptmann Dr. Michael Slapnicka, LJM Sepp Brandmayr, Ehrenbezirksjägermeister Dr. Dieter Gaheis, Pfarrer Wassermann, Bezirksforstinspektor DI Gerhard Aschauer, Kammerobmann Ludwig Schurm, BJM-Stv. Mag. Josef Aigner, ÖR Franz Pichler, die Bürgermeister bzw. Vizebürgermeister von Fraham, Hinzenbach, Stroheim, Prambachkirchen, Alkoven, St. Marienkirchen und Scharthen, die BJM von Linz, Schärding, Grieskirchen und Braunau, die Jagdhornbläsergruppe Schauburg sowie die Vertreter der Presse.

Der Bezirksjägertag gedachte folgender **verstorbenen Weidkameraden:**

Alfred Aigner, Scharthen, Alois Hattinger, St. Marienkirchen, Franz Pirifellner, Stroheim; Fritz Prucha, Stroheim, Johann Roithmeier, Alkoven, Wilhelm Samhaber, Eferding, Alois Schörndorfer, Prambachkirchen.

Kammerobmann Ludwig Schurm zeigte sich erfreut über die „Großveranstaltung“ Bezirksjägertag, da sie zeige, wie verbunden Landwirtschaft und Jagd sind. Die Landwirtschaft habe ein schwieriges Jahr hinter sich, aber das ge-

genseitige Einvernehmen sei gut, eventuelle Konflikte würden einvernehmlich gelöst.

BH Dr. Michael Slapnicka dankte für die vernünftigen, pragmatischen Lösungen zwischen Jägern, Behörde und Grundeigentümern. Eine einvernehmliche Abschusshöhe führe zu einem Interessensausgleich, der Konflikte schon im Vorfeld verhindere. Er lud die Jägerschaft ein, sich an den Begehungen zu beteiligen.

DI Gerhard Aschauer stellte der vorjährigen Begehung der Vergleichs- und Weiserflächen ein unterschiedliches Zeugnis aus. In elf von insgesamt 14 Jagdgebieten wurde Verbisstufe I festgestellt, zwei waren in Verbisstufe II und eines in Verbisstufe III. Allerdings war eine Verschlechterung beim Laubholzverbiss (29 %) bemerkbar, während die Tanne zu 15 % verbissen wurde. Die Abschusserfüllung lag im vergangenen Jagdjahr bei 95 %.

Bezirksjägermeister Ing. Volkmar Angermeier dankte in seinem Bericht allen Jägerinnen und Jägern, besonders den verantwortlichen Jagdleitern für die hervorragende Zusammenarbeit. Schwerpunktthema sei die Abschussplanerstellung beim Rehwild. Die hohen Abschüsse der vergangenen Jahre gingen an die Substanz des Rehwildbestandes. Der BJM forderte die richtige Interpretation der Abschussplanverordnung durch die Forstbehörde. Der Waldanteil und die natürlichen Einflussfaktoren wie Witterung und Unwetter müssen mit berücksichtigt werden. Ebenso müsse es bei sehr guter Verbisssituation auch zu einer Reduktion der Abschusszahlen kommen, so wie es die Verordnung auch vor-

sehe. Die Niederwildstrecken haben in der vergangenen Saison aufgrund des nasskalten Frühsommers stark gelitten. Der Rückgang bei der Feldhasenstrecke betrug 30 %!

Probleme für das gesamte Niederwild bereite die Rabenkrähe. Die Einschränkungen bei der Bejagung der Rabenkrähe haben zum Anstieg dieser Vogelart geführt und gefährden nicht nur Niederwild, sondern die gesamte Vogelwelt.



Den neuen Trägern des Goldenen Bruches, gratulierten u.a. LJM ÖR Sepp Brandmayr, LR Dr. Josef Stockinger und BJM Volkmar Angermeier.

Die Schwarzwildbestände seien leicht rückläufig, was vor allem durch konsequente Bejagung erreicht wurde.

Beste Rehbocktrophäen: Gold: GJ St. Marienkirchen, JL Johann Doppelbauer, Silber: GJ Stroheim, Franz Pirifellner, Bronze: GJ Alkoven Nord, Thomas Kreilmeier.

Goldene Brüche: Alfons Buchroither, Hartkirchen; Franz Geiselmayer, St. Marienkirchen; Franz Hintenaus, St. Marienkirchen; Franz Kaltenböck, Prambachkirchen; Wolfgang Lehner, Eferding; Gunter Ogris, St. Marienkirchen; Franz Schörgendorfer, Stroheim; Johann Steininger, Prambachkirchen.

Rebhuhnnadel: JL Fritz Prucha, Stroheim

Raubwildnadel: Johann Moser, Stroheim; Leopold Koch, Alkoven

Ehrennadel für 60-jährige Mitgliedschaft beim OÖ Landesjagdverband: Josef Aichinger, St. Marienkirchen; Hermann Kollinger, Alkoven



Diplom für wildfreundliche Lebensraumgestaltung: Josef Krautgartner aus Prambachkirchen und Martin Hehenberger aus Hinzenbach.

Diplom für wildfreundliche Lebensraumgestaltung:

Josef Krautgartner, Prambachkirchen;
Martin Hehenberger, Hinzenbach

Ehrenurkunde des OÖLV:

Ernst Mathä, Eferding

Bezirkshundereferent Franz Hattinger

stellte fest, dass im Bezirk Eferding 91 Jagdhunde aus 17 verschiedenen Jagdhundrassen gemeldet sind, wovon 75 geprüft und 16 in Ausbildung stehen. Die im Revier Scharn abgehaltene Brauchbarkeitsprüfung haben von elf Gespannen zehn bestanden.

Hattinger formulierte die Aufgaben eines Jagdhundes von heute und betonte, dass Jagdhunde hohe Sympathiewerte, nicht nur bei Jägern, sondern auch bei Nichtjägern und Jagdskeptikern erreichen.

Nach dem Referat von **LJM Sepp Brandmayr** bedankte sich **BJM Ing. Volkmr Angermeier** bei der Jägerschaft, den Jagdleitern, dem Bezirksjagdausschuss, der Bezirksverwaltungsbehörde, Bezirksforstinspektion, den Grundeigentümern, der Bezirksbauernkammer, den

Jagdausschussobmännern sowie bei der Jagdhornbläsergruppe Schauburg unter Hornmeister Willi Rathmayr und schloss den Bezirksjägertag 2010 mit dem Wunsch auf Guten Anblick und Weidmannsheil.

Jahresstrecke 2009

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamtabgang
Rehwild	3267		634		3901
Feldhasen	4226	5970			4226
Fasane	5126	5960			5126
Wildenten	1655	1905			1655
Füchse	145				145
Dachse	27				27
Edel- und Steinmarder	130				130
Großes Wiesel	37				37
Iltis	42				42
Schwarzwild	21	40			21
Wildtauben	679	778			679
Waldschnepfen	48	28			48

Bezirksjägertag Gmunden

Die Zunahme der Verbissschäden war beim Bezirksjägertag in Gmunden Anlass für kritische Stellungnahmen von forstlicher Seite.

Mit der Jägermesse, zelebriert von Järgerpfarrer Hermann Scheinecker und musikalisch untermalt von den Jagdhornbläsern Gosau unter Obmann Markus Hubner und Hornmeister Franz Köberl, wurde der Bezirksjägertag 2010 im Kongresshaus Toskana traditionell eingeleitet. Bereits im Foyer wurden die Besucher von einer eindrucksvollen Trophäenschau empfangen. Musikalische Begleiter des BJT waren die JHB aus Vorchdorf, Laakirchen, Viechtwang und Bad Ischl mit BO Josef Ammering und Hornmeister Fritz Walldl.

Bezirksjägermeister ÖR Alois Mitterdorfer hatte auf seiner Ehrengästeliste Bezirkshauptmann Mag. Alois Lanz, LA Martina Pühringer, LJM Sepp Brandmayr mit Ehren-Landesjägermeister Hans Reisetbauer, Landesforstdirektor DI Dr. Walter Wolf, DI Willi Zopf von der BH-Forstinspektion samt Dr. Bernd Aigner, Forstmeister a. D. DI Josef Kerschbaumayr sowie etliche Bezirksjägermeister bzw. deren Stellvertreter. DI Fellingner von der LWS Altmünster wurde gedankt,

weil Jungjäger dort auf die Jagdprüfung vorbereitet und auch zum Weidwerk geführt werden.

Das **Totengedenken** galt diesmal: DI Leopold Astegher und Johann Derfler (Ebensee), Wilhelm Sebastian Böck, Christian Müllegger, OFö. Edmund Haller, Matthias Panzl (alle Bad Ischl), Ing. Leopold Haischberger (Bad Goisern), Franz Gamsjäger (Gosau), Dominikus Buchinger (Pinsdorf), Wilhelm Leitner (Altmünster), Josef Kiesenebner (Kirch-

ham), Franz Heidecker (Vorchdorf), Georg Hagmüller (Fischlham), Hermann Wieser (Grünau).

Nach kurzen Grußworten von BH Alois Lanz, BBK-Obmann Christian Zierler und Gmundens Bürgermeister Heinz Köppl bekamen die Jäger kritische Anmerkungen von **Landesforstdirektor Wolf** zu hören weil die Verbissschäden wieder zugenommen haben, Problem-bereiche seien Grünau-Ost und Süd, Offensee, Hallstatt/Gosau und St. Wolfgang Ost. 4500 ha sind vom Borkenkäferbefall betroffen. Die Kahlflächen nach dem Windwurf seien noch nicht in Gefahr, aber wenn die ersten Jungpflanzen wachsen, werde es höhere Abschusszahlen geben müssen. 400.000 Pflanzen würden gesetzt; mit deren Schutz komme eine große Aufgabe auf die Jägerschaft zu, so Dr. Wolf.

Ins selbe Horn stieß **DI Willi Zopf** von der Bezirksforstinspektion. Bis 2007 war die Entwicklung erfreulich, weil sich der Verbiss besserte und getroffene Maßnahmen zu greifen schienen. Seit 2008 sei dieser Trend aber gekippt, der Verbiss stärker, was eine Folge der unbefriedigenden Abschusserfüllung sei. Er ließ auch die Möglichkeit des Zwangsab-

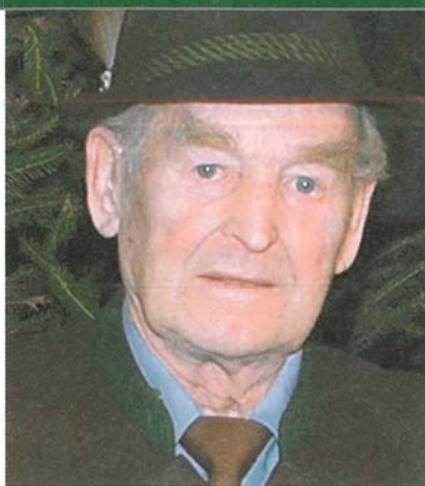


Bei dieser sechsjährigen Gämse bildete sich ein Hawthorn an der linken Seite; die Präparation wurde beim BJT gezeigt. Foto: J. Ammering

schusses anklingen, wenn die Verbissstufe III größer wird. Resümee Zopfs: Die Probleme im Verhältnis Wald/Wild haben enorm zugenommen.

Bezirksjägermeister ÖR Alois Mittendorfer, der rund 1400 Jäger vertritt, ging auf einige Vorwürfe ein und gab auch Nachlässigkeiten zu. So werde mit dem Abschuss viel zu lange zugewartet, was man auch an der Statistik erkennen könne: Erst ab Oktober steigen die Abschüsse, da ist es aber für die gänzliche Erfüllung meist schon zu spät. Beim Gesamtabschuss liege man mit 80% aber doch recht gut, resümierte Mittendorfer. Wenn 5000 ha aufgeforstet werden, komme eine Menge Arbeit auf die Jäger zu. Die Gämsen werden weniger (Lawinen u. a.), weshalb auch die Erfüllung des (theoretischen) Abschussplanes schwer sei, das sei aber auch eine Frage der Klassen II und III. Beim Gamsprojekt wurden im Offenseegebiet Gämsen mit Sendern ausgestattet.

Sehr verärgert zeigte sich der Bezirks-Jagdschef, dass 178 „Kollegen“ die Jagd-



Seit 60 Jahren ehrenhafter und eifriger Jäger: Johann Ettinger aus Grünau.
Foto: J. Ammering

2010 verbindlich seien. Das Ankirren sei nach wie vor verboten. Das Füttern sei auch eine Sache der Jagdkameradschaft, denn das Rotwild wechselt aus den Gebieten, in denen nicht gefüttert wird, zu den Futterstellen; im Sommer und zur Jagdzeit kehrt es aber wieder ins ursprüngliche Revier zurück, wo dann der den jagdlichen Nutzen hat, der nicht gefüttert hat. Ein Fütterungsbeitrag wird überlegt. Geharnischte Schelte gab es für jene „Jäger“, die Geweihe zur Bewertung brächten, auf denen noch die Markierungsfarbe des letzten Jahres zu sehen ist. Das seien Praktiken, die der Jagdethik zuwiderlaufen und Konsequenzen haben müssen.

Die Jungjägerprüfung haben 41 Kandidaten

bestanden; 55 stehen derzeit in Ausbildung.

Hundereferent Alois Hofer berichtete von 100 Jagdhunden im Bezirk und avisierte die nächste Brauchbarkeitsprüfung für 9. Oktober 2010 in Vorchdorf. Besonders wies Hofer auf das seit diesem Jahr ausnahmslos verpflichtende Chippen hin. Vorteil: Besitzer wildernder Hunde können nun mittels Chip-Lesegerät eruiert werden.

LA Martina Pühringer, die den Landeshauptmann vertrat, erinnerte daran, dass von 2003 bis 2009 vom Land eine Million Euro für jagdliche Belange aufgewendet worden ist. Investiert wurde auch in die Verkehrssicherheit durch Aufstellen der Wildwarnreflektoren. Ein Problem seien die Verbissituation und die Abschusserfüllung.

Ehrungen

Raubwildnadel: Karl Danner, Peter Grabner sen., DI Fritz Hochrainer, Robert Hufnagl, Johann Putz.

Jagdhornbläser-Mitgliedschaft: Theodor Wolf (45 Jahre); Johann Rathberger, Franz Auinger, Johann Lichtenwagner (40); Karl Danner (25); Reinhard Wittmann (10); Ehrenurkunde Josef Köberl

Trophäenbewertung: GOLD: Hirsch BM DI Klaus Hinteregger; Gams (m) Franz Huemer; Gams (w) Alois Wolfsgruber; Reh Johann Baumgartinger. – SILBER: Hirsch Bernhard Köth; Gams (m) Ing. Fritz Pöttinger; Gams (w) Manfred Hörler; Reh Max Austaller. – BRONZE: Hirsch Baron Herring-Frankensdorf; Gams (m) DDr. Werner Steinecker; Gams (w) Alois Mittendorfer (II); Reh Willi Asamer.

Erwin Moser



Goldener Bruch: Alois Hessenberger, DI Dr. Peter Mitterbauer, Dr. Karl Stöhr, Karl Wallner und Oberjäger Hubert Zauner. Foto: E. Moser

kartengebühr nicht einbezahlt haben. Diese Leute wüssten gar nicht, welches Risiko sie bei einem Unfall oder Haftungsschaden eingingen. Ein gutes Zeugnis stellte er den Jägern beim Ansprechen des Wildes aus: Es mussten weniger „rote Punkte“ vergeben werden, die Fehlabschüsse seien vernachlässigbar. Das sei auch eine Folge gewissenhafter, fachlicher Jagdausübung, lobte Mittendorfer. Im Freien gelagerte Siloballen werden in Bad Ischl nun von den Jägern auf eigene Kosten eingezäunt, um ein Öffnen der Ballen durch Rotwild zu verhindern und dieses in das nahe Futterungsgatter zu „locken“. Besonders wies BJM Mittendorfer auf die Richtlinien für die Fütterung von Rotwild hin, die für alle Jagdausübenden seit Mai

Abschusszahlen 2009

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamtabgang
Hirsche	308				308
Tiere	584				584
Kälber	492				492
Gamsböcke	380				380
Gamsgeißen	298				298
Gamskitze	152				152
Rehböcke	1142				1142
Rehgeißen	554				554
Rehkitze	1010				1010
Schwarzwild	24	50			24
Muffelwild	4	6			4
Feldhasen	593	695			593
Füchse	404	504			404
Marder	124	141			124
Fasane	641	654			641
Wildenten	627				627
Wildtauben	88				88
Waldschnepfen	26				26

Bezirksjägertag Grieskirchen

Die Niederwildstrecke im Bezirk Grieskirchen ist witterungsbedingt stark zurückgegangen. Nun gilt es alle jagdlichen und hegerischen Möglichkeiten zu nutzen, um sie wieder in die Höhe zu bringen.

BJM Rudolf Kapsammer begrüßte zum Bezirksjägertag am 6. März 2010 im Veranstaltungszentrum Manglbürg weit über 400 Teilnehmer, darunter auch zahlreiche Ehrengäste wie LH Dr. Josef Pühringer, Landesjägermeister-Stv. Gerhard Pömer, Bürgermeisterin Maria Pachner, BBK-Obmann Mag. Reinhard Steiner, Bezirkshauptmann Mag. Christoph Schweitzer, Jagdreferent Dr. Josef Überseder sowie Mitarbeiter des Forstdienstes, der Bezirksbauernkammer, Bezirksjägermeister und Medienberichterstatter. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen unter Hornmeister Julius Schmid.

Eine Gedenkminute galt den seit dem letzten Bezirksjägertag verstorbenen Weidgefährten: Gerald Pöttinger, Rottenbach; Karl Mayrhofer, Pram; Richard Legerer, Kallham; Rudolf Reisinger, Neukirchen/W.; Josef Litzlbauer, Natternbach; Max Hörmanseder, Kallham; Johann Zauner, Bruck-Waasen; Walter Raab, Pram; Josef Gütlinger, Kematen/I.; Josef Köpf, Natternbach; Matthias Reinhard, Kematen/I.; Franz Brandlmayr, Schlüßlberg.

Grieskirchens **Bürgermeisterin Maria Pachner** betonte, sie schätze und achte

die umfangreiche Arbeit und das Engagement der Jäger im Sinne der ökologischen Bewirtschaftung von Grund, Boden, Wald und Wild. Sie wies auf die Landesausstellung im Schloss Parz hin, wo im Oktober zwei Beizjagdvorfürungen stattfinden werden.

BBK-Obmann Mag. Reinhard Steiner berichtete, dass die Bauern, obwohl sie über mache landesgesetzliche Bestimmungen verärgert sind, ihr Verhältnis zur Jägerschaft als sehr gut beschreiben. Dies sei aufgrund des guten Rehwildbiotops keine Selbstverständlichkeit, insbesondere in Zeiten, wo Wetterkapriolen dem Wald zusetzen und den Schädlingen Tür und Tor öffnen. Die Krähenplage habe in manchen Gemeinden bereits ein bedenkliches Ausmaß erreicht, mit einem weiteren Ansteigen der Schäden sei zu rechnen.

Bezirks- und LHR Bernhard Littich berichtete, dass es im Bezirk Grieskirchen derzeit 150 Jagdhunde, aufgeteilt auf 19 Rassen gibt; davon stehen 23 in Ausbildung. Aus dem Hundefonds wurden 16 Fälle mit 2175 € unterstützt. Die Brauchbarkeitsprüfung in Meggenhofen haben von zwölf Hunden zehn bestanden; heuer wird die Brauchbarkeitsprüfung am 9. 10. 2010 im Revier Waizenkirchen stattfinden, erstmals nach der neuen Prüfungsordnung geprüft.

BH Mag. Christoph Schweitzer wies darauf hin, dass DI Hanspeter Haferlbauer, welcher seit 1997 den Forstdienst geleitet hat, nun für die Bezirke Ried und Scharding zuständig ist, und begrüßte DI Martin Pichler als dessen Nachfolger.

BJM Rudolf Kapsammer berichtete, dass im Bezirk Grieskirchen 868 Jäger im Besitz einer Jagdkarte sind

und die Jagd auf 57800 ha ausgeübt wird. Die Beurteilung der Weiser- und Vergleichsfläche habe sich gut eingespielt; Forst und Jagd seien, wie es aussieht, zwei Pole.

Im Hinblick auf die künftigen Begehungen ersuchte er alle Beteiligten, Sachlichkeit vor Emotionen zu stellen.



LH Dr. Josef Pühringer, LJM-Stv. Gerhard Pömer und BJM Rudolf Kapsammer gratulierten zu 50 Jahren aktive Jagdausübung.

Im Jahresrückblick hob er u. a. die Maiandacht bei der Bezirkshubertuskapelle in Tollet und die Hubertusmesse in Geboltskirchen hervor.

Hinsichtlich der durch die schlechte Witterung im Frühjahr bedingten geringen Niederwildstrecke wies Kapsammer besonders darauf hin, dass alle jagdlichen und hegerischen Möglichkeiten genutzt werden müssen, um die Niederwildstrecke wieder in die Höhe zu bringen.

Er bedauerte die Einschränkung bei der Fallenjagd, welche auf Grund von einigen wenigen schwarzen Schafen zustande kam.

Er bedankte sich für die Krähenlösung bei LR Dr. Josef Stockinger, den Landesjägermeistern und dem Wildbiologen Christopher Böck. Die Schwarzwildproblematik im Bezirk sei derzeit im Griff.

Beim Rehwild wurde der festgesetzte Abschuss fast zu 100 % erfüllt. Von den erlegten Rehböcken entfallen 56 % auf Klasse III, 31 % auf Klasse II und 13 % auf Klasse I. 80 Böcke wurden als Fehlabschüsse bewertet.

Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,8 Jahre, das Durchschnittsgewicht der Trophäen der 3-jährigen und älteren Böcke 317 g.



Die Erleger der besten Böcke im Jahr 2009 im Bezirk Grieskirchen.

Ehrungen und Auszeichnungen

Goldene Brüche: Johann Aichinger, Bad Schallerbach; Franz Baldinger, Aistersheim; Franz Berghammer, Meggenhofen; Adolf Deixler, Geboltskirchen; Georg Huemer-Parzer, Meggenhofen; Josef Mair, Grieskirchen; Franz Pfeiffer, Kallham; Rudolf Pichler, Wendling; Alois Schamberger, Wendling; Herbert Schamberger, Wendling; Franz Übleis, Pollham; Johann Vogetseder, Kallham;

60 Jahre Jagdausübung: Josef Kliemstein, St. Agatha; Erwin Krennmair, Prambachkirchen; Johann Steiner, Haag; Siegfried Stieger, Gallspach; Rudolf Wiesinger, Taufkirchen/Tt.

Die Ehrenurkunde für besondere Verdienste um die heimische Jagd des Oö. Landesjagdverbandes wurde verliehen an: JL Franz Berghammer

Verleihung des Umweltdiploms für vorbildliche Lebensraumverbesserung Friedrich Flör, Andreas, Christoph, David und Stefan.

Raubwildnadel: Hermann Ecker, Kallham, Manfred Schlagintweit, Natternbach

Ehrungen Jagdhornbläser: Michael Irger, 10-jährige Mitgliedschaft

Beste Rehbocktrophäen:

Gold: Franz Straßl, Bruck-Waasen; Silber: Christoph Kronberger, Kematen/I.; Silber: Stefan Rebhan, Weibern;

Bronze: Gottfried Huber, Rottenbach

Abschließende Höhepunkte des Bezirksjagertages waren Berichte von **LJM-Stv. Kons. Gerhard Pömer** und **LH Dr. Josef Pühringer**.

Abschusszahlen 2009

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamtanfang
Rehböcke	1783	1613			1783
Rehgeißen	1912	1826			1912
Rehkitze	1984	1945			1984
Schwarzwild	36	43			36
Muffelwild	1				1
Feldhasen	5283	8533			5283
Kaninchen					0
Füchse	211	313			211
Marderhunde					0
Marder	254	331			254
Dachse	74	59			74
Iltisse	67	99			67
Wiesel	129	219			129
Minke					0
Waschbären	1				1
Fasane	4712	7244			4712
Rebhühner	33	78			33
Wildenten	1842	2024			1842
Wildgänse					0
Wildtauben	1398	1394			1398
Waldschnepfen	102	120			102

Bezirksjagertag Kirchdorf

Die Erfüllung der Abschusspläne im Bezirk Kirchdorf gestaltete sich speziell beim Rotwild schwierig.

BJM Herbert Sieghartsleitner eröffnete am 13. März 2010 in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Freizeitparks Micheldorf den Kirchdorfer Bezirksjagertag mit einem kräftigen Weidmannsheil. Besonders begrüßte er eine Vielzahl von Ehrengästen, an der

Spitze LABg. Bgm. Dr. Christian Dörfel, Bezirkshauptmann HR Dr. Dieter Goppold, Dipl.-Ing Franz Zehetner von der BFI, BR Bgm. Ewald Lindinger, LWK-Präsident ÖR Hannes Herndl und Landesjägermeister Sepp Brandmayr.

Zuvor war bereits in der Pfarrkirche Heiligenkreuz die Hubertusmesse gefeiert worden, zelebriert durch ÖStR Dr. P. Leonhard Klinglmair und Mag. P. Florian Kininger. Die Messe wurde von der

Jagdhornbläsergruppe „Kremstal“ und dem Micheldorfer „Jagat“ sang musikalisch umrahmt.

Pater Florian nannte in seiner Predigt einen verantwortungs- und respektvollen Umgang mit der Natur und dem Wild als eine der wichtigsten Aufgaben des Jägers.

Steinbach/Zbg., Rudolf Stadler, Kremsmünster, Ferdinand Kniewasser, Spital/Pyhrn, Franz Platzer, Molln, Johann Moser, Steinbach/Steyr, Maximilian Hueber, Steinbach/Steyr, Hermann Weiermair, Schlierbach, Josef Edlinger, Kremsmünster, Franz Breitenbaumer, Edlbach, Alois Huemer, Nussbach, Roman Neubauer, Wartberg, Josef Mistlberger, Ried/Trkr.

Bezirkshauptmann HR Dr. Dieter Goppold erwähnte, dass sich im vergangenen Jahr die Verbisssituation im Bezirk Kirchdorf im Vergleich mit anderen Bezirken, verschlechtert habe. Aufgrund des hohen Waldanteiles im Bezirk stehe er hinter einer vernünftigen und sinnvollen Abschussplanerstellung und einer konsequenten Abschussplanerfüllung.

LWK Präsident ÖR Hannes Herndl merkte ebenfalls an, dass sich die Verbisssituation im Bezirk Kirchdorf nicht



Die geehrten Weidkameraden mit den Ehrengästen.

Totengedenken: Leopold Schwarzmüller,

nach Wunsch entwickelt habe. Er sei aber von einer guten und für alle Seiten vertretbaren Lösung überzeugt.

Speziell in den letzten Jahren hätten sich aufgrund der positiven und vernünftigen Zusammenarbeit viele Streitherde beruhigt.

Wahrscheinlich habe sich das Rotwild auf den verstärkten Jagddruck und die ständig wachsende Beunruhigung durch andere Naturraumnutzer eingestellt. Die neuen Rotwildfütterungsrichtlinien sollten von allen betroffenen Jägern eingehalten und befürwortet werden. Beim Thema Luchs sei die Jägerschaft des Bezirkes Kirchdorf speziell im letzten Jahr sehr in der Kritik gestanden. Die Jägerschaft hat nach wie vor Bedenken bzgl. künstlicher Bestandsanhebung der Luchspopulation.



Bezirkshauptmann HR Dr. Dieter Goppold, LABg. Bgm. Dr. Christian Dörfel und Bezirksjägermeister Herbert Sieghartsleitner beim Betrachten der Gams- und Hirschtrophäen.

Dipl.-Ing. Franz Zehetner von der Bezirksforstinspektion bedankte sich bei allen beteiligten Jägern für die gute Zusammenarbeit bei den Revierbegehungen. Die Abschussplanerfüllung beim Reh- und Gamswild sei für ihn zufriedenstellend. Anders stelle sich die Situation beim Rotwild, insbesondere beim Kahlwild, dar, wo die Abschussplanerfüllung zum Teil weit verfehlt worden sei. Er freue sich wieder auf die anstehenden Begehungen in den genossenschaftlichen Jagdrevieren und ersuchte alle Jäger, die Verjüngung des Waldes als gemeinsames Ziel zu sehen.

BJM Herbert Sieghartsleiter dankte seinem Team und der gesamten Jägerschaft des Bezirkes für die wertvolle geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Besonders gut seien ihm die jagdlichen Veranstaltungen im Zuge der Landessaussstellung in Schlierbach in Erinnerung geblieben. Kritik hinsichtlich der nicht erfüllten Abschusspläne nehme er sehr ernst, doch die Jagd bestehe aus viel mehr als nur aus Abschussplänen und Abschussplanerfüllungen. Im Bezirk Kirchdorf sind drei Schalenwildarten beheimatet, wodurch ein Vergleich mit vielen anderen Bezirken schwierig sei. Warum speziell die Erfüllung der Abschusspläne beim Rotwild so schwierig gewesen sei, sei den meisten Jägern selbst ein Rätsel.

Ehrungen und Auszeichnungen

Goldener Bruch:

Franz Schwarzmüller – Steinbach/Zbg, August Baumschlager – Schlierbach, Alois Bierbaumer – Oberschlierbach, Siegfried Oder – Kremsmünster, Johann Trinkl – Roß-

leithen, Gerold Ruprecht – Klaus, Alois Grünberger – Hinterstoder, Ernst Staudinger – Micheldorf, Georg Pamminger – Nussbach, Karl Mayrhofer – Molln.

60 Jahre Jäger:

Ernst Lichtenwöhrer – St. Pankraz, Karl

Klinser – Vorderstoder, Ernst Wagner – Molln, Johann Riesenhuber – Edlbach

Raubwildnadel:

Rudolf Pirhofer – Hinterstoder, Horst Hufnagl – Micheldorf, August Kogler – Molln

Goldmedaillien:

Hirsch: Dr. Herbert Schimetschek (Revier Stubwies), Gamsbock: Friedrich Beer (ÖBF – Zeitschenberg), Gamsgeiß: Dkfm. Hans Mitterbauer (ÖBF – Pramkogel), Rehbock WG I: Heinz Kranzl (GJ Wartberg), Rehbock WG II: Franz Reifinger (GJ Inzersdorf), Muffelwidder: Heinz Windhager (Schlagbauernreith)

Silbermedaillien:

Hirsch: Johannes Graf, Königsegg (Revier Großer Priel), Gamsbock: Cyril Bebko (Huttererböden), Gamsgeiß: Franz Sikic (Huttererböden), Rehbock WG I: Prof. Pater Leonhard (GJ Pettenbach), Rehbock WG II: Konrad Schwarz (Agrargem. Kirchdorf)

Bronzemedaillien:

Hirsch: Hubert Staudinger (ÖBF-Hausbach), Gamsbock: Dkfm. Hans Mitterbauer (Hiaslalm), Gamsgeiß: Josef Kähls (Eibenberg), Rehbock WG I: Christoph Vierbauch (GJ Pettenbach), Rehbock WG II: Franz Gruber (GJ Molln)

Jahresstrecke 2009

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamtabgang
Hirsche	276	285			276
Tiere	377	413			377
Kälber	351	372			351
Gamsböcke	225	231			225
Gamsgeißen	213	203			213
Gamskitze	81	84			81
Rehböcke	2117	1859			2117
Rehgeißen	2193	2003			2193
Rehkitze	2079	2087			2079
Schwarzwild	10	23			10
Muffelwild	7	8			7
Feldhasen	1283	1772			1283
Füchse	447	374			447
Marder	275	222			275
Dachse	87	117			87
Iltsse	40	21			40
Wiesel	3	13			3
Fasane	755	948			755
Rebhühner	5	5			5
Wildenten	772	551			772
Wildtauben	73	79			73
Waldschnepfen	34	31			34
Auerhahnen	5	0			5
Birkhahnen	4	0			4

Bezirksjägartag Linz

Unerfreuliches musste BJM Engelbert Zeilinger beim Bezirksjägartag der Bezirke Linz und Linz-Land am 27. Februar verkünden: Das Rotwildvorkommen im Kürnbergerwald ist erloschen.

Eingeleitet wurde der Bezirksjägartag durch Grußworte des **Bürgermeisters von St. Marien, Helmut Templ.** Er wies besonders auf die enorm steigende Bevölkerungszahl im Bezirk Linz-Land und die damit verbundenen Probleme und Aufgaben hin, welche auch die Jagd betreffen.

Hofrat Dr. Ursula Wolfsgruber als Vertreterin des Bezirkshauptmannes sicherte die Unterstützung der Behörde für die Verantwortung um den Lebensraum in dessen Vielfalt zu.

Entgegen der Aussage des Eigenjagdbesitzers Stift Wilhering, welches für die Erhaltung des Bestandes eintrat, wurde das Rotwild von den Jagdverantwortlichen anscheinend nicht entsprechend beobachtet und erhalten.

Der Bezirksjagdbeirat hatte dieses Problem seit Jahren aufgezeigt. Auch die Niederwildstrecken des vergangenen Jahres stimmen nicht positiv.

Erfreulich sind dagegen die Rehwildstrecke und die Anzahl der Spitzentrophäen. Erfreulich auch die Jagdprüfungen mit 53 Jungjägerinnen und Jungjägern.

Beim Bezirksschießen siegt die Mannschaft Ansfelden 1.

Bezirkshundereferent Förster Alois Auinger berichtete von 142 gemeldeten (davon 113 geprüften) Hunden aus 22 Jagdhunderassen.

Ehrungen und Auszeichnungen

Erfreulicher Höhepunkt der Ehrungen war die Verleihung der Ehrenurkunde an einen der ältesten

aktiven Jäger des Landes, an MedRat. Dr. Hubert Mittendorfer (Jahrgang 1914) aus Linz.

Johann Blaimschein aus Piberbach erhielt eine Ehrenurkunde für seinen Einsatz für die Jagdhornbläser.

Die Jagdhornbläsergruppe St. Magdalena umrahmte auch das Gedenken an die verstorbenen Jagdkameraden:

Rudolf Arzt, Alfred Draxler, Leopold Getzinger, Herbert Gusenbauer, Josef Himpsl, Leopold Lüftner, Walter Mittermayr, Stefan Obermayr, Johann Pissenberger, Franz Sallmann, Hermann Schaur, Rudolf Schmid, Franz Steinmair, Wilhelm



Die Geehrten in Beisein von LH Dr. Josef Pühringer, LJM ÖR Sepp Brandmayr und BJM Engelbert Zeilinger.

Wagner, Johann Wokatsch, Ing. Hermann Zach

Goldene Brüche:

Johann Ammer, Albert Estl, Karl Heinz Fitz, Franz Fördermayr, Konrad Kirchmayr, Siegfried Kloimböck, Ing. Johann Lugmayr, Ing. Johann Luhamer, Adolf Mandorfer, Karl Mayrbäuerl, Josef Mayr-Mauhart, Karl Möstl, Oswald Ostheimer, Heinz Pollhammer, Alois Prinz, Johann Remplbauer, Johann Schimpelsberger, Franz Schlömicher, Rudolf Schmeitzl, Johann Seyrlehner, Hans Sochor

60 Jahre Jagdausübung: Hermann Gilhofer, Josef Schuster, Franz Steinparzer
Ehrenurkunden für 75 Jahre und mehr Jagdausübung: Hubert Mittendorfer
Ehrenurkunde: Johann Blaimschein

Raubwildnadeln: Maria Berghuber, Martin Novak, Robert Werner, Fritz Wieshofer

Beste Rehbocktrophäen: Gold: Ewald Straßmayr, Silber: Franz Brunner, Bronze: Johannes Winkler, Franz Mayrandlerl

Beim abschließenden Tagesordnungspunkt „Allfälliges“ berichtete der Jagdleiter von Allhaming detailliert über einen unglaublichen, eigentlich skurrilen Jagdkarten- und Waffenentzug durch die BH Linz-Land aufgrund angeblicher Fallschrote auf ein Auto.

Ein weiterer Jäger berichtete über die persönliche Betroffenheit des vorerst Beschuldigten und nachher wieder entlasteten Jägers. Die Vertreterin des Bezirkshauptmannes sagte zu, das Vorgehen der Behörde zu prüfen und entschuldigte sich beim betroffenen Jäger.



Die Schützen der besten Böcke freuten sich über die Gratulation von LH Dr. Josef Pühringer und LJM ÖR Sepp Brandmayr.

Ing. Hannes Gruber, BBK-Obmann, unterstrich die gute Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Jagd.

Hofrat Dipl.-Ing. Alfred Söllradl gab detaillierten Einblick in die Sicht der Forstbehörde. Positiv vermerkte er 98% Erfüllung beim Rehabschuss, negativ die Verschlechterung der Verbissbeurteilung mit 15 Revieren in Stufe I und 11 Revieren in Stufe II.

Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger begann seinen Bericht ebenfalls mit einer negativen Meldung: Das seit jeher bestehende Rotwildvorkommen im Kürnbergerwald ist erloschen.

Jahresstrecke 2009

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr
Rotwild	0	0
Rehböcke	1498	1404
Bockkitze	493	485
Altgeissen	839	818
Schmalgeissen	607	563
Geisskitze	887	938
Schwarzwild	10	13
Hasen	3010	3952
Fasane	2905	3659
Füchse	248	281
Baumarder	74	94
Steinmarder	117	153
Iltis	39	55
Wiesel	8	25
Rebhühner	3	0
Wildtauben	543	601
Schnepfen	68	67
Wildenten	2162	2231
Graugänse	20	19
Krähen	842	783
Elstern	145	227
Dachse	72	83

Bezirksjägertag Ried

Mit einer 100-prozentigen Erfüllung der Rehwild-Abschusspläne bewiesen die Jägerinnen und Jäger des Bezirkes Ried, dass auf sie Verlass ist.

Bezirksjägermeister und LJM-Stv. Wagner konnte beim Bezirksjägertag 2010 am 20. Februar im jagdlich dekorierten Keine-Sorgen-Messesaal in Ried auch heuer zahlreiche **Ehrengäste** willkommen heißen: LH-Stv. Franz Hiesl, LJM Sepp Brandmayr, NRAbg. Peter Mayer, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Franz Pumberger, BBK-Obmann Josef Diermayer und BBK-Leiter DI Dr. Max Schneglberger, Messepräsident KR Franz Dim, die Bezirksjägermeister Kons. Hermann Kraft (Schärding), Christian Kager (Braunau), Rudolf Kapsammer (Grieskirchen) und Engelbert Zeilinger (Linz), Dr. Brär Pie-ning (BJV-Kreisgruppe Bad Griesbach), Dr. Gerhard Obermair und Amtstierarzt Dr. Heinrich Breuer von der Bezirkshauptmannschaft Ried, DI Hanspeter Haferlbauer vom Forstdienst, Oberstleutnant Martin Bogenreiter (PzGrenB 13), Dir. Anton Langbauer (Landwirtschaftliche Fachschule Otterbach) und OÖLJV-Geschäftsführer Helmut Sieböck.

Das **Totengedenken** galt Adolf Pumberger (Eberschwang), Franz Weil-

hartner (Tumeltsham), Johann Ber-rer (Lambrechten), Anton Bögl (St. Marienkirchen/H.), Johann Weidlinger (Mehrnbach), Johann Kühberger (Schildorn), Josef Pumberger (Antiesenhofen), Johann Stranzinger (Ort), Karl Buttinger (Wippenham), Johann Wetzlmair (Taiskirchen), Josef Flotzinger (Neuhofen), Leopold Wiebogen (St. Marienkirchen/H.) und Gottfried Osterkorn (Kirchheim).

Bezirkshauptmann Dr. Franz Pumberger wies darauf hin, dass sich Jagd immer in einem Spannungsfeld mit Landwirtschaft und Tierschutz befinde, und strich die Bereitschaft der Jäger im Bezirk Ried zur guten Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern heraus. Die Revierbegehungen im Jahr 2009 zeigten eine leicht negative Verbisstendenz: Von 38 beurteilten Revieren wurden 29 in Stufe I, neun in Stufe II klassifiziert. Die Rehwild-Abschusspläne 2009/2010 wurden in allen Revieren einvernehmlich festgelegt und zu 100 Prozent erfüllt.

DI Hanspeter Haferlbauer, Leiter des Forsttechnischen Dienstes bei der Bezirkshauptmannschaft, fand lobende Worte für die 100-prozentige Abschussplanerfüllung und lud ein, an den bevor-

Kettner-Preise im Sinkflug

ORBIS KURZARM-JAGDHEMD

Kariertes Jagdhemd mit Brusttasche. Größen: 37/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48
Art.Nr. 88-630076

€ 14,90

ORBIS LANGARM-JAGDHEMD kariert

Größen: 37/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48
Art.Nr. 88-630078

€ 19,90

ORBIS LANGARM JAGDHEMD kariert

Größen: 37/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48
Art.Nr. 88-630079

€ 19,90

ORBIS LANGARM-JAGDHEMD kariert

Größen: 37/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48
Art.Nr. 88-634160

€ 14,90

ALLE ARTIKEL: SOLANGE DER VORRAT REICHT.

Kettner

ABENTEUER NATUR

www.kettner.com

Tel. 0800 / 53 88 637

BURGENLAND PÖTTELSDORF | LEOBERSDORF
VÖSENDORF SCS | WIEN PLANKENGASSE
KREMS BÜHL CENTER | GRAZ SEIERSBERG | LINZ
SALZBURG WALS | INNSBRUCK BUSINESSPARK

stehenden Begehungen zahlreiche teilzunehmen.

BBK-Obmann Josef Diermayer knüpfte bei seinem ersten Auftritt beim Bezirksjägertag an seinen Vorredner an und meinte, die Teilnahme an den Begehungen sei eine Verpflichtung für Jäger und Grundbesitzer: „Dort gehören die Dinge ausdiskutiert, nicht am Stammtisch“, stellte der neue Kammerobmann klar. Er dankte den Jägern für die Unterstützung durch die Regulierung der wachsenden Krähenbestände, die den Landwirten zunehmend Sorge bereiten.



Ehre, wem Ehre gebührt: Johann Eschböck mit seiner Urkunde für besondere Verdienste um die heimische Jagd.

Bezirksjägermeister LJM-Stv. Rudolf Wagner verwies auf die Aktivitäten der Bezirksgruppe Ried im abgelaufenen Jagdjahr, darunter die Erntebockvorlage in Senftenbach im August mit mehr als 50 reifen Trophäen und die Raubwildwoche im Jänner mit einer Strecke von 21 Füchsen, 18 Steinmardern, 7 Edelmardern und zwei Iltissen. Er gratulierte der Jagdgesellschaft Eberschwang zum Wald-Wild-Ökologiepreis der OÖ. Landwirtschaftskammer und berichtete, dass drei weitere Gastronomiebetriebe im Bezirk mit der Plakette „Wildbret aus heimischen Revieren“ ausgezeichnet wurden (Hofwirt, St. Martin; Loryhof, Wippenham; Kaindlstorfer, Mühlheim). Sein besonderer Dank galt Hundeführern und Jagdhornbläsern für ihren Einsatz.

Regierungsrat Heinrich Floß erstattete den Tätigkeitsbericht. Demnach besitzen im Bezirk Ried aktuell 865 Personen eine Jagdkarte; 21 neue Jagdkarten wurden ausgestellt. Die Jagdfläche von rund 56.700 Hektar verteilt sich auf 37 Genossenschafts- und acht Eigenjagdreviere.

18 Jagden stehen heuer zur Vergabe an. Die Rehwildstrecke wuchs um 4,4 Prozent auf 4347 Stück, während die Schwarzwildstrecke rückläufig war: 28 Wildschweine wurden erlegt (Waldzell 15, Lohnsburg und Reichersberg je 3, Pramet und Schildorn je 2, Eberschwang, Ort und EJ Buch je 1). „Das heißt aber nicht, dass Schwarzwild weniger wird“, betonte BJM Wagner, „sondern dass es immer schwieriger zu bejagen ist.“

Bezirkshundereferent Adolf Hellwagner informierte, dass im Bezirk 206 geprüfte Jagdhunde geführt werden (Sollstand wären 59). 22 Rassen sind vertreten. Er berichtete über das umfangreiche Prüfungswesen und wies auf die seit 1. Jänner 2010 geltende Chippflicht für ausnahmslos alle Hunde hin. Über ein Chip-Lesegerät verfügt neben den meisten Tierärzten auch Hellwagner selbst.

Ludwig Ortmaier, Hornmeister der Jagdhornbläsergruppe Innkreis und Viertelobmann für das jagdmusikalische Brauchtum, berichtete, dass die Gruppe derzeit 17 Aktive umfasst und daher einige Instrumente frei sind. Unter den zahlreichen Ausrückungen und Auftritten war erstmals auch ein Jagdhornbläser-Seminar in der Landesmusikschule Ried. Neben

Innkreis sind noch die JHBG Gurten und die JHBG St. Georgen/O. beim OÖ LJV gemeldet; darüber hinaus pflegen einige örtliche Gruppen das klingende Jagdbrauchtum.

Für die souveräne Umrahmung des Bezirksjägertages erntete die JHBG Innkreis auch heuer wieder viel Applaus.

Ehrungen und Auszeichnungen

Erleger der Medaillenböcke: Wuchsgebiet I: Gold: Rudolf Oberauer, Hohenzell; Silber: Revier Taiskirchen (Verkehrsoffer); Bronze: Ing. Andreas Schneebauer, Mörschwang.

Wuchsgebiet II: Gold: Josef Bohninger, Eberschwang; Silber: Dr. Josef Obermaier, Eberschwang; Bronze: Robert Gadermeir, Pattigham.

Goldene Brüche: Helmut Dallinger, Kirchheim; Franz Eichmair, Eberschwang; Franz Xaver Gadermaier, Eberschwang; Leo Hauer, Lambrechten; Karl Landlinger, Utzenaich; Adolf Litzlbauer, Mettmach; Georg Meier, Waldzell; Karl Ollmaier, Hohenzell; Anton Ornetsmüller, Schildorn; Josef Raschhofer, Hohenzell; Josef Rohringer, Gurten; Josef Wiesholzer, Ort; Walter Wimmer, Gurten.

60 Jahre Jagdausübung: Johann Hörandner, Hohenzell; Friedrich Walchetseder, Waldzell.

Raubwildnadel: Josef Hatzmann, Utzenaich; Leopold Höllerl sen., St. Georgen b. O.; Konrad Ornetsmüller, Neuhofen.



Die frisch gebackenen Träger des Goldenen Bruchs.

Urkunde für besondere Verdienste um die heimische Jagd: Johann Eschlböck, Reichersberg.

Urkunde für vorbildliche Lebensraumgestaltung: Ägidius Witzmann, Antiesenhofen.

Nach Referaten von LH-Stv. Franz Hiesl und LJM Sepp Brandmayr klang der Bezirksjägertag mit dem gemeinsam gesungenen „Hoamatland“ aus.

Josef Haslinger

Jahresstrecke 2009

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamtabgang
Rehwild	3535	3463	812	715	4347
Schwarzwild	28	36			28
Feldhasen	3823	6502			3823
Füchse	321	435			321
Marder	208	279			208
Dachse	61	75			61
Iltisse	34	50			34
Wiesel	97	183			97
Fasane	1801	2827			1801
Rebhühner	5	39			5
Wildenten	1947	2634			1947
Wildgänse	10	13			10
Wildtauben	293	428			293
Waldschnepfen	65	75			65
Blesshühner	9	14			9

Bezirksjägertag Schärding

Auch in Schärding war im vergangenen Jagdjahr ein markanter Rückgang der Niederwildbesätze zu verzeichnen.

Der Bezirksjägertag am 20. Februar beim Stadlerwirt in Taufkirchen/Pr. wurde mit einem eindrucksvollem Gedicht von Hilde Neulinger über das jagdliche Leben eröffnet:

Gedanken über den Jäger

Jaga sei, is a Berufung,
mit an Gspüar für Wald und Flur
und an Blick für all des Schöne
in der herrlichen Natur.

Sonnenaufgang – unvagesn,
guatn Anblick, Jahr um Jahr.
Du als Jaga kannst ermessen,
was so unbeschreiblich war.

Weidgerechtigkeit beim Jagn,
Ehrfurcht vor der Kreatur,
's Tier als Mitgeschöpf betrachtn,
ghert Besonnenheit dazua.

Jagdkultur vermittelt Werte,
de beschützt ghern und bewahrt,
damit Jagasprach und Liader
ah da Jungjaga erfahrt.

Brauch und Tradition san wichtig,
Jagdhornbläser haltn s' in Ehrn,
spuin für d' Jagd und ah fürn Herrgott,
hört den Klang net jeder gern?

Jaga bilden a Gemeinschaft,
kannstn was bewegn im Land,
weil mars gwiss net übasehgn kann,
net nur wegn dem greana Gwand.

Wissen, dass's für Mensch und Wildtier
ohne Lebensraum net geht.
Sollt koan gebm, nebm unsre Jaga,
der da Schöpfung näher steht!

BJM Kons. Hermann Kraft begrüßte als Ehrengäste Landtagspräsident Friedrich Bernhofer, LH-Stv. Franz Hiesl, LJM Sepp Brandmayr, NRAbg. August Wöginger, LAbg. Johann Hingsamer, HR Dipl.-Ing. Wolfgang Peherstorfer, Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer, Bezirkshauptmann i.R. WHR Dr. Alfred Kimberger, ARin Theresia Schlöglmann, Vbgm. Paul Freund, Ehren-BJM Johann Wieshammer, BJM Rudolf Wagner und Christian Kager stellvertretend für alle anwesenden BJM, die Vorsitzenden der Jagdschutz- und Jägerverbände Passau und Griesbach, Ernst Gerauer und Dr. Brar Piening, BBK-Obmann Peter Gumpinger, Bezirkspolizeikommandant-Stv. Erwin Eilmannsberger, GF Helmut Sieböck und Mag. Christopher Böck, SR Jörg Hoflehner, den Delegierten Adolf Neulinger, BJM-Stv. Leopold Wiesinger, GF der Be-

zirksgruppe Franz Wiesmaier, Obmann des BWV Martin Kislinger, BOFö. Ing. Albert Langbauer, BFö. Ing. Rudolf Auinger, die anwesenden Obmänner der örtlichen Jagdausschüsse, die Jagdhornbläsergruppe Pramtal mit Obmann Alfred Koller, Hornmeister Josef Sommer und GF Gerhard Heinowski, die Damen und Herren der Presse, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses, die anwesenden Träger des Goldenen Bruches sowie die Helfer zur Vorbereitung des Bezirksjägertages.

Nach einer Gedenkminute für die verstorbenen Weidkameraden des letzten Jahres überbrachte **Vizebürgermeister Freund** Grußworte der Gemeinde und bedankte sich für das gute Klima zwischen Jägerschaft und Grundbesitzern.

BBK-Obmann Gumpinger stellte fest, dass im Bezirk das Miteinander zwi-



Die Redner und Ehrengäste des BJT Schärding.

schen Jägern und Grundbesitzern funktioniere. Es gehe nicht ohne Bauern, aber es gehe auch genauso wenig ohne Jäger. Die Preissituation sei derzeit in der Landwirtschaft und in der Jagd nicht zufriedenstellend. Direktvermarktung sei sicher eine sehr gute Sache, aber solche Aktionen allein reichten nicht aus.

Jagdsachbearbeiterin Theresia Schlöglmann entschuldigte Bezirkshauptmann



Ehrung „60 Jahre Jäger“ Johann Hintermaier mit Landtagspräsident Friedrich Bernhofer, BJM Kons. Hermann Kraft, LJM Sepp Brandmayr, LH-Stv. Franz Hiesl und Del. Adolf Neulinger (v.r.)

Dr. Greiner, der einen anderen Termin wahrnehmen musste. Sie berichtete über eine abgehaltene Schulung für die Jagdausschuss-Obmänner und wies darauf hin, dass die Anliegen der Bauern ernst zu nehmen seien. Sie streifte das Problem Krähenbejagung und ersuchte um genaue Einhaltung der neuen Bestimmungen für die Fallenjagd. Ebenso wies sie auf das Verbot der Sommerfütterung hin. Schließlich bedankte sie sich beim scheidenden Leiter des Forsttechnischen Dienstes **HR Dipl.-Ing. Peherstorfer** auch im Namen des Bezirkshauptmannes für die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen über 34 Jahre.

Für seine objektive Tätigkeit als Leiter des Forsttechnischen Dienstes und jagdlicher Amtssachverständiger wurde **HR Peherstorfer** vom Landesjagdverband mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Vom BJM erhielt er als Erinnerung an die gute, wenn auch nicht immer einfache Zusammenarbeit ein schönes Jagdmesser, damit er auch in Zukunft der Jagd verbunden bleibe. Sein Nachfolger **Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer** stellte sich kurz vor.

Landtagspräsident Friedrich Bernhofer schilderte, dass sein Vater als überzeugter Jäger darunter leide, dass

sein Sohn kein Weidmann geworden ist. Nichtsdestotrotz stehe er in seiner Funktion hinter den Interessen der heimischen Jägerschaft.

Gerhard Heinowski, Geschäftsführer der JHBG Pramstal, berichtete, dass die Pramtaler Jagdhornbläser im Vorjahr 20 Mal zu „Sondereinsätzen“ wie Jägergeburtstagen und anderen Anlässen ausgerückt sind. Zu 18 Begräbnissen bliesen sie an den offenen Gräbern. Die Jägermaiandachten in Andorf, Taufkirchen und St. Marienkirchen wurden umrahmt, auch beim Bezirksjägertag waren sie im Einsatz. Vom internationalen Wertungsblasen in St. Florian kamen sie wieder mit „Gold“ heim. Beim Jubiläum der Fa. Auzinger in Enzenkirchen traten sie im lokalen Fernsehen auf. Bei den Hundeprüfungen verbliesen sie die Strecke. BJM Kraft zeichnete **Alois Langbauer** für seine 20-jährige Mitgliedschaft aus.

BJM Kraft brachte die Abschusszahlen des vergangenen Jagdjahres zu Kenntnis: Im Bezirk Schärding mit einer Gesamtfläche von 61.000 ha, aufgeteilt in 30 Genossenschaftsjagdgebiete und 5 Eigenjagdgebiete, wurde im derzeit noch bis 31. März laufenden Jagdjahr 2009/10 bis zum 31. Jänner an Wild erlegt bzw. an Fallwild festgestellt (Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,9 (3,7) Jahre. Das Durchschnittsgewicht der 3-jährigen und älteren Böcke ergab 283 (280) Gramm). BJM Kraft dankte allen Jägern für die geleistete Arbeit und das gute Verhältnis im letzten Jahr. Er

betonte die Bedeutung der Weidgerechtigkeit. Wichtig sei auch die Verbesserung des Erscheinungsbildes in der Öffentlichkeit.

- Ehrungen und Auszeichnungen**
- Goldener Bruch:** Josef Demelbauer, Enzenkirchen, Josef Denk, Rainbach, Adolf Desch, Zell/Pr., Felix Ecker, Andorf, Johann Eder, Taufkirchen/Pr., Alois Gnigler, Rainbach, Josef Großpötl, Zell/Pr., Josef Hamedinger, Kopfing, Johann Haslinger, Münzkirchen, Gottfried Kindlinger, Dorf/Pr., Matthias Kinzl, St. Florian/I., Josef Maier, Kopfing, Herbert Moser, St. Florian/I., Leopold Moser, Dorf/Pr., Josef Paulusberger, Andorf, Alois Ritzberger, Taufkirchen/Pr., Johann Sageder, St. Aegidi, Georg Schild, Schardenberg, Paul Steinkress, Rainbach, Alois Stöckl, Zell/Pr., Josef Voglmayr, Zell/Pr., Helmut Wetzlmaier, Raab, Alois Zauner, St. Willibald.
- 60 Jahre Jagdausübung:** Johann Hintermaier, St. Willibald
- Besten Rehbocktrophäen:**
- Wuchsgebiet Pramstal:** Gold: Revier St. Marienkirchen, Franz Schustereder; Silber: Revier Rainbach, Gerhard Schmid; Bronze: Revier Dorf/Pr., Alois Huemer
- Wuchsgebiet Sauwald:** Gold: Revier Kopfing, Hubert Hamedinger; Silber: Revier Enzenkirchen, Josef Pötl; Bronze: Revier Waldkirchen/W., Alfred Scheuringer

BJM Hermann Kraft bedankte sich bei LH-Stv. Hiesl und LJM Brandmayr für ihre Referate und für das offene Ohr bei allen Problemen. Mit dem Dank an alle Funktionäre und Anwesenden für die gute Zusammenarbeit sowie einem Marsch der Pramtaler Jagdhornbläser wurde der Bezirksjägertag beschlossen.

Franz Wiesmaier

Jahresstrecke 2009

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamtabgang
Rehwild	4986	4418	862	994	5848
Schwarzwild	13	21	0	1	13
Hasen	3484	6022	2158	2547	5642
Kaninchen	8	42	1	1	9
Füchse	224	263	14	19	238
Marder	254	287	22	26	276
Dachse	39	41	4	10	43
Iltsisse	50	71	7	3	57
Wiesel	104	152	7	21	111
Fasane	2043	3653	1164	1532	3207
Rebhühner	32	49	175	260	207
Wildenten	1224	1467	99	78	1323
Wildtauben	1161	1315	46	4	1207
Schnepfen	102	81	0	0	102
Blesshühner	3	25	0	0	3

Bezirksjägartag Steyr

Die Abschussprozente im Bezirk Steyr lagen im abgelaufenen Jagdjahr bei allen Schalenwildarten höher als ein Jahr zuvor.

Der Bezirksjägartag 2010 der beiden Verwaltungsbezirke Steyr-Stadt und Steyr-Land fand am 20. März 2010 im vollbesetzten Saal des Gasthauses Faderl in Wolfen statt. Den musikalischen Rahmen gestaltete die Parforce-Jagdhornbläsergruppe Aschach/Steyr.

Bezirksjägermeister Rudolf Kern konnte eine Reihe von Ehrengästen begrüßen:



BJM Rudolf Kern, der geehrte Johann Garstenauer, LJM Sepp Brandmayr und Bezirksbauernkammerobmann Josef Pörnbacher.

Landesrat Dr. Josef Stockinger, NRAbg. Johann Singer, LABg. Bürgermeister Franz Schillhuber, Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf, Bezirkshauptfrau Mag. Cornelia Altreiter-Windsteiger, Stv. d. Bezirkshauptfrau Hofrat Mag. Otto ECKER, OAR Ewald Lechner, OFStR Dipl.-Ing. Adolf Reitter, Bezirksbauernkammer-Obmann Josef Pörnbacher, Vize-Bgm. Weidkamerad Gunther Mayrhofer (Steyr), den Leiter der Bezirksbauernkammer Steyr, Dipl.-Ing. Heinz Priller, und Ing. Florian Fellingner, BJM Herbert Sieghartsleitner und BJM-Stv. Rudi Gundendorfer, Kirchdorf, BJM ÖR Alois Mittendorfer, Gmunden, BJM Engelbert Zeilinger, Linz, BJM Dr. Ulf Krückl, Perg, BJM-Stv. Baron Theodor Stimpf-Abele, Vöcklabruck, Geschäftsführer des OÖ. LJV Helmut Sieböck, Wildbiologe Mag. Christopher Böck, Landesjagdhundereferent Bernhard Lit-

tich, FM Dipl.-Ing. Franz Himmelstoß, FVW FÖ Ing. Klaus Hofer sowie Gäste aus benachbarten Bezirken und Bundesländern, u.a. Hegemeister Ferdinand Weissensteiner aus St. Gallen/Stmk.

Das **Totengedenken** galt: Johann Aigner, Ma. Neustift; Karl Angerer, Aschach/Steyr; Alfred Auinger, Sierning; Karl Brandner, Gaflenz; Richard Ecker, Sierning; Franz Ganglbauer, Waldneukirchen; Engelbert Hirner, Großraming; Georg Mayr, Dietach; Gustav Pichlmüller, Steyr; Lothar Potthoff, Steyr; Franz Riedl, Wolfen; Josef Riener, Steyr; Rainer Rinnhofer, Weyer; DI Erwin Rollet, Steyr; Martin Schallauer, Bad Hall; Franz Schwarz, Wolfen; Ernst Ulbrich, Waldneukirchen; Karl Vorderderfler, Maria Neustift

BJM Rudolf Kern dankte allen, insbesondere den Mitarbeitern der BH Steyr, des Magistrates Steyr sowie den Vertretern der Grundbesitzer für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Die Abschussprozente lagen gegenüber dem Vorjahr bei allen Schalenwildgruppen höher. Die Jagdstrecken bei Hase und Fasan gingen aufgrund der nassen Witterung im Frühjahr etwas zurück; ein Anstieg ist jedoch beim Raubwild, speziell bei Fuchs und Marder, zu erkennen.

Die jagdliche Brauchtumspflege, welche sich in vielen Aktivitäten wie Hubertusmessen, Streckenlegungen, Hegeringschießen und dem Wirken der 15 Jagdhornbläsergruppen widerspiegelt, hat einen großen Stellenwert im Bezirk Steyr. Die JHBG absolvierten im vergangenen Jahr insgesamt etwa 650 Proben und 250 Auftritte.

Bezirksjagdhundereferent Reinhard Kram erstattete Bericht über das Hundewesen.

Ehrungen und Auszeichnungen

Kapitalste Hirsch-, Gams- und Rehbocktrophäen:

Hirsche: Goldmedaille: Franz Silber, ÖBF Revier Steinschlag.

Gamsböcke: Goldmedaille: Rudolf Übleis, bischöfl. FV Schwarzkogel.

Gamsgeißen: Goldmedaille: DI Andreas Hofbauer, FVW Weyer.

Rehböcke Wuchsgebiet I: Goldmedaille: Johann Edlmayr, GJ Schiedlberg.

Rehböcke Wuchsgebiet II: Goldmedaille: Reingard Jany, GJ Großraming r.d. Enns.

Abnorme Rehböcke: Goldmedaille: Josef Mayr, GJ Wolfen

Ehrenurkunde des OÖ LJV:

Johann Garstenauer, Großraming

Raubwildnadel:

Christian Gmainer-Pranzl, Ternberg; Johann Gschwandegger sen., Gaflenz; Hannes Kaltenbrunner, Garsten; Hans Winter, Adlwang

Goldene Brüche:

Ludwig Bauer, Kleinreifling; Carlo Carbonari, Weyer; Ferdinand Forster, Reichraming; Leopold Garstenauer, Großraming; Peter Hirner, Losenstein; Karl Hochbichler, Gaflenz; Franz Hütmeyer, Schiedlberg; Franz Judendorfer, Sierning; Josef Kaltenbrunner, Weyer; Rudolf Katzensteiner, Weyer; Adolf Klaus, Losenstein; Franz Klinger, Steyr; Karl Leimhofer, Garsten; Johann Lechner, Steyr; Rudolf Mayr, Maria Neustift; Ernst Merkinger, Ma. Neustift; Heinrich Pils, Aschach/Steyr; Michael Rettensteiner, Gaflenz; Kurt Riedl, Reichraming; Rainer



Über gute reife Gams freuten sich Peter Kittinger, Rudi Übleis, Hannes Mayr und Kurt Riedl (von links nach rechts)

Rinnhofer, Weyer; Adolf Salcher, Gaflenz; Josef Schörkhuber, Losenstein; Ferdinand Steinbacher, Losenstein; Leopold Steindler, Gaflenz; Herbert Wallner, Steyr

Ehrenzeichen 60 Jahre Jäger:

Maximilian Auer, Großraming; Ludwig Bauer, Kleinreifling; Franz Baumgartner, Steyr; Ernst Daschill, Garsten; Konrad Fuchs, Garsten; Anton Hahn, Adlwang; Lambert Kupfer, Kleinreifling; Leopold Riegler, Reichraming; Hermann Schörkhuber, Garsten; Leopold Sieghartsleitner, Ternberg

Jagdhornbläser:

Treueabzeichen 40 Jahre Jagdhornbläser: JBG Bad Hall: Mag. Josef Haider, Heinrich Hiesmayr, Franz Schallauer

Treueabzeichen 30 Jahre Jagdhornbläser: JBG Aschach: Hans Rauchenschwandtner; Hubert Riedl

Treueabzeichen 25 Jahre Jagdhornbläser: JBG Aschach: Franz Riedl

Treueabzeichen 20 Jahre Jagdhornbläser: JBG Ternberg: Johann Auinger

Treueabzeichen 10 Jahre Jagdhornbläser: JBG Aschach: Franz Deubl jun., Herbert Wallner jun.; JBG Garsten: Herbert Binder, Susanne Kern

Bezirksbauernkammerobmann Josef Pörnbacher dankte allen Jägern, die bemüht waren, guten Kontakt zu den Grundbesitzern und anderen Naturnutzern zu pflegen.

Auch **Bezirkshauptfrau Mag. Cornelia Altreiter-Windsteiger** dankte der Jägerschaft für die Arbeit für Natur, Wald und Wild und sprach sich für ein gutes Mitei-

inander aus. Bei Problemen müssten zielorientierte Lösungen gefunden werden.

Nationalratsabgeordneter Johann Singer ging auf die Verantwortung der Politik für eine vernünftige und nachhaltige Bejagung ein und sprach sich dafür aus, dass die Jagd auch in Zukunft Landessache bleiben müsse.

Jahresstrecke 2009

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr
Rotwild	581	555
Hirsche	115	123
Tiere	281	245
Kälber	185	187
Gamswild	145	128
Gamsböcke	62	63
Gamsgeißen	57	44
Gamskitze	26	21
Rehwild	6039	5862
Rehböcke	2051	1885
Rehgeißen	2242	2072
Rehkitze	1746	1905
Muffelwild	6	4
Damwild	3	1
Schwarzwild	16	22
Hasen	1856	2214
Fasane	1787	2250
Dachse	220	226
Füchse	482	533
Marderhund	0	1
Edelmarder	63	81
Steinmarder	191	236
Iltisse	37	47
Wiesel	44	103
Wildtauben	144	168
Schnepfen	44	40
Wildenten	595	936
Wildgänse	1	0
Reiher	14	11
Krähen u. Elstern	1191	1059
Fischotter	2 (Straßenverkehr)	0

Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf erläuterte u.a. den Einfluss der Wildtiere auf den Zustand des heimischen Waldes. Nach Referaten von **Landesrat Dr. Josef Stockinger** und **Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr** dankte **BJM Kern** allen, die zu dieser gelungenen Vollversammlung der Jägerschaft des Bezirkes beigetragen haben.

Bezirksjägertag Urfahr-Umgebung

Ein starkes Zeichen der Geschlossenheit und des Zusammenhalts setzte die Bezirksgruppe Urfahr-Umgebung beim diesjährigen Bezirksjägertag.

500 Jägerinnen und Jäger sowie Partner und Freunde der Jagd besuchten am 21. Februar den Bezirksjägertag im Zwettlerhof, musikalisch umrahmt von der Bezirks-Jagdhornbläsergruppe Grenzland unter Viertelobmann Gustl Wolfsegger und Hornmeister Roman Burgstaller.

Bezirksjägermeister Franz Burner und sein Stellvertreter HR DI Sepp Rathgeb konnten neben den Referenten zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Landesjägerpfarrer KonsR Hermann Scheinecker, LAbg. Eva-Maria Gattringer, BR Mag. Michael Hammer, Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf, GD Dr. Ludwig Scharinger und der oö. Militärkommandant Mag. Kurt Raffetseder.

Beim **Totengedenken** wurde den im letzten Jahr verstorbenen Weidkameraden

gedacht: Ernst Wagner, Ottensheim, Franz Kaiser, Herzogsdorf II, Christian Gusenbauer, Steyregg, Franz Peterseil, Engerwitzdorf, Hermann Hofinger, EJ Kirchschlag, Rudolf Pointner, Treffling und Karl Wögerer, Feldkirchen.

In den **Grußworten** betonten Bürgermeister LAbg. Arnold Weixelbaumer, BBK-Dienststellenleiter Mag. Franz Schwarzenberger und BH Dr. Paul Gruber die bewährt gute Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzern, Behörde und Jäger-



„Ehre, wem Ehre gebührt“ – für jahrzehntelange Treue und Verdienste um die Jagd geehrte Jubilare der Bezirksjagdgruppe Urfahr-Umgebung mit Festredner Landesrat Viktor Sigl, Bezirksjägermeister Franz Burner, Landesjägermeister Sepp Brandmayr (1. – 3. v.l.), Bezirksjägermeister-Stv. DI Sepp Rathgeb und BH Dr. Paul Gruber (1. – 2. v.r.)

schaft im Bezirk. Sie ist das Fundament für ein abgestimmtes, gemeinsames Regieren auf die sich ständig ändernden gesellschaftlichen Herausforderungen. Auch die neue BH-Jagdreferentin Maga. Claudia Pflügl stellte sich persönlich sehr gewinnend bei der versammelten Jägerschaft vor.

Bezirksjägermeister Burner erstattete Bericht über die vielfältigen Aktivitäten und Arbeit der Funktionäre im letzten Jagdjahr: Im Bezirk gibt es 45 Jagdgebiete, 982 Jagdkartenbesitzer und 105 Jagdschutzorgane. 13 von 14 angetretenen Kandidatinnen und Kandidaten bestanden die Jagdprüfung. Hinsichtlich der Trophäenbewertung „neu“ fand der bewusst eingeschlagene Weg mit verstärkter Verlagerung der Verantwortung zu den Revieren und den Jägerinnen und Jägern sehr guten Anklang. Beim Hundewesen galt ein besonderer Dank Bezirkshundereferent Michael Burner, allen Richtern, Revierführern und -inhabern. Derzeit sind 135 Hunde geprüft und 15 in Ausbildung. Bei der Brauchbarkeitsprüfung 2009 bestanden zehn von zwölf gemeldeten Hunden. Allen sechs Jagdhornbläsergruppen wurde für die tatkräftige Unterstützung und Wertschätzung bei den kulturellen und jagdlichen Veranstaltungen in den Revieren gedankt. Die Vielzahl an jagdlichen Veranstaltungen wurde bestens angenommen, darunter das Maibock-Halali in Oberneukirchen, das Bezirksjagdschiessen in Treffling, Wildbret-Zerwirkurse, „Eisstock-Vorbeischießen“ mit unseren Partnern, Jägerball in Engerwitzdorf, Raubwildstreckenlegungen, Ferienaktionen, Schule & Jagd und vieles mehr. Im Jagdjahr 2010/2011 stehen fünf Jagdgebiete zur Neuverpachtung an. Wesentlich wird wieder die Erfüllung der Abschusspläne sein. Das Jahresprogramm

mit allen Terminen ist auf der Bezirks-Homepage abrufbar. BJM-Stv. DI Rathgeb wurde für seine Pressearbeit und für die Homepage-Betreuung gedankt.

OFR DI Waldemar Stummer berichtete über das neuerlich sehr gute Beurteilungsergebnis der Weiser- und Vergleichsflächen. Mit 96 % Abschussplanerfüllung liegt der Bezirk über dem Lan-

desdurchschnitt von 95 %, wurde jedoch tendenziell schlechter. Dies belegt, dass die Jäger ihre Verantwortung für Natur, Wild und Wald ernst nehmen. Zugleich erging aber der klare Aufruf, die vorgegebenen Abschusspläne auch künftig zu erfüllen.

Nach Referaten von **LR KommR Viktor Sigl** und **LJM Sepp Brandmayr** fand dieser jagdliche Bezirkshöhepunkt mit dem „Oberösterreichischen Jägermarsch“ seinen würdigen Abschluss.

Ehrungen und Auszeichnungen

60 Jahre Jäger: Alfred Hauser / Alberndorf, Karl Preining / Altenberg, Johann Kirschner / Gramastetten I, Josef Plakolm sen. / St. Gotthard

Goldener Bruch: Dr. Erwin Hartig, Johann Oyrer / Alberndorf, Johann Pichler,

Scheibenreif Josef, Josef Kerschbaumer / Altenberg, Helmut Pichler, Johann Aistleitner / Engerwitzdorf, Rupert Füeder, Dr. Erwin Hauser / Lichtenberg, Maximilian Viehböck / Ottensheim, August Kapfer / Puchenau, Josef Reingruberssen. / St. Gotthard, Otto Lummersdorfer / Vorderweißenbach, Roman Plakolm / Herzogsdorf II

Medaillenböcke: Gold: Gerhard Haudum, St. Gotthard, Silber: Klaus Zarzer, Alberndorf, Bronze: Engelbert Mayr, Engerwitzdorf

Raubwildnadel: Johann Oyrer / Alberndorf, Robert Landl / Altenberg, Rupert Kitzmüller / Herzogsdorf I, Hermann Staltner / St. Gotthard



Die vier heuer mit der Raubwildnadel ausgezeichneten Jäger mit BJM Franz Burner, Landesrat Viktor Sigl, LJM Sepp Brandmayr (v.l.)

Jagdhornbläser-Treueabzeichen für 40 Jahre: Fritz Penkner, Heinz Schneidhofer, Josef Rammer / JHBG Alberndorf, Fritz Forstner / JHBG Ottensheim; für 30 Jahre: Karl Raml / JHBG Alberndorf, Josef Dworschak / JHBG Gramastetten

Jahresstrecke 2009

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr
Rotwild	5	4
Rehwild	5073	5015
Rehböcke	1383	1331
Rehgeißen	1667	1576
Rehkitze	2023	2105
Damwild	3	3
Schwarzwild	104	104
Hasen	1552	1665
Fasane	492	1088
Rebhühner	32	33
Wildtauben	236	184
Schnepfen	59	55
Wildenten	679	1354
Dachse	103	92
Füchse	770	610
Marder	371	336
Ittisse	72	104
Wiesel	13	14
Waschbären	3	0

Bezirksjägartag Vöcklabruck

Der Bezirksjägartag Vöcklabruck am 6. März im Bahnhofrestaurant Fellner in Vöcklamarkt stand unter dem Motto: Jagd ist Verantwortung für Wild und Natur.

BJM-Stv. Baron Theodor Stimpfl-Abele begrüßte als Ehrengäste LABg. Michaela Langer-Weninger, Diakon KsR Alois Mairinger, LJM Sepp Brandmayr, Bezirkshauptmann HR Dr. Peter Salinger, den Leiter der Bezirksforstinspektion HR Dipl.-Ing. Leo Hofinger und Gabi Bretbacher, BBK-Obmann Dipl.-Ing. Ru-

Bgm. Josef Stix begrüßte alle Ehrengäste und Teilnehmer des BJT im Namen der Marktgemeinde Vöcklamarkt.

BBK-Obmann Dipl.-Ing. Rudolf Stockinger betonte die Gemeinsamkeiten von Landwirtschaft und Jagd. Bauern und Jäger müssten noch mehr lernen, mit dem Schwarzwild umzugehen. Er appellierte an die Besitzer der Eigendjagden, bei den Revier übergreifenden Jagden auf das Schwarzwild im Sinne des gemeinsamen Erfolges auch mit zu machen.



BH Dr. Peter Salinger, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Ehrenringträger und 60 Jahre Jäger Dipl.-Ing. Josef Baldinger und Gabi Bretbacher inspizieren die Trophäen.

dolf Stockinger, Sekretär Dipl.-Ing. Johann Maier und Bgm. Josef Six. Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr, OFö. Klaus Kötzdorfer und Fö. Erich Dietmüller von der ÖBf AG, Ehrenringträger des OÖ LJV HR Dipl.-Ing. Sepp Baldinger, die BJM ÖR Alois Mittendorfer und Kons. Hermann Kraft, BJM-Stv. Gottfried Huber, Kreis-JM von Rottal-Griesbach Dr. Brarpiening und GF Helmut Sieböck, weiters BJM-Stv. JL Franz Hofmanninger und den Delegierten im LJ-Ausschuss ÖR Alois Eitzinger.

Im Anschluss an die Heilige Messe gedachte der Bezirksjägartag der **verstorbenen Weidkameraden:**

Franz Habring, Tiefgraben; Anton Hangler, Neukirchen/V.; Alois Hemetsberger, Seewalchen; Ofö. Jakob Kainz, Inner Schwand; Alois Kohberger, Puchkirchen; Max Leeb, Schörfling; Franz Maringer, Timelkam; Georg Mayrhofer, und Karl Mayrhofer, Innerschwand; Christian Mitter, Straß/Ä; Josef Staudinger, Oberwang und August Wellinger, Wolfsegg.

Der Leiter der Bezirksforstinspektion Vöcklabruck, **HR Dipl.-Ing. Leo Hofinger**, verwies auf die Wichtigkeit der Einhaltung der Abschussplanverordnung, besonders in Zeiten des Klimawandels. Die Waldbegehungen erfolgen wieder in allen Genossenschaftsjagden. Hofinger ersuchte alle Jäger um Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des Borkenkäferbefalles.

Die Jagd sei eine der ältesten Tätigkeiten des Menschen, führte Bezirkshauptmann **HR Dr. Peter Salinger** aus. Weil sie starke Leidenschaften und Emotionen hervorrufe, sei die Vermeidung von Konflikten zwischen Jagd, Grundbesitzern und Landwirtschaft im Bezirk nicht selbstverständlich.

Landesjägermeister **Bgm. Sepp Brandmayr** führte in seinem Bericht als Bezirksjägermeister aus, dass

das Jagdjahr 2009/10 leider wegen der nasskalten Witterung im Frühjahr und den Sturm- und Hagelunwettern des Sommers ein sehr mäßiges Niederwildjahr geworden ist. Der Rehwildabschuss ist mit rd. 95% gut erfüllt worden. 38 Kandidaten haben 2009 die Jagdprüfung bestanden. Im Bezirk sind 1467 Jagdkartenbesitzer gemeldet. Für die Raubwildnadel sind 15 Personen vorgeschlagen. Da nur etwa drei bis vier Personen geehrt werden können, werden in den nächsten drei Jahren keine neuen Meldungen entgegengenommen.

BJM-Stv. Baron Stimpfl-Abele erstattete für den abwesenden Jagdhundereferenten Rudolf Sonntag den Jahresbericht: Im Vorjahr fand das bereits mehrmals abgehaltene Seminar mit Uwe Heiss statt. Ein Hundeführerkurs mit Brauchbarkeitsprüfung wurde 2009 und wird auch 2010 wieder abgehalten. Vom Landesjagdverband erhielt der Bezirk insgesamt rd. 2.500 € Förderbeiträge für das Jagdhundewesen.

Ehrungen und Auszeichnungen

Beste Trophäen: Hirsch: Gold Herbert Liftingner, ÖBf, Silber Oliver Schwarzkopf, ÖBf, Gamsbock: Gold und Silber Georg Schaff, ÖBf, Bronze Brucito Lamarche, Hochlecken, Gamsgeiß: Gold Brucito Lamarche, Hochlecken, Silber Dominique Jooris, Bronze Dr. Eberhard Crain beide Hochlecken. Rehböcke: Gold Herbert Höftberger, Wolfsegg, Silber Erich Linner, Rüstdorf, Bronze Ernst Maringer, Puchkirchen.

Goldener Bruch: Johann Bögl, Franz Deisenhammer, Max Eitzinger, Ernst Emeder, Albert Griesmayr, Gottfried



Die neuen Träger des Goldenen Bruchs.

Hochmayr, Franz Holzinger, Herbert Höftberger, Ernst Löschenberger, Franz Muhr, Helmut Nagl, Franz Neuhofer, Koloman Prem, Mag. Arch. Hubert Puchhammer, Heinrich Salletmayr, Herbert Schwarzenlander, Johann Seiringer, Johann Schweighofer, Johann Tremml und Franz Zöller.

Ehrennadel für 60-jährige Jagdausbildung: HR i. R. Dipl. Ing. Sepp Baldinger, ÖR Mathias Eicher, Albert Hiptmayr, Rudolf Lidauer, Josef Nußbaumer und Lambert Racher.

Raubwildnadel: Josef Daxinger, Anton Fischthaller, Englbert Grünbacher, Johann Pabinger-Rienrather und Johann Staudinger.

Besonders geehrt wurde Ludwig Nagl für die 25-jährige Tätigkeit als Jagdleiter. Anton Pühringer wurde für seine 30-jährige verdienstvolle Tätigkeit beim jährlichen Bezirksjägartag ausgezeichnet. Für besondere Verdienste um die Jagd wurde Franz Steinbichler geehrt. Mit dem Verdienstabzeichen für 30-jährige

Mitgliedschaft in der Jagdhornbläsergruppe Attergau wurden Anton Pühringer und Franz Pühringer geehrt.

In ihrer Festansprache nahm **LAbg. Michaela Langer-Weninger** Stellung zu den aktuellen Themen wie Balance zwischen Wald und Wild, Tradition und Ausübung der Jagd über Jahrhunderte und im Einklang mit der Natur. Die Probleme der Landwirtschaft und der Jäger mit den übrigen Naturnutzern seien nur gemeinsam zu lösen. Bei etwa 1,4 Mio Einwohnern in OÖ hat die kleine Gruppe von rd. 18.000 Jägern große Aufgaben zu bewältigen. Langer-Weninger dankte LJM Sepp Brandmayr besonders für die wohl vorbereitete Übergabe der Agenden als Landtagsabgeordnete.

Mit herzlichen Dankesworten an alle Mitwirkenden des Bezirksjägartages schloss Landesjägermeister Sepp Brandmayr den Bezirksjägartag 2010, der mit der gemeinsam gesungenen Landeshymne „Hoamatland“ ein Bekenntnis zu unserer Heimat Oberösterreich ablegte.

Ing. Sepp Großwindhager

Jahresstrecke 2009

	Abschuss und Fallwild
Rotwild	96
Hirsche	28
Tiere	38
Kälber	30
Rehwild	5228
Rehböcke	2360
Rehgeißen, Rehkitze	2928
Gamswild	45
Gamsböcke	17
Gamsgeißen	17
Gamskitzen	11
Schwarzwild	217
in freier Wildbahn	165
im Gatter	52
Muffelwild	9
Feldhasen	1147
Fasane	461
Rebhühner	11
Wildtauben	299
Schnepfen	100
Wildenten	1443
Dachse	141
Füchse	742
Baummarder	59
Steinmarder	209
Illtisse	23
Hermeline	36

Bezirksjägartag Wels

Der Rehabschuss im Bezirk Wels konnte nur durch massive Bestandesreduzierungen erfüllt werden, betonte BJM Alexander Biringner beim Bezirksjägartag.

BJM ÖR Alexander Biringner begrüßte am 14. März in der Welser Stadthalle etwa 500 Jägerinnen und Jäger sowie als **Ehrengäste:** Landesrat Dr. Josef Stockinger, LJM Sepp Brandmayr, Vertreter der BBK Ing. Thomas Jungreithmair, Bezirkshauptmann HR Dr. Josef Gruber, Dr. Margarethe Aumayr-Feitzlmayr, OFR Dipl.-Ing. Martin Pichler, Amtstierarzt HR Dr. Georg Händlhuber, vom Magistrat Wels Senatsrat Dr. Bernd Spitzer, Bezirkspolizeikommandant Oberstleutnant Robert Hasenauer, Verbandsgeschäftsführer Helmut Sieböck, Helmut Waldhäusl und SR Jörg Hoflehner. Weiters konnten die teilweise neu bestellten Mitglieder des Bezirksjagdbeirates und viele Jagdausschussobmänner willkommen heißen werden.

Da das heurige Jahr auch unter dem Motto „Jagdliches Brauchtum“ steht,

hatten sich alle fünf Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes bereit erklärt, den BJT mit gemeinsamem Spiel zu verschönern, welches durch die Koordination von Franz Kastenhuber zu einem wahren Ohrenschauspiel wurde. Als der von Franz Kastenhuber komponierte und BJM Biringner gewidmete Marsch „Welser Land“ gemeinsam aufgeführt wurde, brandete Beifall auf.

Totengedenken:

Georg Hagmüller, Fischlham, Rudolf Pülzl, Wels, Ernst Windischbauer, Weißkirchen, Franz Steiner, Aichkirchen, Josef Furlinger, Weißkirchen, Franz Staudinger, Thalheim, Fritz Tantscher, Schleißheim, Josef Ecker, Weißkirchen, Johann Ettl, Steinhaus, Karl Bauer, Buchkirchen, Walter Matzku, Stadl-Paura, Ulrich Kantner, Stadl-Paura

Bezirkshauptmann HR Dr. Josef Gruber sprach zwei unerfreuliche Vorfälle im ablaufenden Jagdjahr an, drückte aber ausdrücklich seine Zufriedenheit über die gute Zusammenarbeit mit der

Jägerschaft aus. Er appellierte, dass alle gesetzlichen Vorgaben einzuhalten seien und ermunterte die Jägerinnen und Jäger, sich noch mehr ins örtliche Gesellschaftsleben einzubringen.

OFR Dipl.-Ing. Martin Pichler bilanzierte über seine vierjährige Tätigkeit im Bezirk und stellte fest, dass sich der Verbisssdruck wesentlich verbessert habe und die Abschussvorgaben erfreulich gut erfüllt wurden. Wichtig sei aber, auch weiterhin stark am Drücker zu bleiben. Er stellte auch fest, dass trotz I-er Flächen eine Herabsetzung der Abschusszahlen kaum möglich sein wird.

BJM ÖR Alexander Biringner stellte fest, dass durch diverse Unwetter viel Niederwild zu Schaden kam und der Rehabschuss nur durch massive Bestandsreduzierungen erfüllt werden konnte, wobei auch noch die hohen Unfallverluste sehr stark in den Bestand eingegriffen hätten. Er appellierte an alle Verantwortlichen, bei der Festsetzung der neuen Abschusspläne dies in entsprechender



Verleihung der Goldenen Brüche von LJM ÖR Sepp Brandmayr, LR Dr. Josef Stockinger, BJM ÖR Alexander Biringner und BH Dr. Josef Gruber (v.r.)



Die Raubwildnadeln wurden an die fleißigsten Raubwildjäger vergeben.

Weise einfließen zu lassen. Zum Thema Wildbretverwertung bedankte er sich bei den vielen Initiatoren für gut angelaufene Maßnahmen der Selbstvermarktung. Was die Jagdkultur im Umgang mit der nichtjagenden Bevölkerung betrifft, stellte er erfreut fest, dass sehr viele Aktivitäten der Jägerschaft dazu beitragen, die Ziele der Jagd zu vermitteln.

Biringner erwähnte auch die Wichtigkeit von Lebensraumverbesserungen, das heuer wieder stattfindende Bezirksjagdschießen und die vielen „Schule und Jagd“-Veranstaltungen. Zur Jungjägerausbildung betonte er, dass für ihn nach wie vor der sichere Gebrauch der Jagdwaffe, das Erscheinungsbild des Jägers im Revier und auf der Straße sowie eine praxisbezogene Unterweisung Priorität hätten.

Ehrungen und Auszeichnungen

Die besten Rehböcke:

Gold: Gerhard Gruber, Pichl, **Silber:** Christoph Gruber, Krenglbach, **Bronze:** Martin Felbermair, Pichl, Hannes Schwarz, Bachmanning, Adrian Stefan, Gunskirchen

Goldene Brüche:

Johann Sonnleitner, Aichkirchen, Hermann Steiner, Aichkirchen, Adolf Kurz, Bachmanning, Walter Neuhofer, Edt,

Josef Kastner, Sipbachzell, Johann Samhaber, Thalheim, Hermann Rumpfhuber, Thalheim, Fritz Wiesmayr, Wels

Die **Ehrennadel für 60 Jahre weidgerechte Jagd** erhält: Herbert Bauer, Buchkirchen, Karl Hochhauser, Pichl, Karl Heftberger, Pichl, Johann Krumphuber, Steinerkirchen, Karl Krumphuber, Steinerkirchen

Ehrenurkunde für besondere Leistungen um die heimische Jagd: Hofrat Dr. Georg Händlhuber, BH Wels-Land, Helmut Falkensteiner, Stadl-Paura, Josef Malzer, Pichl, Traugott Kliemstein, Gunskirchen

Die **Raubwildnadel** wird vergeben an Andreas Ecklbauer, Neukirchen, Florian Weichselbaumer, Eberstälzell, Gerhard Grillmair, Sipbachzell

Ehrung für langjährige Zugehörigkeit als Jagdhornbläser

JHBL-Gruppe Wels: Josef Lehner, 40 Jahre; **JHBL-Gruppe Gunskirchen:** Maximilian Theischinger, 25 Jahre; Peter Neuwirth, 25 Jahre; Franz Wiesbauer, 35 Jahre; Traugott Kliemstein, 35 Jahre; Walter Erbler, 35 Jahre; Johann Schrögenauer, 35 Jahre

Hubert Mayr

Jahresstrecke 2009

	Abschuss	Vorjahr	Gesamtabgang
Rehböcke	1288	1198	1288
Rehgeißen	1250	1214	1250
Rehkitze	1306	1384	1306
Schwarzwild	3	4	3
Feldhasen	2929	4340	2929
Füchse	181	201	181
Marder	256	220	256
Dachse	58	63	58
Ilrtisse	51	60	51
Wiesel	33	70	33
Fasane	3310	5331	3310
Rebhühner	26	17	26
Wildenten	1916	1901	1916
Wildgänse	7	7	7
Wildtauben	599	774	599
Waldschnepfen	65	110	65



1 Ein außergewöhnliches Weidmannsheil hatte **Georg Göselsberger** aus Frankenburg im Bezirk Vöcklabruck, als er zwei kapitale Fuchsrüden erlegte. Im Ranzgerangel hatten sich die Rüden mit den Unterkiefern derart verbissen, dass sie selbst am nächsten Tag kaum zu trennen waren.

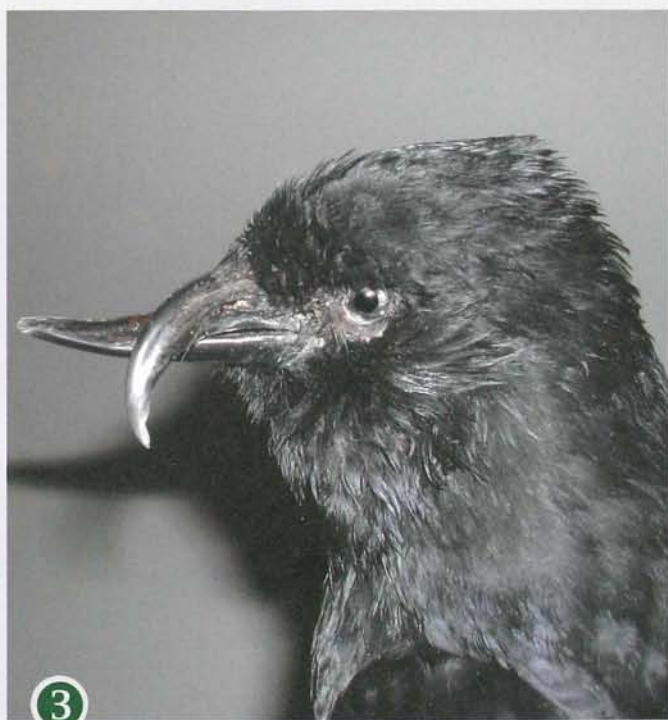


2 **Franz Sikic** erlegte im August 2009 diese kapitale 12-jährige Gamsgeiss in Hinterstoder-Huttererböden.

3 Diese „Kreuzschnabelkrähe“ wurde in der Genossenschaftsjagd Aichkirchen, Bezirk Wels-Land, erlegt.

4 Effiziente Wildschweinbejagung führte **Franz Roitinger** aus der GJ Weibern durch: Bei einem Nachtansitz erlegte er aus einer Rotte mit 13 Wildschweinen drei Stück, bei einer Jagdeinladung im Eigenjagdrevier Aistersheim zwei Frischlinge und einen weiteren kapitalen Keiler, ebenfalls in der Eigenjagd.

5 Ausdauer und Jagdglück hatte **Günther Kehrer** aus der Genossenschaftsjagd St. Martin/Mkr., als er Anfang Jänner vier Füchse in einer einzigen Nacht zur Strecke bringen konnte.





1



2



3



4



5

1 Zur Vollendung seines Achtzigers hatte **Otto Scheuchenstuhl** ein eher seltenes Weidmannsheil auf ein Wildschwein im Revier Alberndorf.

2 Ein besonderes Weidmannsheil hatte der Vichtensteiner Jäger **Josef Tomandl** im Eigenjagdrevier von Dipl.-Ing. Schulz-Wulkow in Vichtenstein, als er Anfang und Mitte Jänner beim Nachtansitz jeweils einen Frischlingskeiler zur Strecke brachte.

3 Statt eines Fuchses kam Ende Jänner **Hermann Wienerroither** im genossenschaftlichen Jagdgebiet Unterach dieser Keiler vor die Büchse.

4 Einen seltenen Anblick und großes Jagdglück hatte **Ludwig Schaller** aus der Genossenschaftsjagd Mining, als er am Anfang Mai beim Morgensansitz zwei flüchtige Überläuferkeiler erlegen konnte. Auch sein Sohn Martin war eifrig dabei und erzählte begeistert von dem Jagderlebnis.

5 Dieser imposante und interessante **vierjährige**, seit seiner Geburt bekannte **Rehbock** wurde mit einer **Fotofalle in Hirschbach im Mühlkreis** fotografiert. Besonders ist nicht nur die Farbe, sondern auch seine Standorttreue.



1 Anfang August des Vorjahres konnten **Adolf Mandorfer** und **JL Hans Sallmann** im genossenschaftlichen Jagdgebiet Hörsching zwei kapitale Böcke erlegen. Adolf Mandorfer feierte 2009 seinen siebzigsten Geburtstag und ist seit heuer Träger des goldenen Bruches.



2 Bei seinem Reviergang im Jagdgebiet Aich/Lanzendorf fand **Thomas Fröhlich** aus Bad Zell das Geflecht aus Abwurfstangen und Weidezaun. Nur durch das Abwerfen seiner Geweihstangen konnte sich der junge Rehbock von seinem ungewollten Kopfschmuck befreien.

3 Im Revier Atzbach wurde unmittelbar neben einer Kanzel ein **Marder** beobachtet, der innerhalb von fünf Minuten vier Junghasen (den ganzen Satz) zur „Strecke“ brachte.

4 Jagdprüfungs-Vorbereitungskurs Freistadt: Morgenpirsch und Praxistag in Waldburg



Prüfen Sie Ihr Wissen!

Richtige Antworten:

1: b 2: c 3: c 4: a 5: d





NEUES AUF DEM JAGDSEKTOR.

PR

Kommerzialrat Friedrich Schmid erweitert sein Jagdrevier **Startschuss für APSYS Großhandel**

Rechtzeitig zu Beginn der Bockzeit erweitert Kommerzialrat Friedrich Schmid, seit Herbst 2008 Eigentümer des Jagd- ausstatters Kettner, mit der Apsys Groß- handels GmbH sein Jagdrevier und startet mit einer eigenständigen Ein- kaufsplattform für Jagd- und Sportwaf- fen, Jagd- und Sporttextilien, Zieloptik und Jagdzubehör. Der Firmensitz mit dem dazugehörigen Zentrallager befin- det sich in Pöttelsdorf/Mattersburg di- rekt neben der Kettner Zentrale.

Roman Sodoma übernimmt Geschäftsführung

Roman Sodoma (38, Foto), zuletzt beim österreichischen Traditionswaffenerzeu- ger Steyr Mannlicher im Europa Schieß- zentrum/Wiener Neustadt tätig, zeichnet in der Apsys GmbH als Geschäftsführer für die Bereiche Lager, Logistik, Groß-

handel und Einkauf verantwortlich. Der gebürtige Oberpullendorfer arbeitet seit Herbst 2009 daran, die Einkaufsplatt- form für den Bereich Jagd- Sportwaffen, Sport- und Jagdbekleidung auf- und aus- zubauen.

Qualität und Präzision mit HOWA, Ridgeline und Nikko Stirling

Die Apsys GmbH hat sich als eigenständiger Großhändler zum Ziel gesetzt, internationale Produktinnovationen speziell auch für den gut sortierten Fach- handel in Österreich anzubieten. „Quali- tät und Präzision stehen neben dem Preis an vorderster Stelle. Dabei möchten wir dem Fachhändler mit unseren Inno- vationen ein verlässlicher Partner sein“, so Roman Sodoma, der als begeisterter Jäger in den USA, Neuseeland und Aus- tralien beim „Product Scouting“ bereits



Treffsicherheit bewiesen hat. Mit den nun exklusiv in Österreich angebotenen HOWA Repetierbüchsen, der strapazier- fähigen Funktionsbekleidung der Marke Ridgeline und Nikko Stirling Präzisions- Zieloptik wird Apsys mit Sicherheit das Interesse bei anspruchsvollen Jägern wecken.

PR



Die neue **MANNLICHER CLASSIC Semi weight!**

Ein optimiertes Schwingungsverhalten des Semi weight - Laufs erhöht die Prä- zision am Schiessplatz. Die perfekte Ba- lance der Waffe erhöht die Führgkeit bei der Jagd. Damit ist sie die perfekte Wahl für Jäger, die Ihre Leistung auch gerne am Schiessplatz unter Beweis stellen!

Die neue Mannlicher Classic Semi weight ist in folgenden Kalibern verfügbar: 8x57JS, 7x64, .308 Win. .30-06 Spr.

Technische Daten:

Verfügbare Kaliber: 8x57JS, 7x64, .308 Win., .30-06 Spr.
Laufänge: 508mm (20")
Gesamtlänge: 1.060mm
Gewicht: ca. 3,5kg
Laufdurchmesser: ca. 20mm

Ab sofort im guten Fachhandel!



EINS MIT DER NATUR das ist die Firmenphi- losophie der Österrei- chischen Bekleidungs- marke JAGDHUND. Reine Naturmaterialien, verarbeitet in sport- lichen Schnitten mit funktionellen jagdlichen Details. Hochwertige Lodenbekleidung in mo- derner Perfektion.

Besuchen Sie auch die Homepage:
www.jagdhund.com



PR

Neue Produkte 2010 Weltneuheit TUG® nature

Programmerweiterung TIG® nature

Als Weltneuheit stellt Brenneke das bleifreie TUG® nature in den Kalibern .308 Win., .30-06 und .300 Win. Mag. mit 8,5g/132grs schwerem Geschoss vor. Nach dem sensationellen Erfolg des im letzten Jahr eingeführten bleifreien TIG® nature im Kaliber 7x64 erweitert Brenneke darüber hinaus das Sortiment dieses innovativen und hochwirksamen Geschosses um Patronen in den Kalibern 7 x 65 R mit TIG® nature 8,3g/128grs sowie 8x57 JS und 8x57 JRS jeweils mit TIG® nature 9,4g/145grs. Alle Kaliber sowie Geschosse für Wiederlader sind ab sofort verfügbar.

Die neuen Original BRENNEKE TIG® nature und TUG® nature sind äußerlich nicht von den bekannten und beliebten TIG und TUG zu unterscheiden, weisen aber ein völlig neues, bleifreies Innenleben auf. Zwei Kerne aus Zinn werden vom bewährten nickelplattierten Flusseisenmantel umschlossen. Die Wahl des Materials fiel auf Zinn, weil dieses Metall umweltfreundlich und lebensmittelecht ist.

Alle Jäger, die die nature Patronen bereits probiert haben, äußerten sich be-

geistert über die perfekte Präzision (< 2 cm/100m), die hohe Augenblickswirkung, die geringe Wildbretzerstörung und vor über allem das Ausbleiben von Hämatomen.

Einer der Jäger brachte es mit den Worten: „Wenn ich nicht wüsste, dass das TUG nature ein bleifreies Geschoss ist, würde ich sagen das es das beste



bleihaltige Geschoss ist, dass ich jemals geschossen habe.“ auf den Punkt. TIG® nature und TUG® nature sind universell auf alles Schalenwild einsetzbar.

Die Preise der TIG® nature bzw. TUG® nature Patronen liegen zwischen 72,80 € und 82,20 € und somit nur rund 10 bis 15 % über denen der Bleiversion.

Dampfhammer für gezogene Flinten

Mit dem Gold Magnum erweitert Brenneke sein Flintenlaufgeschossprogramm um eine Spezialpatrone für gezogene Flintenläufe. Das 39 Gramm schwere Geschoss weist besonders breite und nach links gerichtete Rippen auf, durch die der Drall optimal übertragen wird. Somit ist eine optimale Präzision garantiert, Streukreise von 7 cm auf 100 m sind erzielbar. Dank des schweren Geschosses und einer Energie von deutlich mehr als 4.000 Joule ist die Wirkung auch auf große Distanzen schnell und sicher. Daher kann diese Patrone sowohl im normalen jagdlichen Alltag wie auch auf schweres Wild und in schwierigen jagdlichen Situationen perfekt eingesetzt werden. Die spezielle goldfarbene Beschichtung des Geschosses vermindert den Bleiabrieb im Lauf und steht symbolisch für die überragenden Leistung dieser Patrone. Die GoldMagnum wird in der praktischen 5er Schachtel für 12,70 € ab April im Handel verfügbar sein.

IWA-Neuheit: Bushnell's Neue Trophy Cam-Wildbeobachtungskamera

Die neue Trophy Cam Wildbeobachtungskamera von Bushnell passt locker in Ihre Handfläche.

Drei Modelle der Trophy Cam sind verfügbar: Das Standard Model (in den Farben braun und AP camo) und ein Modell mit einem eingebauten Farbbildbetrachter. Alle Geräte sind digitale Nachtsichtkameras mit qualitativ hochwertiger 3-5-8 MP Farbfotoerfassung (Echter 5MP Sensor mit 3MP Kompression und 8MP Interpolation). Die Batterielaufzeit beträgt mit einem einzigen Satz AA-Batterien bis zu einem Jahr. Die Auslösezeit beträgt konsistent weniger als eine Sekunde.

Mehr Informationen unter:

www.bushnelloutdoorproducts.eu



PR

SWAROVSKI OPTIK Ballistikturm nun auch für zwei weitere Z6 Modelle verfügbar

Die erfolgreiche Z6 Zielfernrohrserie aus dem Hause SWAROVSKI OPTIK bietet aufgrund steigenden Interesses zwei weitere Modelle mit Ballistikturm an.

Mit diesem Feature wird das „Fleck halten“ auf verschiedene Distanzen ermöglicht und gewünschte Entfernungen können vom Jäger individuell bestimmt, problemlos eingestellt und wieder verändert werden.

Seit der Weltneuheitenpräsentation im Jahr 2007 bietet SWAROVSKI OPTIK dem anspruchsvollen Jäger mittlerweile acht unterschiedliche Z6 Modelle.

Diese erfolgreiche Zielfernrohrserie mit 6fach Zoom bietet dem Jäger bis zu 50 Prozent mehr Sehfeldbereich, bis zu 50 Prozent mehr Vergrößerungsbereich und bis zu 50 Prozent mehr Augenabstand.

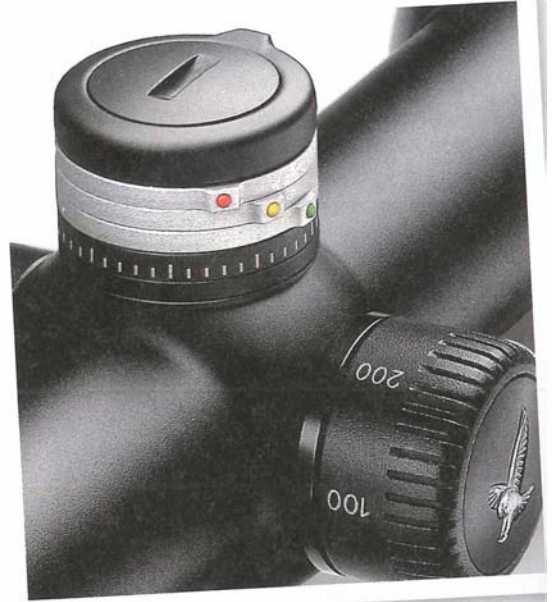
Diese Eigenschaften machen die Z6 Modelle universell einsetzbar und zu perfekten Begleitern in verschiedensten Jagdsituationen.

Diese Zielfernrohrmodelle werden von SWAROVSKI OPTIK in unterschiedlichen Ausführungen im Bezug auf Beleuchtung, Absehen und SR Schiene angeboten.

Bislang war es darüber hinaus bei den vier hochvergrößernden Zielfernrohren der Z6 Serie auch möglich, diese mit Ballistikturm zu erwerben. Aufgrund der stetigen Nachfrage hat das Unternehmen das Angebot der Z6 Modelle mit Ballistikturm nun um zwei weitere ergänzt. Seit Jänner 2010 ist es nun möglich, das Z6(i) 1,7-10x42 und das Z6(j) 2-12x50 mit Ballistikturm zu erwerben.



SWAROVSKI
OPTIK



PR

Brillant, ergonomisch, robust: Das neue SLC 42 HD Fernglas

Die beliebten SLC Ferngläser aus dem Hause SWAROVSKI OPTIK zeichnen sich besonders durch ihre Vielseitigkeit und Robustheit aus. Aus diesem Grund hat SWAROVSKI OPTIK diese erfolgreiche Produktlinie weiter optimiert und stellt seine neuen ergonomischen und robusten SLC 42 HD Modelle mit brillanter HD-Optik und neuer Fokussiermechanik vor.

SWAROVSKI OPTIK hat seine erfolgreiche SLC Fernglasserie weiterentwickelt und stellt die beiden Modelle 8x42 und 10x42 mit neuen, fluoridhaltigen HD-Linsen vor. Dieses spezielle Linsensystem vermindert Farbsäume und bietet damit kontrastreiche Bilder in natürlichen Farben. Die leistungsstarke HD-Optik garantiert daher brillante Bilder höchster Qualität mit gestochen scharfen Konturen und ermöglicht somit entscheidende Feinheiten und faszinierende Details der Tier- und Pflanzenwelt erblicken zu können.

Ergänzend zur HD-Optik sind die SLC 42 HD Modelle mit optimierten Spezialbeschichtungen der Linsen und Prismen, wie SWARODUR, SWAROTOP und SWAROBRIGHT, versehen.

Diese unterstützen die Wirkung der HD-Linsen und ermöglichen ein zuverlässiges Beobachten bei schwierigen Lichtverhältnissen und in der Dämmerung. Des Weiteren überzeugt die SWAROCLEAN Beschichtung der Okular- und Ob-

jektivlinsen durch ihre Antihafte Wirkung und erleichtert dadurch die Reinigung von hartnäckigen Verschmutzungen wie Wasserflecken oder Baumharz.





NEUE BÜCHER.



Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag

Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Telefon: 01/405 16 36-39, E-mail: verlag@jagd.at

Michael Seifert

Wie einst die Jagd gewesen

Über Jäger und Wild im 17. Jahrhundert



160 Seiten, zahlreiche historische Illustrationen.
Format: 18 x 25 cm. Exklusives Leinen.
ISBN: 978-3-85208-085-7
Preis: € 39,00

Das 17. Jahrhundert steht für bewegte Zeiten. Ein Jahrhundert, in dem allein in Europa 22 Kriege geführt und ganze Landstriche regelrecht entvölkert und verwüstet wurden und zudem noch schreckliche Pestjahre wüteten. Das 17. Jahrhundert erlebte aber auch die Blüte des Barock in all seinen Formen. Und es brachte herausragende Menschen wie Isaac Newton und Galileo Galilei hervor, die mit ihren Entdeckungen die Welt nachhaltig veränderten. Und wie stand es um die Jagd in dieser spannenden Epoche? Auf welche Wildarten wurde damals in unseren Breiten gejagt? Welche Jagdhunde begleiteten den Jäger auf die Birsche, und wie wurden diese abgeführt? Und wie hielt man es mit jagdlichen Bräuchen und Gesetzen? – Michael Seifert, ein Geschichtsforscher aus Leidenschaft, begab sich auf Spurensuche und wurde fündig: In der Person des Wolf Helmhard von Hohberg (1612 bis 1688), einem gebildeten und angesehenen Gutsherren, der sich in seinem literarischen Werk „Georgica curiosa“ umfassende Gedanken über das Leben auf dem Lande machte. Allein seine Ausführungen zur Jagd spannten dabei einen weiten Bogen: von Ethik und Brauch über Fragen der Jagdtechnik und Hundeführung bis zu umfangreichen Betrachtungen über die verschiedensten Wildarten der damaligen Zeit.

Haralds Klavinus

Streckenlegung

Das Schlimmste von Haralds Klavinus.
2., verschärfte Auflage!



160 Seiten.
Über 150 Motive in Farbe.
Hardcover. Format: 24 x 28 cm.
ISBN: 978-3-85208-083-3
Preis: € 49,00

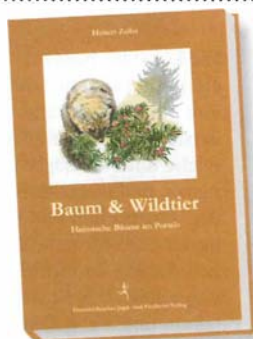
Das erfolgreichste Karikaturenbuch von Haralds Klavinus in verschärfter Neuauflage. Mit 30 neuen Motiven!

Wie sieht ein „Hirschfänger mit Scheide“ tatsächlich aus? Mit welchen Tränen treibenden Techniken trainieren Tiroler Trampolinschützen? Und woran erkennt selbst der blauäugigste Jungjäger zweifelsfrei die Türkentaube? – Als ob Wirtschaftskrise und Klimaerwärmung noch nicht schlimm genug wären, legt Haralds Klavinus die zweite, verschärfte Auflage seines Skandalwerkes „Streckenlegung“ vor. Einmal mehr offenbart er uns mit seinen Zeichnungen die schockierende Wahrheit über Auslandsjagden, liefert unter die Haut gehendes Bildmaterial über Schießplatz-Dramen und fängt tabulose Brunftszenen ein. Und er verschont uns dabei nicht mit rund 30 neuen Motiven aus seinem spitzen Pinsel. Für besonders Hartgesotene behält sich Haralds Klavinus ein eigenes, schamlos erweitertes Zensur-Kapitel vor. Bilder, die auf legalem Wege niemals das Licht der Jagdöffentlichkeit erblickt hätten. Zur Warnung nur soviel: Dieses Machwerk ist absolut nichts für Warmduscher oder Schattenparker! Eigentlich ein Skandal, dass ein solches Buch überhaupt gedruckt wird. Aber ein noch größerer Skandal wäre, es nicht zu kaufen.

Hubert Zeiler

Baum & Wildtier

Heimische Bäume im Porträt



160 Seiten, an die 100 Farbzeichnungen des Autors. Format: 18 x 25 cm.
ISBN: 978-3-85208-084-0
Preis: € 39,00

Ohne Zirbe keine Stube, ohne Vogelbeere kein Schnaps und ohne Tanne kein Weihnachten. So weit, so bekannt. Aber welcher Baumart hat Alexander der Große den Sieg gegen die Perser zu verdanken? Aus welchem Holz sind die Bretter, die die Welt bedeuten, geschnitzt? Und warum zählt gerade die Pappel in der Heilkunde so viel? – Hubert Zeiler, bedeutender Wildbiologe der Gegenwart, lädt in seinem Buch

zu einer bunten Reise durch unsere Wälder. In 24 Einzelporträts – vom Apfelbaum bis zur Zirbe – beschreibt er nicht nur praxisnah und bildhaft die bekanntesten heimischen Baumarten, sondern geht auf deren vielseitige Geschichte und Bedeutung für Mensch und Tier ein. Detailreiche Farbzeichnungen des Autors runden die einzelnen Kapitel stimmungsvoll ab.

In seinen Streifzügen behandelt Hubert Zeiler auch ausführlich die wechselvolle Beziehung zwischen Baum und Wildtier. Was verbindet den Rothirsch so eng mit dem Bergahorn? Welche erstaunliche Schwerstarbeit verrichtet ein Eichelhäher im Herbst? Warum gilt die Eibe für Reh, Hirsch und Gams als Delikatesse und bedeutet für ein Pferd den sicheren Tod? Und welche seltene Singvögel sind noch in einem Latschenmoor zu finden?

Ein Buch, das erfrischend neue Einblicke gewährt und dabei die spannenden, oftmals unbekannten Zusammenhänge zwischen Mensch-, Tier- und Pflanzenwelt darstellt und erklärt.

Verlag J. Neumann-Neudamm AG

Schwalbenweg 1
34212 Melsungen
Telefon: +49 (0) 5661/9262-26
E-mail: info@neumann-neudamm.de

Andreas Gautschi

Der Reichsjägermeister

Hardcover
5. überarbeitete Auflage
352 Seiten
165 s/w-Abbildungen
Format 17 x 24 cm
ISBN: 978-3-7888-1038-2
Preis: € 39,90



Was ist nicht schon alles über Hermann Göring an Wahrem und Unwahrem verbreitet worden. Welchen Einfluß hat der Reichsjägermeister aber wirklich auf die Entwicklung des Jagdwesens in Deutschland gehabt? Dieser Frage hat sich Andreas Gautschi, der Autor von „Rominten – Gestern und Heute“, in der ihm eigenen Gründlichkeit und Unabhängigkeit eingehend in seinem neuen Buch gewidmet.

Viele Elemente, die Göring auf diktatorischem Wege in das Jagdwesen einführte, überlebten in ihrer Substanz das Kriegsende und bewiesen ihre praktische Bedeutung bis zur Gegenwart. Dazu zählen u.a.: Die Neuerungen auf dem Gebiet der Wildstandsbeirtschaftung (Abschussplanung, Jagdstatistik, Jägerprüfung usw.), der Schutz vom Aussterben bedrohter Wildarten, die Förderung der wildbiologisch-jagdkundlichen Forschung sowie die Pflege des jagdlichen Brauchtums.

Hermann Göring war jedoch meist nicht die treibende Kraft bei diesen Vorgängen und Entwicklungslinien. Er war in erheblichem Maß von seinem Ministerialdirektor und Stabsleiter Ulrich Scherping „programmiert“. Göring hätte als jagdlicher Generalist aus sich heraus vielfach nicht die programmatische Weitsicht und zugleich die notwendigen jagdfachlichen Detailkenntnisse besessen, die für praxisgerechte, tiefgründige Lösungen unabdingbar sind. Der Erfolg einer übrigens bis heute noch nicht gefundenen Synthese von Jagd, Naturschutz und Waldwirtschaft blieb hingegen versagt. Ebenso gelang es nicht, eine allseits akzeptierte Definition der verwaltungsrechtlichen Stellung der Jagd im Forstwesen zu finden. Unzutreffend sind Behauptungen, Göring habe das Ungleichgewicht zwischen Wald und Wild herbeigeführt. Ferner trifft es nicht zu, dass Göring den Trophäenkult schuf. Er war lediglich selber ein besonders prominentes Opfer dieser Erscheinung.

Nur zu angebracht ist Kritik, die sich auf manche Aspekte der eigenen Jagdausübung Hermann Görings bezieht, wie etwa auf seinen persönlichen jagdlichen Expansionismus, auf die Heranziehung umfangreicher öffentlicher Mittel zur Ausgestaltung und Aufrechterhaltung eines repräsentativen Jagdapparats sowie auf den von ihm gewünschten Kult um die eigene Person. Die zwingende Berechtigung zur moralischen Empörung über den in seiner Entsetzlichkeit entlarvten NS-Staat steht außer Frage. Es ist aber zweifellos nicht sinnvoll, das Jagdwesen von vornherein und pauschal in diese Verurteilung einzubeziehen.

Roderich & Maximilian Götzfried

Bei Fuß mein Sohn

Hardcover
139 Seiten
zahlreiche Abbildungen
Format 13,2 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-1130-3
Preis: € 19,95



Der Frankfurter Jurist Roderich Götzfried gehört zu den begnadetsten Erzählern der deutschen Jagdbelletristik. Dieses, sein viertes Buch, gilt seinem Sohn Maximilian, der, wie vom Vater gewünscht und vom Sohn gewollt, beruflich als auch jagdlich sehr erfolgreich in dessen Fußstapfen getreten ist.

Der Autor belegt dies mit teils lustigen, teils sehr warmherzigen Schilderungen, die sich mit dem Vater-Kind-Verhältnis beschäftigen. Aber auch der Sohn Maximilian selbst schildert dann gegen Ende dieses Buches seinen Aufstieg zum wirklich großen Jäger mit einigen wahrlich beeindruckenden Berichten.

Jägerfamilien, in denen Nachwuchs geplant ist oder schon herumkrabbelt, sollten sich dieses Buch auf keinen Fall entgehen lassen.

Anton Ganz

Aktuelle Raubwildbejagung

Hardcover, 192 Seiten
14,8 x 21 cm
zahlreiche farbige Abbildungen
ISBN: 978-3-7888-1158-7
Preis: € 19,95



Die konstant hohen Strecken bei Fuchs und Steinmarder sowie ein in den letzten Jahren explosionsartiger Anstieg der Besätze von Marderhund und Waschbär machen eine verstärkte Raubwildbejagung zwingend erforderlich. Der erfolgreiche Raubwildjäger und Ausbilder Anton Ganz legt hier ein neues, umfassendes Fachbuch zur Raubwildbejagung vor. Ausführlich und in verständlicher Sprache werden die wichtigsten und für den Praktiker notwendigen Informationen zum heimischen Raubwild sowie seiner Bejagung dargestellt. Das Buch ist nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen abgefasst und eignet sich sowohl als Lehrbuch für Einsteiger als auch zum Nachschlagewerk für den versierten Praktiker.

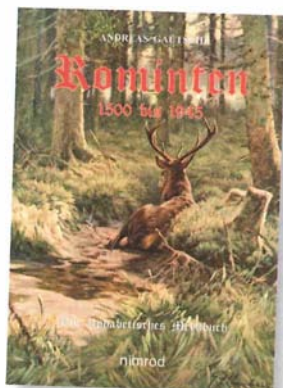
Anton Ganz ist begeisterter Raubwildjäger, der mit Falle, Flinte und Büchse erfolgreich jagt. Nach seinem Bestseller „Fallenbau und Falleneinsatz“, enthält sein neues Buch die Essenz seiner langjährigen Seminartätigkeit in Sachen Fallenbau und Raubwildjagd.

Andreas Gautschi

Rominten 1500 bis 1945

Ein alphabetisches
Merkbuch

Hardcover, 512 Seiten
zahlreiche Abbildungen
Format 17 x 24 cm
ISBN: 978-3-7888-1294-2
Preis: € 68,00



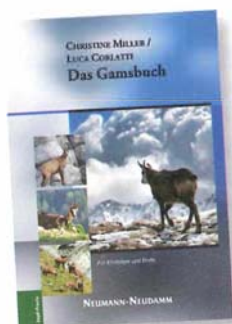
Rominten, jenes große Waldgebiet im Nordosten des ehemaligen Preußen, erweckt bei vielen Jägern noch heute reges Interesse. Generationen von Forstleuten, unter ihnen häufig gute Weidmänner, formten im steten Ringen mit den höheren Gewalten ihr Revier und schenkten ihre Liebe und Augenmerk dem berühmten Rotwild, welches ob seiner Geweihstärke schon früh das Auge der Repräsentanten des Staates auf sich zog. Die hohe jagdliche Bedeutung war es denn auch, welche die Rominter Heide im europäischen Rahmen bekannt machte. Im vorliegenden Merkbuch hat der Forstwirt Dr. Andreas Gautschi alle ihm zugänglichen wichtigen Namen und Ereignisse dieses Traditionsreviers in alphabetischer Reihenfolge zusammengefasst. Das Ergebnis dieses sonst in der Historiographie nicht üblichen Ansatzes dürfte wohl eine Fundgrube für alle an der Jagd- und Forstgeschichte Ostpreußens Interessierten sein.

Christine Miller / Luca Corlatti

Das Gamsbuch

Für Einsteiger und Profis

Hardcover, 208 Seiten
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1305-5
Preis: € 29,95



Praktisch alles, was es über Gams zu wissen gibt, präsentieren Christine Miller und Luca Corlatti gut gegliedert und verständlich. Lebt die Charakterart der Berge nur in den Alpen? Wie gut kann Gamswild Wald und andere Lebensräume nutzen? Welche Trends lassen sich aus Jagdstatistiken ablesen? Welche Spuren hinterlassen Störungen, Land- und Forstwirtschaft sowie Krankheiten in einer Gamspopulation? Was muss bei Bestandschätzungen und jagdlichen Eingriffen bedacht werden? Auf die vielen aktuellen Fragen aus dem Gamsrevier geben die beiden Autoren kompetent Antwort. Aktuelle Forschungsergebnisse zum Verhalten, zur Einstandswahl und Populationsdynamik von Gamswild werden auf der Basis langjähriger Erfahrungen mit „ihrem“ Wild präzise und klar dargestellt. Die Geschichte des Gamswildes ist leicht und unterhaltsam zu lesen oder als Nachschlagewerk zu benutzen. Das Buch ist eine Einladung der beiden Autoren: „Lernen Sie Gamswild wirklich kennen!“

LEOPOLD STOCKER VERLAG

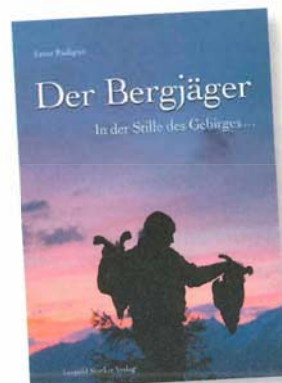
8011 Graz, Hofgasse 5
Telefon: 0316/821638
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

Ernst Rudigier

Der Bergjäger

In der Stille des Gebirges ...

Hardcover
270 Seiten
ca. 60 Farbabbildungen,
ISBN: 978-3-7020-1262-5
Preis: € 26,90



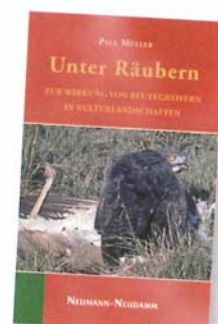
Mit neuen Erzählungen entführt der erfahrene Tiroler Jäger Ernst Rudigier einmal mehr in die Faszination der Bergjagd. Ernst Rudigiers Jagderzählungen sind mehr als nur Schilderungen eines erfolgreichen Anblicks oder eines zielsicheren Treffers. Der Steinwildbeauftragte der Tiroler Jägerschaft, der auf eine vier Jahrzehnte lange Erfahrung als Bergjäger zurückblicken kann und bereits einen Erfolgstitel zum Thema vorlegte, kleidet in seine Erzählungen immer auch Gedanken über die Jagd, Betrachtungen über die Veränderungen des jagdlichen Verhaltens im Laufe der Jahre und Überlegungen zu den Naturgesetzen, die in der Bergjagd besonders deutlich sichtbar werden. Kein Wunder, stellt für ihn die Bergjagd doch eine Art der Lebensschulung dar. Viele Jäger, die nie in ihrem Leben die Möglichkeit haben, im Hochgebirge auf Gams oder Steinbock anzusetzen, können dank Rudigiers Erzählungen aus der Sicht des Bergjägers nun an diesem Abenteuer teilhaben und erhalten durch die zahlreichen Abbildungen auch einen visuellen Eindruck.

Paul Müller

Unter Räubern

Zur Wirkung von
Beutegreifern in Kulturlandschaften

Softcover, 336 Seiten, Format 13,2 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-1320-8
Preis: € 14,95



Räuber und Beute – kaum ein Thema hat in den letzten Jahrzehnten die Gemüter mehr erregt. Früher war es eine gesellschaftliche Aufgabe, den Räubern das Handwerk zu legen. Heute wissen wir, dass in der Natur bestimmte „Räuber“ wichtige Funktionen ausüben, dass sie einem manchmal sogar unverzichtbarem „Beruf“ nachgehen. Deshalb bezeichnen wir sie wertneutraler als „Beutegreifer“ oder „Prädatoren“, zumindest solange sie nicht gerade einen unserer eigenen „Lieblinge“ schlagen oder rauben. Natürlich wollen wir auch ehemals angestammte „Unrecht“ wieder gutmachen. Müssen wir deshalb aber gleich eigene „Rechte“, zumindest totale Reintegration, für alle Beutegreifer fordern? Wir vergessen nur allzu oft, dass viele Menschen trotz eines modernen ökologischen „wordings“ meist naturfern aufwuchsen und eine idealisierte Vorstellung von „Natur“ besitzen. Beim ersten Kontakt mit der Realität, bei einer plötzlichen Begegnung mit einem Braunbären, verfällt Naturbegeisterung oftmals in hysterische Ablehnung.

KLEINANZEIGEN

ZU VERKAUFEN

Brandneue **Ferlacher B.B.F. Kal 6,5 x 57 R**; 2076; Swarovski 6 x 42, Volle Arabeskengravur Goldener Birkhahn am Baskül, € 3.300,-, Tel.: 03622/71007

Rep. 338 Win.Mag. Sonderanfertigung Dschullnig Sechskantlauf, schöne Tierstückgravur und Schaftverschneidung, 40 Patronen; Helia 27; wie neu, € 2.200,-, Tel.: 03622/71007

Verkaufe **Wildwanne** für Suzuki Jimny, nahezu ungebraucht, Tel.: 0664/3230433

Verkaufe **Blaser BBF 95 .243 Win.**, Kal 20/76, Kahles 8 x 50, sehr guter Zustand; Preis: € 2600,-; 0664/605 12 23 70

Neuer Spezial-Jagdsitz.
Infos: Tel.: 07675/2874



Männlicher L, 5,6x57, Zeiss 6x42 neu; **Mauser Modell 98**, 7x64, Hensoldt (Zeiss) 4x32; **BBF Tikka**, 222 REM, Schrot 12/70; **BBF Heym**, 5,6x50 Mag. Schrot 16x70, Meopta 7x42 mit Leuchtpunkt;

BDF Antonio Zoli, 12/710; weiters: div. gebrauchte Fütterungen, Alu-Ansitzleiter, ausziehbar, gebrauchte Kanzeln, Auskunft unter Tel.: 0676/3624361

Verkaufe: **Sabatti 12/70**, 5,7x47 Rem. Mag. mit Zielfernrohr; **Mauser Repetierer** 22x250 Rem. Mag. mit Zielfernrohr; Tel.: 0676/922 83 24

Verkaufe **Steyr Männlicher Kal. 6,5x57** 1a Zustand 6x42 Kahles; Verkaufe **steyr. Ziehharmonika Marke Öllerer** Stimmung a-d-g-c Neu mit Koffer, Tel.: 0699/11557676

SAURIEGELJAGD KROATIEN

Einzeljagd – Schwarzwild und Rehwild

Telefon 0664/252 88 62

e-mail:
hase.celebic@hotmail.com

HUNDE

Weimaraner Langhaar Welpen aus jagdlicher ÖKV Leistungszucht ab Mitte Juli abzugeben. Tel 0664/2777959, E-Mail: rene.riedler@gmx.net

DL-Welpen „Zwinger v. Zaunmoos“ abzugeben. Informationen: Tel.: 0664/4034037

Deutschlanghaarwelpen ab 2. Juliwoche abzugeben. Leistungszucht, Info unter www.deutsch-langhaar.at; Tel: +43/650/880 12 77

Brauchbarkeitsprüfungen 2010

Nennschluss für die Brauchbarkeitsprüfung ist 14 Tage vor dem Prüfungstermin!

Bezirk	Wochentag	Datum	BHR	Telefon
Braunau	Samstag	16.10.10	Franz Baier	07755/5320
Eferding	Samstag	09.10.10	Franz Hattinger	0664/60 483 3010
Freistadt	Samstag	02.10.10	Max Brandstetter	0664/1494302
Gmunden	Samstag	16.10.10	Alois Hofer	07617/2741 0699/11702777
Grieskirchen	Samstag	09.10.10	Bernhard Littich	0664/6293091
Kirchdorf	Samstag	16.10.10	Leopold Langeder	0664 / 4650154
Linz	Samstag	03.10.10	Alois Auinger	07223 / 81371
Perg	Samstag	16.10.10	Horst Haider	07265/5777
Ried	Samstag	09.10.10	Adolf Hellwagner	0699/10551964
Rohrbach	Samstag	09.10.10	Manfred Leitner	0664/7975672
Schärding	Samstag	09.10.10	Rainer Schlipfinger	07712/8247
Schärding	Samstag	09.10.10	Karl Gruber	07711/2633
Steyr-Nord	Sonntag	10.10.10	Josef Pfarl	07254 / 7014
Steyr-Süd	Sonntag	10.10.10	Reinhard Kram	07252 / 38148
Urfahr	Montag	20.09.10	Michael Burner	0664/5907223
Vöcklabruck	Samstag	23.10.10	Rudolf Sonntag	0699/12699188
Wels	Samstag	16.10.10	Gerhard Kraft	0699/11655159

SUCHE

Erfahrener **Schwarzwildjäger** (Nachtansitz) **sucht Ansitzmöglichkeit.**
Tel.: 0699/81 34 69 39

Freundlicher, attraktiver **Jungjäger (28)** aus dem Raum Vöcklabruck **sucht nette Sie** für eine fixe, liebevolle Partnerschaft. Zuschriften bitte mit Foto an: waldmeister28@gmx.at

Jäger aus Salzburg, **56 Jahre**, ist nach Altenberg gezogen und möchte gerne Jagdmöglichkeit. Bin zeitlich unbegrenzt; **suche Ausgahmöglichkeit**, mache Reviereinrichtungen und Waldpflege. Tel.: 0664/4376336

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 1989 des OÖ. Landesjagdverbandes

An den
Bezirkshundereferenten

Beilagen:

Ahnentafel (nur bei Todesfall)

Abdeckerbescheinigung

Prüfungszeugnis

Tierarztrechnung

Gendarmeriebestätigung

Impfzeugnis

☐

☐

☐

☐

☐

☐

Eigentümer des Hundes:

Anschrift mit Postleitzahl:

Tel.:

Gültige Jagdkarte – Ord.-Nr. (LJV):

ausgestellt am: bei BH:

Revierpächter ja/nein

Ausgangsberechtigter ja/nein

Revierloser Jäger ja/nein

Geldinstitut:

eigene Konto-Nr.:

BLZ:

Name des Hundes lt. Abstammungsnachweis:

Rasse:

geworfen am:

ÖHZNr.:

Chip-Nr.:

Ist der Eigentümer nicht Halter des Hundes, so dessen Anschrift:

A) Verlustmeldung: Genaue Schilderung des Herganges mit Datum, Uhrzeit, Zeugen, Gendarmerieposten usw. Der Verlust ist die Folge eines Ereignisses, das während nachstehend geschilderter Jagdausübung/Ausbildung eingetreten ist:

B) Krankheits-Unfallmeldung: Vom Tierarzt auszufüllen. Genaue **allgemeinverständliche** Beschreibung der Krankheit und deren Behandlung mit Zeitangaben (für ein und denselben Behandlungsfall wird nur einmal teilweiser Kostenersatz geleistet). Der Behandlungsfall ist die Folge eines Jagd-/Ausbildungs-Einsatzes.

Wurde ein entsprechender Vorsorgeimpfschutz nachgewiesen?

☐ ja

☐ nein

☐ nicht möglich

Tierarktkosten: €

Datum:

Unterschrift des Tierarktes

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich nehme zur Kenntnis, daß die Leistungen aus dem Hundefonds rückerstattet werden müssen, wenn eine allfällige Zahlung aus der Haftpflichtversicherung geleistet wurde.

, am

Unterschrift des Eigentümers

Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, daß der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes / einer Ausbildungsarbeit ist.

Unterschrift des Jagdleiters

Bestätigung des Bezirkshundereferenten:

Bezirk:

Ich bestätige, daß umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter / sich in Ausbildung befindlicher / Jagdhund des Revieres gemeldet ist. Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i. d. g. F.: Jahr

Sonstige Mitteilung:

Datum:

Unterschrift des Bezirkshundereferenten

Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:

Anmerkung

Auszuzahlender Betrag:

Entschädigung bei Verlust:

€

Tierarztkosten:

€

überwiesen am:

Beleg-Nr.:

Datum

Unterschrift des Landeshundereferenten

Anmerkungen:

Sonne- und Mond - Auf- und Untergänge

JUNI					JULI					AUGUST					SEPTEMBER				
SONNE		MOND			SONNE		MOND			SONNE		MOND			SONNE		MOND		
AUF	UNTER	AUF	UNTER		AUF	UNTER	AUF	UNTER		AUF	UNTER	AUF	UNTER		AUF	UNTER	AUF	UNTER	
1 Di	4.59	20.47	-	8.59	1 Do	4.58	20.59	23.11	10.03	1 So	5.29	20.32	22.30	12.11	1 Mi	6.12	19.36	22.45	14.29
2 Mi	4.58	20.48	0.10	10.06	2 Fr	4.59	20.58	23.28	11.07	2 Mo	5.31	20.30	22.54	13.18	2 Do	6.13	19.34	23.41	15.28
3 Do	4.57	20.49	0.31	11.11	3 Sa	4.59	20.58	23.46	12.12	3 Di	5.32	20.29	23.24	14.28	3 Fr	6.15	19.32	-	16.21
4 Fr	4.57	20.50	0.49	12.16	4 So	5.00	20.58	-	13.17	4 Mi	5.33	20.27	-	15.37	4 Sa	6.16	19.30	0.49	17.04
5 Sa	4.56	20.50	1.06	13.20	5 Mo	5.01	20.57	0.05	14.25	5 Do	5.35	20.26	0.03	16.43	5 So	6.18	19.28	2.07	17.39
6 So	4.56	20.51	1.23	14.26	6 Di	5.01	20.57	0.27	15.35	6 Fr	5.36	20.24	0.54	17.41	6 Mo	6.19	19.26	3.29	18.08
7 Mo	4.55	20.52	1.41	15.33	7 Mi	5.02	20.56	0.53	16.46	7 Sa	5.37	20.22	1.58	18.31	7 Di	6.20	19.24	4.54	18.33
8 Di	4.55	20.53	2.02	16.43	8 Do	5.03	20.56	1.28	17.56	8 So	5.39	20.21	3.13	19.11	8 Mi	6.22	19.22	6.19	18.57
9 Mi	4.55	20.53	2.26	17.55	9 Fr	5.04	20.55	2.13	19.01	9 Mo	5.40	20.19	4.36	19.43	9 Do	6.23	19.20	7.43	19.20
10 Do	4.54	20.54	2.56	19.07	10 Sa	5.05	20.55	3.11	19.56	10 Di	5.41	20.17	6.02	20.10	10 Fr	6.24	19.18	9.07	19.45
11 Fr	4.54	20.55	3.36	20.16	11 So	5.06	20.54	4.23	20.41	11 Mi	5.43	20.16	7.27	20.34	11 Sa	6.26	19.16	10.31	20.14
12 Sa	4.54	20.55	4.28	21.17	12 Mo	5.07	20.53	5.43	21.16	12 Do	5.44	20.14	8.51	20.56	12 So	6.27	19.14	11.50	20.48
13 So	4.54	20.56	5.32	22.07	13 Di	5.07	20.53	7.07	21.45	13 Fr	5.46	20.12	10.14	21.19	13 Mo	6.29	19.12	13.04	21.29
14 Mo	4.54	20.56	6.48	22.46	14 Mi	5.08	20.52	8.32	22.09	14 Sa	5.47	20.11	11.35	21.44	14 Di	6.30	19.10	14.10	22.19
15 Di	4.54	20.57	8.09	23.17	15 Do	5.09	20.51	9.54	22.31	15 So	5.48	20.09	12.54	22.14	15 Mi	6.31	19.07	15.04	23.16
16 Mi	4.54	20.57	9.30	23.43	16 Fr	5.10	20.50	11.15	22.53	16 Mo	5.50	20.07	14.10	22.49	16 Do	6.33	19.05	15.47	-
17 Do	4.54	20.58	10.52	-	17 Sa	5.12	20.49	12.34	23.15	17 Di	5.51	20.05	15.18	23.32	17 Fr	6.34	19.03	16.22	0.18
18 Fr	4.54	20.58	12.11	0.05	18 So	5.13	20.48	13.52	23.41	18 Mi	5.53	20.03	16.19	-	18 Sa	6.36	19.01	16.49	1.23
19 Sa	4.54	20.58	13.28	0.26	19 Mo	5.14	20.47	15.08	-	19 Do	5.54	20.02	17.08	0.24	19 So	6.37	18.59	17.11	2.29
20 So	4.54	20.59	14.46	0.47	20 Di	5.15	20.46	16.21	0.11	20 Fr	5.55	20.00	17.48	1.22	20 Mo	6.38	18.57	17.31	3.34
21 Mo	4.54	20.59	16.02	1.10	21 Mi	5.16	20.45	17.26	0.48	21 Sa	5.57	19.58	18.20	2.26	21 Di	6.40	18.55	17.49	4.39
22 Di	4.54	20.59	17.17	1.37	22 Do	5.17	20.44	18.23	1.33	22 So	5.58	19.56	18.45	3.31	22 Mi	6.41	18.53	18.07	5.43
23 Mi	4.55	20.59	18.29	2.09	23 Fr	5.18	20.43	19.09	2.28	23 Mo	5.59	19.54	19.06	4.38	23 Do	6.42	18.51	18.25	6.48
24 Do	4.55	20.59	19.33	2.49	24 Sa	5.19	20.42	19.46	3.28	24 Di	6.01	19.52	19.25	5.43	24 Fr	6.44	18.49	18.44	7.52
25 Fr	4.55	20.59	20.27	3.37	25 So	5.21	20.41	20.16	4.34	25 Mi	6.02	19.50	19.42	6.48	25 Sa	6.45	18.47	19.05	8.59
26 Sa	4.56	20.59	21.10	4.35	26 Mo	5.22	20.40	20.40	5.40	26 Do	6.04	19.48	20.00	7.52	26 So	6.47	18.45	19.31	10.06
27 So	4.56	20.59	21.45	5.38	27 Di	5.23	20.38	21.00	6.47	27 Fr	6.05	19.46	20.17	8.56	27 Mo	6.48	18.43	20.03	11.13
28 Mo	4.56	20.59	22.13	6.45	28 Mi	5.24	20.37	21.18	7.52	28 Sa	6.06	19.44	20.37	10.01	28 Di	6.49	18.41	20.44	12.19
29 Di	4.57	20.59	22.35	7.52	29 Do	5.26	20.36	21.35	8.57	29 So	6.08	19.42	20.59	11.07	29 Mi	6.51	18.39	21.35	13.20
30 Mi	4.57	20.59	22.54	8.58	30 Fr	5.27	20.34	21.52	10.01	30 Mo	6.09	19.40	21.26	12.15	30 Do	6.52	18.37	22.37	14.14
					31 Sa	5.28	20.33	22.10	11.05	31 Di	6.11	19.38	22.01	13.23					

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf Wien. Für den Großraum Linz sind 8 Minuten hinzuzuzählen. Sommerzeit berücksichtigt.

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:
OÖ Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83, Fax: Durchwahl 15.
E-Mail Landesjagdverband: office@ooeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@ooeljv.at; Homepage: www.ooeljv.at

Redaktionsausschuss: Leiter Mag. Christopher Böck, Wildbiologe des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Dr. Roman Auer, 4852 Weyregg; LJM Sepp Brandmayr; Johann Enichlmair, 4663 Laakirchen; Josef Haslinger, 4925 Prametz; SR Jörg Hoflehner, 4654 Bad Wimsbach; Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr, 4271 St. Oswald b. Freistadt; Ing. Franz Kroihner, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter Kraushofer, 4060 Leonding; Prof. Dr. Ernst Moser, 4283 Bad Zell; LJM-Stv. BJM Konsulent Gerhard M. Pömer; Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner Schiffner, MBA, 4160 Aigen; Geschäftsführer Helmut Sieböck; OFR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer, 4041 Urfahr; Kons. Helmut Waldhäusl, 4202 Hellmonsödt; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber, Verleger:
OÖ Landesjagdverband, 4490 St. Florian.
Landesjagdvorstand: LJM Sepp Brandmayr, LJM-Stv. BJM Gerhard Pömer, LJM-Stv. Dr. Karl Wiesinger, LJM-Stv. BJM Rudolf Wagner, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Hersteller: Denkmayr Druck & Verlag GmbH, Linz

Druckauflage: 19.000 Exemplare

Der OÖ Jäger dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

Die Homepage
des OÖ Landesjagdverbandes:
www.ooeljv.at



TIPP: Unter Service & Formulare stehen sämtliche Unterlagen, wie z.B. Förderungsanträge, Meldeformulare, Abschussrichtlinien, Jagdschadenmeldung, etc. online und zum Download zur Verfügung.

Näher zur Jagd.

austrojagd.com



NEU!

**EDGE
EXPEDITE**

**EDGE
PREDATOR
Lockübungs-
gerät**
Eigene und vor-
programmierte
Laute abspielen.



159,-

AUSTRO JAGD
Entfernungs-
messer Solar
LRF 600
Messgenauigkeit
+/- 1m von
15-600m. Solar-
zelle f. extra
Betriebsdauer.

NEU!



199,-



NIKON
10x42 DCF
Vergrößerung
10x, Gewicht 610g,
Sehfeld 105m.

statt 529,-

489,-

HAWKE Zielfernrohr Endurance
2,5-10x56 IR, Abs. 30, beleuchtet.



429,-

HAWKE Zielfernrohr
Endurance 3-12x50 IR,
Abs. 30, beleuchtet.



NEU!

399,-

KAHLES ZF CSX



2,5-10x50 L, D-Dot.,
großes Sehfeld, geringe Abdeckmaße
des Absehens bei weiten Schuss-
entfernungen. Solange der Vorrat reicht.



statt 1.778,-

1.399,-

EDGE Krähenkarussell
inkl. 3 geflügelte Lock-
krähen, sehr effektiv.

**EDGE
EXPEDITE**

NEU!



89,-

Blaser R8

Eine neue Ära
jagdlicher Präzision!



Modell R8 Luxus

BLASER Repetierbüchse R8
eine neue Ära jagdlicher Perfektion, heraus-
nehmbares Magazin, BLASER Präzisions-
abzug, perfekte Schäftung.



Blinder Magazinwechsel

ab **2.885,-**

MERCURY

Top-Qualität
zum Bestpreis!



MERCURY Light Jagd Bockdoppelflinte
Kaliber 12/76, helle Basküle mit Jagdgravur, Wech-
selchoke (1/4, 1/2, 3/4, 1/1), mit Stahlschrotbeschluss,
Laufschiene 8mm, Lauflänge 71 cm.

statt 859,-

569,-

Waffen Ing. Martin Kruschitz
1030 Wien, Tel. 01 / 71 375 30

Waffen Heinz Zimmermann
2130 Mistelbach, Tel. 02572 / 2781

Waffen Sodja & Dutter
3100 St. Pölten, Tel. 02742 / 36 74 09

Waffen Josef Pichler
3335 Weyer, Tel. 07355 / 73 63

Waffen Klaus Enengl
3910 Zwettl, Tel. 02822 / 52 3 88

Wertgarner 1820
4470 Enns, Tel. 07223 / 82 2 64 - 0
1070 Wien, Tel. 01 / 90 769 08

Waffen Ortner
4710 Grieskirchen, Tel. 07248 / 62 5 02
4910 Ried, Tel. 07752 / 84 6 48

Sodja Jagdwaffen & Bekleidungs G.m.b.H.
5020 Salzburg, Tel. 0662 / 87 21 23
5142 Eggelsberg, Tel. 07748 / 68 6 16

Pongauer Jagdstube
5600 St. Johann/Pongau, Tel. 06412 / 53 53

Waffen Helmut Rumlper
5730 Mittersill, Tel. 06562 / 50 00

Jagdwaffen Fuchs
6020 Innsbruck, Tel. 0512 / 58 72 67

Kahlhofer Jagd
6410 Telfs, Tel. 05262 / 67 3 16

Jagdbedarf Wasserscheid
7100 Neusiedl am See, Tel. 02167 / 88 06

Waffenschmiede Penzes
7210 Mattersburg, Tel. 02626 / 62 2 18

Waffen Anton Egghart
8720 Knittelfeld, Tel. 03512 / 82 0 06

Siegert Waffen
8010 Graz, Tel. 0316 / 84 81 84 - 0
4540 Güssing, Tel. 03322 / 43 1 55
2620 Neunkirchen, Tel. 02635 / 62 6 82
Schießstätte Zangtal, Tel. 03142 / 25 2 23

Waffen Fischbacher
8970 Schladming, Tel. 03687 / 22 9 38

Kärntner Jagdstuben
9020 Klagenfurt, Tel. 0463 / 51 17 21
9500 Villach, Tel. 04242 / 28 8 26

Waffen F. Honsig-Erlenburg
9300 St. Veit/Glan, Tel. 04212 / 21 32

Waffen Bartolot
9620 Hermagor, Tel. 04282 / 32 88

**AUSTRO
JAGD** BÜCHSEN
MACHER
MEISTER
BETRIEBE
UND WAFFEN
FACHHÄNDLER

Das Fachgeschäft in Ihrer Nähe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [127](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 127 1](#)